Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59681.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 117. Freitag, 29. April 1932. 80. Jahrgang.

Brüning auf der Rückreise.

Der Kanzler appelliert an die Völker. — „Wir haben keine Zeit zu warten." Neue Staatsmännerbesprechungen Mitte Mai?

Göbbels gegen den Reichskanzler.

as. **Berlin,** 29. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Staatsmännerbesprechungen in Genf haben gestern einen vorläufigen Abschluß gefunden. Man hat darauf verzichtet, ein nichtssagendes Kommuniqué herauszugeben, denn die Fragen, die jetzt in Genf erörtert wurden, sind ja so delikat, daß durch irgendwelche vorzeitige Veröffentlichungen das ganze Verhandlungsergebnis in Frage gestellt werden könnte. Der Reichskanzler hat den Inhalt der Besprechungen gestern in einer Ansprache vor Pressevertretern dahin zusammengefaßt, daß

der Boden für eine ganze Anzahl von Fragen vorbereitet worden ist und daß man die gegenseitige Stellungnahme schärfer erkannt habe,

was von wesentlicher Bedeutung für spätere praktische Erfolge sei. Im übrigen war die Aussprache des Kanzlers weniger ein Bericht über die Genfer Besprechungen, als vielmehr ein Appell an die Völker und die Regierungen, keine Zeit mehr zu verlieren. „Wir haben", so sagte Dr. Brüning „keine Zeit zu warten; die Entwicklung läuft sonst schneller als wir." Wenn der Kanzler hinzufügte, daß man mit dem Zwischenstadium von Krieg und Frieden endlich Schluß machen und einen Frieden schaffen müsse, der kein Diktat sei, so hat er damit die Lage, auf die schon am Tage vorher Macdonald sehr nachdrücklich hingewiesen hatte, gut charakterisiert.

In Genf hofft man die Besprechungen der Staatsmänner sehr bald fortsetzen zu können. Man nennt auch bereits das Datum, den 18. Mai, in der Annahme, daß bis dahin die neue französische Regierung gebildet worden ist und sich der neuen Kammer vorgestellt hat. Außerdem glaubt man, daß Macdonald, der bis Pfingsten durch parlamentarische Arbeiten in Anspruch genommen ist, nach dem Fest wieder zur Verfügung steht. Mit der Anwesenheit des amerikanischen Außenministers Stimson rechnet man allerdings nicht, sondern glaubt, daß der amerikanische Delegationsführer bei der Abrüstungskonferenz, der Brüsseler Gesandte Gibson, für diese Besprechungen besondere Vollmachten erhalten wird. Bei diesen Meldungen dürfte es sich zunächst aber wohl nur um Kombinationen handeln.

Sicher ist, daß die Staatsmänner den Wunsch haben, die Besprechungen fortzusetzen. Wann das aber möglich sein wird, ist heute noch eine offene Frage.

Daher erklärt man auch an amtlichen Berliner Stellen, von einem bestimmten Termin für die weiteren Besprechungen sei nichts bekannt.

Gewiß ist nun in Genf nicht irgendein greifbares Ergebnis erzielt worden. Wenn aus diesem Grunde der nationalsozialistische „Angriff", das Blatt des Herrn Göbbels, von einem Scheitern der Genfer Mission Brünings spricht, so ist das trotzdem sachlich nicht gerechtfertigt. Man könnte genau so gut von einem Fiasko Stimsons und Macdonalds sprechen. Das Unglück der Genfer Besprechungen war der Zeitpunkt, da Tardieu sich vor den französischen Wahlenn unter gar keinen Umständen binden wollte. Wenn der „Angriff" diesen Ausgang der Genfer Besprechungen benutzt, um seine erste Seite mit der großen Überschrift zu schmücken: „Wann tritt Dr. Brüning zurück?", so ist eine solche Stellungnahme sachlich durchaus nicht gerechtfertigt.

Innenpolitisch dürfte sie kaum geeignet sein, die Besprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über eine Regierungsbildung in Preußen zu erleichtern.

Es ist allerdings die Frage, ob mit diesem temperamentvollen Vorstoß Göbbels, alle nationalsozialistischen Kreise einverstanden sind. Im Zentrum selbst hat man die Sache sehr nüchtern aufgenommen und erklärt, Verhandlungen wären sinnlos, wenn auch die nationalsozialistische Parteileitung den Standpunkt von Herrn Göbbels teilen sollte. Jedenfalls fordert man in Zentrumskreisen von den Nationalsozialisten die Anerkennung des außenpolitischen Kurses Dr. Brünings und ist der Ansicht, schon die am 9. Mai beginnende Reichstagstagung werde die Probe aufs Exempel bilden. Im übrigen ist nur festzustellen, daß zwischen Hitler und dem Zentrumsführer, Prälat Kaas, die beide jetzt in Berlin weilen, irgendwelche Verhandlungen nicht geführt worden sind.

Deutschlands sicherste Waffe.

Völlig überflüssig ist es, hinter der Erkrankung Tardieus irgendwelche politischen Ursachen zu vermuten, wie das in einem Teil auch der deutschen Presse geschieht. So unbequem dem französischen Ministerpräsidenten zweifellos die große Aussprache am Wochenende in Genf geworden wäre, irgendwelche Festlegung hätte sie für ihn unter keinen Umständen bedeutet. Wie er sich in der ersten Unterhaltung auf die bevorstehenden Wahlen berufen hätte, konnte er es auch diesmal. Keiner der Staatsmänner hätte dagegen das mindeste einwenden können. Die Reise abzusagen ist Tardieu sicherlich nicht leicht gefallen, schon, weil er befürchten muß, daß persönliche Verstimmungen zurückbleiben. Er spricht ja auch nicht mehr im Wahlkampf, sondern läßt die Rede, die er in seinem Kreise Belfort halten wollte, verlesen. Vielleicht bedauert er selbst am meisten, daß es so gekommen ist, denn bei persönlicher Anwesenheit hätte er dank seiner von niemandem bestrittenen Geschicklichkeit vermutlich irgendein nichtssagendes Kommuniqué verfaßt, das, mit den Unterschriften der übrigen Teilnehmer ausgestattet, die Fortsetzung der Verhandlungen in Aussicht gestellt und den peinlichen Eindruck vermieden hätte, der jetzt entstehen mußte. Wir lassen uns in dieser Auffassung auch nicht durch Äußerungen einiger Pariser Blätter beirren, die ihre Genugtuung über den Ausgang der Genfer Konferenz nur schlecht verhehlen können. Wenn „Matin" und „Petit Parisien" meinen, die Aussprache hätte doch nur Enttäuschung hervorrufen können, so sehen wir das nicht ein. In Deutschland hat man wenigstens nichts weiter von ihr erwartet als einen mühsam verkitteten Bruch.

Jetzt liegen die Dinge wesentlich ungünstiger. Der allgemeine Aufbruch ist erfolgt und zwar in einer Form, die eine starke Verärgerung nicht mehr verschleiert. Der amerikanische Staatssekretär Stimson fährt zunächst nach Cannes, wo er sich bis zur Einschiffung nach den Vereinigten Staaten aufhalten wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Stimson die Lage in Europa als hoffnungslos betrachtet. An eine Einigung der Mächte glaubt er nicht mehr. Sie herbeizuführen war ja gerade der Zweck seiner Reise. Schon seine Unterhaltungen mit Tardieu haben ihm aber bewiesen, daß der Widerstand Frankreichs gegen jede vernünftige Regelung der schwebenden Fragen ungeschwächt ist. Das gilt nicht nur von dem Reparationsproblem, sondern in erhöhtem Maße von der Abrüstung. Seine Bemühungen, Tardieu zu einem Beitritt zum Washingtoner Flottenabkommen zu bewegen, sind gescheitert. Dementsprechend verweigert auch Italien die Unterschrift. Wir müssen ganz ehrlich sagen, daß wir das unter diesen Umständen gar nicht bedauern. Es hätte sich sehr leicht ereignen können, daß, um dieses Beitritts willen, Zugeständisse in bezug auf die Landabrüstung gemacht worden wären, die auf unsere Kosten gingen. Allerdings haben sich Stimson, Macdonald und Grandi den deutschen Standpunkt zu eigen gemacht, daß die Gleichberechtigung durchgeführt werden müsse. Auch die von den Amerikanern vorgelegten Anträge bewegten sich in dieser Richtung. Nur sind solche Anträge immer Maximalforderungen, von denen erfahrungsgemäß erhebliche Abstriche gemacht werden. Nach Meldungen, die durchaus den Stempel der Glaubwürdigkeit tragen, wird Stimson in Washington in dem Sinne tätig sein, daß die Amerikaner ihre Zurückhaltung schärfer betonen und Europa zunächst seinem Schicksal überlassen. In dem Verhältnis zwischen den beiden Erdteilen ist also nur eine verschärfte Spannung die Folge der Bemühungen geworden.

Noch schlimmer sehen die Dinge aus, wenn man an England denkt. Eine „autoritative Persönlichkeit in Genf", die nur der Ministerpräsident selbst sein kann, hat bereits am Mittwoch erklärt, daß nun die notwendigen Folgerungen gezogen werden. Das Kabinett von Sankt James wird sich in den nächsten Tagen mit einem verstärkten Flottenbau befassen. Das ist die Antwort Großbritanniens. Zweifellos steht dabei das formale und moralische Recht auf seiner Seite. Der Flottenpakt hat ausdrücklich vorgesehen, daß jeder Unterzeichner seine Bewegungsfreiheit zurückerhält, wenn die beiden fehlenden Seemächte, Italien und Frankreich, die Unterschrift verweigern. Der Artikel 21 wird jetzt zur Grundlage der britischen Seepolitik. „Daily Telegraph" weist dabei darauf hin, daß die lateinischen Nationen inzwischen geradezu fieberhaft aufgerüstet hätten. Seit 1925 hätten beide rund hunderttausend Tonnen an Unterseebooten in Dienst gestellt. 50 neue U-Boote seien bestellt. Damit werde die Lage für England, das nur Zerstörer mit einem Gesamtraum von hundertfünfzigtausend Tonnen besitze, allmählich kritisch. Die Rechnung stimmt insofern nicht ganz, als Italien und Frankreich nicht eine Einheit bilden, sondern im Gegenteil gegeneinander stehen. Aber in London hält man an dem Zweimächte-Standard wie vor dem Kriege fest. Von da aus gesehen, ist Großbritannien durch seine ehrlichen Ab-

Völkerbundsversammlung für Samstag einberufen.

Beratung des chinesisch-japanischen Konflikts.

Genf, 29. April. Die Donnerstagsitzung des Neunzehnerausschusses für den chinesisch-japanischen Konflikt hatte das überraschende Ergebnis, daß die Völkerbundsversammlung auf kommenden Samstagvormittag zur Annahme der Entschließung über die Schanghaier Waffenstillstandsverhandlungen einberufen wurde.

Wie verlautet, hat sich Japan nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Schanghaier Kompromißformel über die Befugnisse der Gemischten Waffenstillstandskommission in der Räumungsfrage auch in den Text der Entschließung aufgenommen wird, so daß deren einstimmigen Annahme nichts mehr im Wege stehen dürfte.

Anschlag auf japanische Persönlichkeiten in Schanghai.

Ein Koreaner schleudert eine Bombe.

Schanghai, 29. April. Während einer großen Parade japanischer Truppen im Honglew-Park schleuderte ein Koreaner eine Bombe gegen den mittleren Teil der großen Tribüne, auf der eine Anzahl hervorragender japanischer Persönlichkeiten versammelt war. Der japanische Gesandte in China, Schigemitsu, wurde durch die Explosion lebensgefährlich verwundet. General Ujeda, der anfangs die militärischen Operationen in Schanghai geleitet hatte, und General Schirakawa, der im Februar bei der Entsendung japanischer Verstärkungen an seiner Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, sind schwer verwundet worden. Auch der japanische Generalkonsul ist schwer verletzt. Admiral Nomura wurde am Kopf verwundet. Japanische Truppen halten jetzt den Honglew-Park umzingelt.

Der Urheber des Bombenanschlags ist der 25 Jahre alte Koreaner Jinkolitsu. Alle auf der Tribüne befindlichen Personen wurden durch den Luftdruck bei der Explosion zu Boden geworfen. Vor der Tribüne hatten mehrere hundert japanische Schulkinder Aufstellung genommen.

Dieser neuerliche schwere Zwischenfall ist geeignet, die Friedensaussichten im Fernen Osten zu verschlechtern, obwohl der Anschlag von einem Koreaner begangen worden ist. Die Tat, die in Schanghai gerade zu einer Zeit ausgeführt worden ist, wo man auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hoffen konnte, kann zu einer außerordentlichen Stärkung des militärischen Geistes in Japan führen; man fürchtet, daß die Rückwirkung auf die japanische Bevölkerung sehr heftig sein wird.

Die Japaner erobern Hailin.

Heftige Kämpfe an der südöstlichen Front der Mandschurei.

Charbin, 29. April. An der südöstlichen Front der Mandschurei ist es zu heftigen Kämpfen zwischen japanischen Truppen und Chinesen gekommen, die sich gegen die neue mandschurische Regierung im Aufruhr befinden. Die japanische Hauptkolonne unter General Murai griff die Aufständischen an, die Hailin besetzt hielten. Der Kampf dauerte die ganze Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an. Die Chinesen, deren Zahl auf 6000 Mann geschätzt wurde, hatten 200 Tote zu verzeichnen. Die Japaner, die Hailin besetzt haben, erbeuteten einen Panzerzug, zwei Geschütze und anderes Kriegsmaterial.

Uriburu †.

Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der ehemalige Präsident der argentinischen Republik, General Uriburu, ist in der vergangenen Nacht kurz nach 1 Uhr gestorben, nachdem ein Pater der spanischen Mission ihm die letzte Ölung erteilt hatte.

Uriburu, der es in seiner militärischen Laufbahn bis zum General brachte und auch mehrere Jahre in Deutschland weilte, war während des Krieges Anhänger des Präsidenten Irigoyen und hatte starken Einfluß auf diesen. Im September 1917 schlug er einen Volksaufstand, wobei es auch zu Plünderungen deutschen Eigentums kam, nieder und unterdrückte 1919 einen bolschewikischen Umsturzversuch. Von 1923 bis 1926 war er Generalinspektor des argentinischen Heeres und stellte sich 1928 an die Spitze einer revoltierenden Heeresmacht, die schließlich zum Rücktritt Irigoyens und der Bildung eines Kabinetts unter Uriburu führte.

rüstungsbestrebungen tatsächlich zurückgedrängt worden. Obwohl das Budget nur notdürftig in Ordnung gebracht worden ist, ist man jetzt entschlossen, alle Mittel aufzuwenden, um durch eigene Rüstungen jede Gefahr zu bannen. Nur so kann man einen Druck ausüben, um Paris zu einer wirklichen Abrüstung zu bewegen. Diese Opfer werden gebracht werden und bedeuten natürlich eine Erhöhung der Spannungen.

Die Lage hat sich damit beträchtlich verschlechtert. Die Abrüstungsbesprechungen gehen zwar weiter fort, haben aber vorläufig jeden Sinn verloren. Irgend etwas Positives ist in den nächsten Monaten nicht zu erreichen. Das bedeutet eine Versteifung der Krise. Nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich. Die Hoffnung, daß Genf einen Fortschritt zeitigen werde, hat sich als irrig herausgestellt. Damit haben wir uns abzufinden. Für uns bedeutet es keine Enttäuschung, denn wir haben uns von dieser Zusammenkunft nichts versprochen. Schon die Tatsache, daß sie vor den französischen Wahlen stattfand, ließ einen Erfolg als aussichtslos erscheinen. Die Folgerungen, die wir daraus ziehen müssen, liegen auf der Hand. Ändert sich nicht die Zusammensetzung der Pariser Kammer, und das ist sehr unwahrscheinlich geworden, so werden wir von selbst in eine Kampfstellung gegen Frankreich gedrängt. Das haben wir von vornherein ins Auge gefaßt. Insofern sind wir auch nicht überrascht. Wir sehen in Tardieus Verhalten nicht den Beweis einer Böswilligkeit, sondern nur den Ausdruck eines Gegensatzes, der eben unüberbrückbar ist. Auch Herriot ist genau so Anhänger der französischen These von der Nichtabrüstung, wie Paul-Boncour oder Tardieu selbst und ähnlich in der Reparationsfrage. Mit Ausnahme der Sozialisten will keine französische Partei den Owen-Young-Plan opfern. Die Unterschiede bestehen lediglich in dem Zeitraum, den man für ein Moratorium bewilligen will. Damit ist aber weder uns, noch der Weltwirtschaft gedient. Die Unsicherheit und das Mißtrauen, die am meisten zur Verschärfung der Krise beigetragen haben, bleiben bestehen, solange nicht endgültig mit den Reparationen Schluß gemacht worden ist.

Es spielt dabei gar keine Rolle, wie eine Regierung in Berlin aussieht. Auch ein Kabinett unter Führung der Sozialdemokraten würde keine größeren Zugeständnisse erlangen. Das Gerede, das sich an die deutschen Wahlen knüpfte, ist nur Vorwand. Allerdings einer, der bei den französischen Wählern wahrscheinlich einen gewissen Eindruck hinterlassen wird. Dementsprechend rechnen wir mit keiner Verschiebung nach links, sondern eher mit einem Rechtsruck in Frankreich, der aber für die internationale Lage ziemlich gleichgültig ist. Eine Kursänderung käme nur dann in Frage, wenn Herriot durch die Mehrheitsverhältnisse veranlaßt würde, das Kartell der Linken wieder aufleben zu lassen. Das erachten wir jedoch als beinahe ausgeschlossen. Wir tun jedenfalls gut daran, uns auf Kampf einzustellen, wobei wir immer glauben möchten, daß mit Tardieu nach den Wahlen leichter zu reden sein wird, als jetzt. Nur dürfte seine Nachgiebigkeit auch dann nicht ausreichen, um ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Es wird davon gesprochen, daß Reichskanzler Dr. Brüning, der nach der Reichstagstagung, also Mitte Mai, wieder nach Genf zurückkehren will, sich dort mit den französischen und englischen Kollegen treffen wird. Viel kann dabei nicht erzielt werden. Der Hauptmotor, nämlich Stimson, ist nun ausgeschaltet. Auch die amerikanische Haltung der nächsten Monate, die man am besten als die der kalten Schulter bezeichnet, wird nichts ändern. Engländer und Italiener werden zwar das äußerste aufbieten, um ein Ergebnis zu erzwingen, werden vielleicht sogar gemeinsam Schritte tun, die in Paris als sehr unangenehm empfunden werden, aber eine Wendung können auch sie nicht herbeiführen. Nach unserer Meinung kann das nur durch Deutschland geschehen. Und da ist nach wie vor der eigentliche Angelpunkt die Abrüstungsfrage, in der wir unbestrittene Rechtstitel besitzen. Wenn es nicht anders geht, muß eben Klage vor dem Haager Gerichtshof erhoben werden. Wir sind überzeugt, daß Frankreich dieses Risiko nicht laufen wird, weil die Gefahren zu groß werden. Entscheidet nämlich das Haager Gericht, daß der Friedensvertrag von Versailles durch Nichterfüllung der Präambel gebrochen worden ist, so ist der Vertrag in allen Teilen hinfällig. Also auch in den finanziellen Bestimmungen. Das ist unsere beste und sicherste Waffe. Allerdings darf sie nicht vorzeitig angewendet werden, damit man nicht die Weltmeinung gegen sich einnimmt. Deshalb muß die Lausanner Konferenz zunächst abgewartet werden. Daß sie ein ausreichendes Ergebnis zeitigen wird, glauben wir so wenig, wie irgendein anderes Volk der Welt. Welche Parteien dann Deutschland vertreten, spielt keine Rolle. Die Wege sind uns vorgeschrieben, aber nicht, wie die Franzosen behaupten, durch unsere innenpolitischen Verhältnisse, sondern einzig und allein durch die Sabotage, die in Paris nach wie vor geübt wird.

Buresch über die Donau-Pläne.

Eröffnung der Frühjahrssession des österreichischen Nationalrats.

Wien, 28. April. In der heutigen Eröffnungssitzung der Frühjahrssession des Nationalrats gab Bundeskanzler Dr. Buresch eine Erklärung über die Pläne für die Wiederaufrichtung der Wirtschaft im Donauraum und den Standpunkt der Bundesregierung dazu ab. Im Verhältnis zu den Donaustaaten halte die Regierung grundsätzlich die Gewährung gegenseitiger Vorzugszölle für das geeignete Mittel einer Wirtschaftsbelebung; im Verhältnis zu anderen Staaten sei die Gewährung einseitiger Vorzugszölle, vornehmlich für Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft, eine notwendige Ergänzung des ersten Systems.

Daß bei der Beratung der großen Wirtschaftsprobleme auch die Politik auftaucht, werde niemand wundernehmen. Der Standpunkt Österreichs sei es, unter voller Wahrung seiner Selbständigkeit jede politische Bindung zu vermeiden, wenn es auch geneigt und seit entschlossen sei, mit allen Nachbarstaaten und mit allen anderen Staaten, die es wollen, zu einem Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu gelangen.

Der Reichskanzler vor der Weltpresse.

Schluß mit dem Zwischenzustand zwischen Krieg und Frieden.

Deutschlands Gleichberechtigung.

Genf, 28. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Donnerstagabend im „Hotel Metropol" die internationale Presse, der er in deutscher Sprache folgende Erklärungen abgab:

Ich habe die Gelegenheit benutzt, nicht nur über die Abrüstungsfrage, sondern auch über eine Reihe anderer, sie selbst und uns bewegenden Fragen eine große Anzahl von Gesprächen mit den Vertretern der übrigen Länder zu führen. Ich verspreche mir von solchen Gesprächen immer außerordentlich viel, und auch diese Gespräche haben zweifellos das eine herbeigeführt, daß das Gelände für eine große Anzahl von Fragen insofern geklärt worden ist, als man die gegenseitige Stellungnahme scharf und deutlich erkennen konnte. Das halte ich für wesentlich, um zu praktischen Lösungen und Erfolgen zu kommen. Ich habe außerordentlich bedauert, daß der französische Ministerpräsident erkrankt ist und ich habe seinem Vertreter heute meine aufrichtigste Anteilnahme ausgesprochen. Aber ich habe seine Erkrankung auch bedauert, weil die in dieser Woche begonnenen Gespräche nicht mehr fortgesetzt werden können.

Die deutsche Stellung in der Abrüstungsfrage hat sich nicht geändert. Wir müssen vom deutschen Standpunkt aus an der Gleichberechtigung und an einer tatsächlichen Abrüstung unter allen Umständen festhalten. Darin ist sich das ganze deutsche Volk, wie groß auch immer die parteipolitischen Gegensätze sein mögen, völlig einig.

Ich bin auch der Ansicht, daß man über diese Forderungen Deutschlands durchaus reden kann. Denn es ist notwendig, die Lage auf diesem Gebiet ebenso wie in den anderen Fragen der Reparationen und der Hilfsmittel zur Beseitigung und Milderung der Weltkrise ganz klar ins Auge zu fassen. Alle diese Dinge gehörten zusammen. Es handelt sich nicht nur um finanz- und wirtschaftstechnische Fragen, sondern es handelt sich auch darum, die psychologische Grundlage zu schaffen, daß die Völker wieder ein stärkeres Vertrauen zueinander schaffen, weil nur davon die wirtschaftliche Erholung der Welt nach meiner festen Überzeugung abhängig ist.

Ich bin der Überzeugung, daß die Tatsachen augenblicklich in der Welt ein ganz außerordentlich schnelles Tempo angenommen haben und daß die Beratungen zur Lösung der Schwierigkeiten lediglich in ein schnelleres Tempo kommen müssen und sich der Lage anzupassen haben, falls die Lösung nicht zu spät kommen soll.

Deutschland weiß, und darin sind sich alle Deutschen einig, daß die Probleme nicht nur von Deutschland gelöst werden können, daß man zu einer internationalen Zusammenarbeit kommen muß und daß besonders in diesen kommenden Wochen und Monaten eine Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland notwendig ist.

Trotz aller nicht zu leugnenden Schwierigkeiten bin ich fest davon überzeugt, daß es möglich sein wird, die Dinge in Europa zu meistern, wenn man den Tatsachen ins Auge sieht und entschlossen ist, vom Boden der Wirklichkeit aus an die Aufgaben auf einmal und so schnell als möglich heranzutreten, um Schluß zu machen mit der Zwischenstufe zwischen Krieg und Frieden, auf der wir stehen. Wir müssen zu einem wirklichen Frieden kommen, der keine Taktik ist und der zu einem wirklichen Frieden Europas und der ganzen Welt führt.

Man darf nicht vergessen, daß

die erregte Stimmung in Deutschland zu einem großen Teile zurückgeht auf die unsagbaren wirtschaftlichen Nöte und Leiden.

Auf der anderen Seite aber auch auf die Tatsache, daß Deutschland allzu viel Enttäuschungen in den letzten Jahren zugemutet worden sind. Ich fühle mich in Übereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volk, wenn ich betone, daß Deutschland ein in jeder Hinsicht friedliebendes Volk ist und daß, wenn man Deutschland Recht und Gerechtigkeit zuteil werden läßt, dann auch in Deutschland eine einmütige Meinung entstehen und Deutschland noch stärker als bisher ein starker Bürge der friedlichen Entwicklung in der Welt sein wird.

Reichskanzler Dr. Brüning schloß: „Ich möchte die Gelegenheit benutzen, Sie zu bitten, auf eines hinzuweisen, nämlich auf den immer mehr fortschreitenden Ernst der Entwicklung, der das Erwachen aller Völker zur Wirklichkeit der Tatsachen notwendig macht, wenn die Welt gerettet werden soll. In diesem Sinne gibt es eine internationale Pflicht, unter der gemeinsam gearbeitet werden muß, und ich hoffe, daß, wenn demnächst die Verhandlungen über die übrigen Punkte der Abrüstungskonferenz wieder beginnen, in diesem Sinne hier gearbeitet werden wird."

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Das Echo in Paris und London.

Die Ansicht der französischen und englischen Blätter.

Paris, 29. April. Zu den Genfer Erklärungen des Reichskanzlers meint der Außenpolitiker des „Echo de Paris", es wäre interessant, zu wissen, inwieweit der Reichskanzler mit Macdonald und Stimson einig sei. Der Berichterstatter des „Journal" ist der Ansicht, daß die Erklärungen des Reichskanzlers nicht gerade geeignet seien, den Franzosen Vertrauen einzuflößen. Es sei verwunderlich, daß er von der Friedlichkeit einer Zusammenarbeit und namentlich der deutsch-französischen Zusammenarbeit spreche. Auch der Berichterstatter des „Petit Parisien" ist mit den Ausführungen Dr. Brünings nicht zufrieden. Brüning habe keinen Anlaß, von Enttäuschungen zu sprechen.

London, 29. April. Die Erklärungen, die der deutsche Reichskanzler gestern abend vor der internationalen Presse in Genf abgegeben hat, finden in der gesamten Morgenpresse große Beachtung. Die Genfer Berichterstatter der „Times" und der „Morning Post" bemerken dazu, in mehrfacher Hinsicht decken sich die Bemerkungen Dr. Brünings mit den Ansichten der britischen amtlichen Kreise.

Washington bleibt optimistisch.

Man rechnet mit einer einjährigen Dauer der Abrüstungskonferenz.

Washington, 28. April. Im Staatsdepartement teilt man nicht die pessimistische Auffassung, die in Genf nach den Blätterberichten, die von dort kommen, über die Abreise des amerikanischen Außenministers angeblich herrschen soll. Man weist darauf hin, daß Staatssekretär Stimson trotz seiner schweren Influenza die Genfer Reise unternahm, weil er anläßlich des Wiederbeginns der Abrüstungsberatungen mit den führenden Staatsmännern Europas die Angleichung ihrer Ansichten auf diesem Gebiete an die Vorschläge Amerikas für sehr wesentlich hielt. Diese Beratungen habe er durchgeführt, und seine weitere Anwesenheit in Genf sei daher zurzeit nicht mehr erforderlich, um so mehr, als gegenwärtig eine Art Vakuum herrsche, verursacht durch die Ungewißheit über den Ausgang der französischen Wahlen und über die Lage in Deutschland.

Im Weißen Hause wurde mitgeteilt, daß Stimson Hoover telegraphisch über den Verlauf der Genfer Besprechungen auf dem laufenden halte und seine Abreise für den 4. Mai von Cannes angekündigt habe. Sowohl Tardieu wie Stimson seien gesundheitlich sehr angegriffen, und Stimson sehne sich nach baldiger Erholung von der Anstrengung des Konferenzwerkes. Trotzdem sei man nicht entmutigt, sondern habe von Anfang an mit einem fast einjährigen Verlauf der Genfer Verhandlungen gerechnet und rechne auch jetzt noch mit einem schließlich positiven Ergebnis.

Arbeit statt Politik.

Groeners Pläne.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichsministerium des Innern wird zurzeit daran gearbeitet, eine Rechtsvereinheitlichung im Hinblick auf die militärischen Verbände und Organisationen zu schaffen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Rotfrontkämpferbund auf Grund des Republikschutzgesetzes und die SA. auf Grund einer Notverordnung des Reichspräsidenten aufgelöst wurden. Die Auflösung der Schufo-Organisation ist durch freiwilligen Beschluß des Reichsbanners erfolgt. Eine Rechtsgleichheit, die durch Vollmacht des Reichspräsidenten Gesetz werden könnte, würde für alle militärischen Organisationen in gleicher Weise anwendbar sein.

Im Zusammenhang damit stehen die Pläne des Reichsinnenministers, für die beschäftigungslose überpolitisierte Jugend Arbeit zu schaffen. Hier sind Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium notwendig, und es kommt für die erste praktische Maßnahme eine Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Frage. Diese Ausdehnung soll Geltung haben auf die Zeit des freiwilligen Arbeitsdienstes, die im freiwilligen Arbeitsdienst verbracht werden kann, als auch für das Alter derjenigen, die sich für den freiwilligen Arbeitsdienst melden. Die Zeit des freiwilligen Arbeitsdienstes soll über 20 Wochen ausgedehnt werden können, und gleichzeitig soll die Altersgrenze herabgesetzt werden, so daß sich zum Beispiel auch schulentlassene Abiturienten am Arbeitsdienst beteiligen können.

Die Wirtschaftspartei und der Ausgang der Preußenwahl.

Keine Entmutigung.

Berlin, 28. April. Im Anschluß an die Sitzung der Reichstagsfraktion tagte der Gesamtvorstand der Wirtschaftspartei. In dieser Sitzung wurden lediglich Organisationsfragen besprochen, die sich aus dem Ergebnis der Länderwahlen für die Partei ergeben haben. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Wahlausgang in Preußen und in den anderen Ländern keinen Grund zum Pessimismus biete, sondern vielmehr Veranlassung gebe, nun erst recht mit vermehrter Kraft den Kampf für die Erhaltung der deutschen Mittelschichten weiter zu führen. Die Wirtschaftspartei wird unverzüglich engere Fühlung mit gleichgerichteten berufsständischen Gruppen aufnehmen, um die Front des nationalen Bürgertums zu vermehren.

Dreimächteschritt in Kowno.

Für gesetzliche Durchführung der Wahlen im Memelland. — Eine dreiste litauische Gegenerklärung.

Kowno, 28. April. (Litauische Telegraphenagentur.) Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens setzten heute den Minister des Äußern von der Auffassung ihrer Regierungen hinsichtlich der Wahlen zum Memeler Landtag in Kenntnis, die folgende Punkte betrifft:

1. Die Ernennung und die Tätigkeit der Wahlausschüssen muß unter gerechten Bedingungen gewährleistet werden.

2. Das Recht der Abstimmung darf nur Personen gewährt werden, die einen festen Wohnsitz im Gebiet von Memel haben.

3. Während der Wahlen muß Gewähr für Presse- und Versammlungsfreiheit bestehen.

Der Minister des Äußern erklärte, die litauische Regierung stimme mit der Auffassung der Signatarmächte vollkommen überein. Er habe schon vorher alle Maßnahmen ergriffen, die er für nötig halte, um die Freiheit und Unverfälschtheit der in einigen Tagen stattfindenden Wahlen zu gewährleisten.

*

In Berliner politischen Kreisen hat die Erklärung des litauischen Außenministers Erstaunen hervorgerufen. Bis jetzt ist nicht beobachtet worden, daß den Forderungen der Signatarmächte im voraus durch irgend welche Maßnahmen litauischerseits Rechnung getragen worden sei. Die Wahlausschüsse — Wahlkommissionen — sind nach wie vor einseitig mit großlitauisch eingestellten Personen besetzt und üben auf dieser Grundlage ihre Tätigkeit aus. Die Einbürgerungen von Litauern auf Grund der bekannten ad hoc erlassenen Verordnungen, welche u. a. die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes zur Erlangung des Bürgerrechts abgeschafft haben, sind nicht rückgängig gemacht worden und geeignet, das normale Wahlbild künstlich zu verändern. Zur Illustrierung der angeblich gewährleisteten Versammlungsfreiheit genügt es, auf die Vorfälle hinzuweisen, die in den letzten Tagen in Schmalleningken und Memel sich bei den Wahlversammlungen deutsch-memelländischer Parteien abgespielt haben.

Die Agrarpolitik der letzten Jahre.

Eine Rundfunkrede Schieles.

Berlin, 28. April. Auf der Deutschen Welle sprach heute abend der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele über „Die Agrarpolitik der letzten Jahre". Der Minister führte u. a. aus: Die Agrarpolitik ist eine Sache der gesamten Nation. Wir müssen die Agrarpolitik bewußt einordnen in die große Linie der Staatspolitik, die zum sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau und Neubau im Innern und zur außenpolitischen Freiheit der Nation führen soll. Das wahre Bild unserer deutschen Wirtschaftslage läßt sich am besten verdeutlichen mit dem Bilde einer belagerten Festung. Wir leben unter dem Druck einer vierfachen Blockade. Auf dem Gebiete der Kreditpolitik, der Währungspolitik, der Handelspolitik und der Tributpolitik sind wir vom Auslande blockiert. Der erste Grundsatz für das Durchhalten einer belagerten Festung ist die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung. Die zweite Konsequenz der Lage ist die Umstellung unserer Wirtschaft auf den größtmöglichen Ausgleich der Wirtschaftskräfte im eigenen Lande. Dort, wo noch unerschöpfte Produktionsmöglichkeiten mit gesichertem Absatz auf unserem eigenen Binnenmarkte vorhanden sind, muß unter Zurückdrängung nicht absolut notwendiger Auslandseinfuhren die heimische Produktion gefördert und verstärkt werden. Das gilt jetzt namentlich für die gesamte ländliche Veredelungswirtschaft und für die deutsche Forstwirtschaft. Das dritte Erfordernis ist die rationellste Verwendung unseres Volkseinkommens. Jeder einzelne in seinem Privathaushalt, die öffentliche Hand und die gesamte Volkswirtschaft müssen gewisse konsumtive Ausgaben, insbesondere für Luxuswaren und entbehrliche Auslandserzeugnisse soweit einschränken, daß größere Teile des Volkseinkommens zur Verstärkung unseres Produktivkapitals in der Volkswirtschaft frei werden.

Im zweiten Teile seiner Rede stellte der Minister rückblickend auf die letzten Jahre fest, daß es bis auf den heutigen Tag dem zähen Selbstbehauptungswillen unseres Landvolkes und der Agrarpolitik gelungen sei, das deutsche Volk im wesentlichen selbständig zu ernähren. Unsere Nahrungsmittelversorgung sei in ihren grundsätzlichen Teilen auch dann ausreichend gesichert, wenn wir keine Devisen mehr für den Bezug von ausländischen Lebensmitteln zur Verfügung hätten.

Der Reichslandbund gegen eine Herabsetzung des Butterzolls.

Die Verhandlungen mit Holland und Dänemark.

Berlin, 28. April. Der Reichslandbund hat an den Reichsernährungsminister ein Schreiben zur Frage des Butterzolles gerichtet. Unter Bezugnahme auf Meldungen, in denen von angeblichen Absichten der zuständigen Stellen auf Herabsetzung des Butterzolles und Verhandlungen des Reichsverbandes der Industrie mit dänischen und holländischen Stellen über diese Materie berichtet worden ist, wendet sich der Reichslandbund gegen die Forderungen der an der deutschen Buttereinfuhr besonders interessierten Länder, in erster Linie Dänemarks und Hollands, anstatt des zollbegünstigten absoluten Finnlandkontingents von 50 000 Doppelzentner ein „proportionales" Kontingent entsprechend den Einfuhrmengen der einzelnen in Frage kommenden Länder festzusetzen mit der Begründung, daß durch die Einräumung von proportionalen Kontingenten der bisherige Grundsatz, Meistbegünstigung löse nur einen Anspruch auf ein absolutes Kontingent aus, aufgegeben und die für die deutsche Landwirtschaft lebenswichtige Global-Kontingentierung von vornherein verbaut werde.

Ismet Pascha in Moskau.

Feierlicher Empfang.

Moskau, 28. April. Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha traf in Begleitung des Außenministers Tewfik Ruschti Bei und anderen türkischen Staatsmännern und Politikern hier im Sonderzug ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Molotoff, Litwinoff und anderen Regierungsmitgliedern sowie von Beamten des Außenkommissariates und einer Ehrenkompagnie empfangen. Eine Ehrenkompagnie erwies die Ehrenbezeugungen.

Tardieus letzte Wahlrede.

Verlesung durch Unterstaatssekretär Cathala in Belfort.

Paris, 28. April. Die letzte Wahlrede des Ministerpräsidenten Tardieu wurde heute abend auf dem Handelskammerbankett in Belfort von dem Unterstaatssekretär Cathala zur Verlesung gebracht. Der Hauptteil der Ausführungen befaßte sich mit einer Kritik an der sozialistischen Politik, die offenbar von dem Wunsche getragen war, die Radikalen von einer Bindung an die Sozialisten loszulösen.

Zur Außenpolitik wird in der Rede behauptet, die Konferenz zur Herabsetzung der Rüstungen müsse feststellen, daß dieser Vertrag der tätigen Solidarität beständig in Frage gestellt werde zugunsten von Methoden, die nicht die des Völkerbundsstatuts seien. Gegenwärtig werde die juristische und moralische Unstabilität, die das Ergebnis der sogenannten Revisionspolitik sei, in besorgniserregender Weise verschärft durch die kürzlichen Wahlerfolge von Parteien, die nur von der Gewalt und von dem Bruch der Verträge die Verwirklichung ihres Programms erwarten.

Der Schluß der Rede appelliert an die Radikale Partei. Tardieu sei bereit zu jeder Zusammenarbeit unter der Bedingung, daß niemand von dieser Zusammenarbeit ausgeschlossen werde. Die Mehrheit, auf die sich die Regierung von morgen stützen werde, müsse möglichst weit ausgreifen. Der allgemeine Charakter der Krisen, die bevorstünden, werde die Folgen eines jeden Fehlschlages vervielfachen. Frankreich müsse also durch seine nationale Haltung beweisen, daß es sich seiner Mittel bewußt sei, daß es sie anwenden wolle, und daß es entschlossen sei, alles zu vermeiden, was es verkleinern könnte.

Stürmische Szenen im irischen Parlament.

Die Vorlage auf Abschaffung des Treueides.

Dublin, 28. April. Im irischen Parlament kam es heute bei der Debatte über den Gesetzentwurf zur Abschaffung des Treueides zu überaus stürmischen Auftritten. So erklärte der Abgeordnete der republikanischen Partei Danbreen bei einer Anspielung auf die Wirren der irischen Revolution, daß sein Bestreben gewesen sei, wenn möglich, den Marschall French zu töten, um auf diese Weise den Bruch mit Großbritannien herbeizuführen.

Bei seinem Antrage auf Vornahme der zweiten Lesung erklärte de Valera, daß keine vertragliche Verpflichtung durch die Abschaffung des Eides verletzt werde. Auf die Frage, ob er einen Austritt aus dem britischen Commonwealth begrüße, erklärte er, seine Partei habe im Wahlkampf darauf hingewiesen, daß sie über die Abschaffung des Treueides hinaus keinen Schritt weiter ohne erneuten Auftrag gehen werde. Der Führer der Opposition, der ehemalige Ministerpräsident Cosgrave, stellte den Gesetzentwurf als einen der schlimmsten Akte politischer Vergewaltigung in der Geschichte dar. Der englisch-irische Vertrag vom Jahre 1921 könne nur auf dem Wege friedlichen Übereinkommens geändert werden, und de Valeras einziger Auftrag sei, mit Großbritannien über eine Änderung zu verhandeln.

Der Führer der Arbeiterpartei Norton erklärte, daß seine Partei für die Vorlage zur Abschaffung des Treueides eintreten werde. Damit dürfte der Vorlage die Mehrheit sicher sein.

Erste Sitzung des saarländischen Landesrats.

Für die baldige Rückkehr zu Deutschland.

Saarbrücken, 28. April. Der am 30. März neugewählte Landesrat, in dem diesmal auch zwei Nationalsozialisten sitzen, trat heute zu einer ersten Sitzung zusammen. Der bisherige Präsident Scheuer (St. Ingbert) wurde mit 20 von 28 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Diese Präsidentenwahl ist etwas Neues in der Geschichte des Landesrates, denn bisher wurde der Präsident von der Regierungskommission ernannt. Sämtliche Redner von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten sprachen sich für die baldigste Rückgliederung des Saargebietes zu Deutschland aus und stellten der neuen Regierungskommission eine gedeihliche Zusammenarbeit nur für den Fall in Aussicht, daß sie besser als ihre Vorgänger das Wohl der Saarbevölkerung wahrnehme.

Kurze Umschau.

Anläßlich der Übernahme der zweiten Amtsperiode des Reichspräsidenten wird mit einer Amnestie gerechnet.

*

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichsminister Schlange-Schöningen zum Vortrag über die Arbeiten der Osthilfe.

*

Die Reichsregierung hat die durch den britischen Botschafter übermittelte Einladung zur Lausanner Konferenz am 16. Juni angenommen.

*

Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch ist am Donnerstag in Genf eingetroffen und von Dr. Brüning empfangen worden.

*

Von unterrichteter Seite wird die Meldung, daß eine Neuregelung der Invalidenversicherung durch Notverordnung geplant ist, als unzutreffend bezeichnet. Die notwendigen Änderungen der Invalidenversicherung sollen auf rein parlamentarischem Wege im Reichsrat und Reichstag vorgenommen werden.

*

Die Senkung der Abgaben und Gebühren der öffentlichen Häfen und Umschlagseinrichtungen ist bei den preußischen staatlichen Häfen und Umschlagseinrichtungen durchgeführt worden. Die Senkung beträgt 10 v. H.

*

Im Mittelpunkt der Erörterung des Haushaltsausschusses des Reichstags stand am Donnerstag eine außerplanmäßige Ausgabe in Höhe von 496 000 M. im Jahre 1930. Es wurde ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach der Ausschuß für diese Ausgaben der Reichsregierung die erforderliche Genehmigung versagen soll.

Rechtskoalition in Anhalt.

Einigung zwischen den Parteien.

Dessau, 28. April. Die Rechtsparteien hielten heute eine Besprechung ab, nachdem sie bei den Wahlen die Mehrheit errungen haben. Die Vertreter der Nationalsozialisten und der bürgerlichen Fraktionen beschlossen, sich zu einer Regierungskoalition zusammenzuschließen.

Die Bauernnotbewegung „Schwarze Fahne".

Freispruch der Führer vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 28. April. In dem ostpreußischen Landvolkprozeß, der am 4. Juni 1931 vor dem Landgericht Königsberg i. Pr. u. a. mit der Verurteilung der vier Führer der ostpreußischen Bauernnotbewegung „Schwarze Fahne" zu Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Monaten wegen staatsfeindlicher Verbindung (Vergehen nach § 129 StrGB.) geendet hatte, sind heute vom Reichsgericht sämtliche vier Angeklagten endgültig freigesprochen worden. Es sind dies der Gutspächter Doepner und die Gutsbesitzer v. Platen, v. Weiß und Thymian.

Dem Verfahren lagen die Vorgänge im Frühjahr 1930 zugrunde, als durch die Bauernnotbewegung „Schwarze Fahne" Zwangsvollstreckungen gewaltsam verhindert worden sind.

Das griechische Finanzelend.

Einstellung des Zinsendienstes für ausländische Anleihen?

Athen, 29. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der griechische Außenminister Michalakopulos hatte am Donnerstag Besprechungen mit den diplomatischen Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens. Er erklärte ihnen, daß die griechische Regierung von der demnächst beginnenden Lausanner Konferenz eine Lösung der griechischen Finanzschwierigkeiten erwarte. Wenn es der Konferenz nicht gelingen würde, Griechenland eine finanzielle Hilfe und die Mittel zur Erhöhung seiner Ausfuhr zu verschaffen, würde sich die griechische Regierung gezwungen sehen, den Zinsendienst für die ausländischen Anleihen vollständig einzustellen.

Im großen Moosbruch.

Vorfrühlingstage im ostpreußischen Elchgebiet.

Blau und hoch ist heute der Himmel. Und hoch ist der Zug der Vogelscharen, die sich nordwärts wenden mit günstigem Nackenwinde. Die Wipfel des Fichtenwaldes jenseits des Stromes erschienen fast schwarz, und die eilenden Wasser, die sich unaufhaltsam haffwärts wälzen, sind dunkel wie der Moorboden zu unseren Füßen. Fahle Helle geistert im Westen und Nordwesten; das sind die Wanderdünen der Kurischen Nehrung.

Abseits lockt der Wiesenpieper; gestern war er noch nicht hier. Auch der Drosselrohrsänger, der so geschickt im grauen Röhricht turnt, fehlte gestern. Die großen Brachvögel, die unentwegt den Schlamm abluchen, und die Halsbandregenpfeifer, die mit zierlichen Trippelschrittchen über den angeschwemmten Sand schießen, kamen mit dem Südwest über Nacht.

Es wird Frühling im Moor. Das kündet auch der Hochzeitsflug der Bekassinen, die steigen und fallen, schwenken und wieder steigen. Das künden Kiebitze und Uferschnepfen in ihren reinen Farben und ihrem kunstvollen Fluge; das künden all die Laute, das Flöten und Pfeifen, Meckern und Summen, die künftige Sonnenseligkeit ahnen lassen.

Es wird Frühling hier im Moor. . . .

Ein urwüchsiges Land ist dies Gebiet am Kurischen Haff zwischen Strömen und Kanälen — dies Land, das sich allen modernen Einflüssen zum Trotz seine Eigenart bis auf den heutigen Tag gewahrt hat. Hier rauscht der dunkle Wald, hier gurgeln die Strudel auf breiten schwarzen Strömen, hier herrscht das freie unbezwungene Moor, in dem der Elch zu Hause ist und der Kranich, in dem noch der Uhr sucht und der Fischadler täglich auszieht auf Beute. Hier ist es wie vor Jahrtausenden.

Wohl pufft zuweilen ein Motorboot durch die Stille dieses Frühlingstages, aber der herbe Wind, der letzte Eisreste haffwärts treibt, trägt diese Laute davon. Und wir vermissen sie nicht: Der Mensch will in der Erhabenheit dieser ungebändigten Natur nicht an die Errungenschaften der Technik erinnert werden.

Ruderschläge hallen. . . Kampf nerviger Fischer mit dem anstürmenden Wasser, Aufleben der Tätigkeit, die Schacktarp und Hochwasser lahm gelegt hatten.

Hier ist kein Fremdenverkehr mit seinen unliebsamen Begleiterscheinungen. Wohl erhält das Moor sommers, wenn es in seinen Bruchwäldern und Rohrdickungen, auf seinen Blänken und Gräben singt und klingt von tausend Stimmen, wenn es flattert und schwirrt und flirrt in Halm und Gekräut, über trüber Flut und farbigen Moosen, Besucher. Aber die sind nur selten und sie sind auch von anderer Art als die, die in Bädern sich vergnügen und Kurorten. Nein, für Menschen, die gewohnt sind mit Koffern zu reisen und großem Gepäck, für Menschen, die die Freuden des Lebens einschätzen nach Art und Umfang der Geselligkeit, die es bietet, ist das Moor kein geeigneter Boden.

Das Moor ist überhaupt kein verläßlicher Grund. Das erfuhr schon mancher, auch mancher, der da glaubte, ihn bilden zu können nach seinem Wunsche. Mich will es bedünken, als läge es stets auf der Lauer, immer bereit, den zu vernichten, der es seinem Willen dienstbar zu machen bestrebt ist. Und darum muß der Moorbauer, will er den Kampf bestehen, auf dieser Scholle geboren sein. Es taugt nicht, zu viele Ideen zu haben auf solchem Grunde. Die hier sind und kämpfen jahraus, jahrein um kargen Lohn, wissen um die Tücken des Moors, verstehen sich auf die Bezwingung der schwarzen Erde so gut wie auf den Fischfang draußen in der Weite des Haffs. Nachfahren sind es jener Männer, die vor Jahrhunderten aus Holland in dies Land kamen und Pionierarbeit leisteten, jener Männer, die von weitblickenden Kolonisatoren herbeigerufen wurden, weil wirtschaftliche Notwendigkeiten dies erheischten.

Und der Fremdenverkehr beschränkt sich auf junge frische Burschen, die sommers sonnengebräunt in diese Gegend vorstoßen auf leichtem Boot.

Auch sonst begegnete ich hier manchem, dessen Bekanntschaft gemacht zu haben, mich nicht gereut — schweigsamen Forschern, Gelehrten von Ruf, auch solchen, die es sich gefallen lassen müssen, als „Sonderlinge" abgetan zu werden. Es ist etwas Wunderbares um solche Begegnungen im Moor. Siehst du dich nach Tagen tiefster Mooreinsamkeit plötzlich einem Menschen gegenüber, so fühlst du dich ihm irgendwie wesensverwandt, vielleicht sogar schicksalsverbunden. Es ist wie mit einem Menschen, auf den du stößt in fernem Land, und den du erkennst als — Volksgenossen. Das Moor ist nicht für jedermann. Wer die Bergwelt liebt und die weichen Farben, der wird sich von der Herbheit und dem großen Schweigen, das über diesen Flächen liegt und die Einförmigkeit noch verstärkt, bedrückt fühlen. Und so sind mir denn Menschen vorgekommen, die diese Stätten mit dem erstbesten Dampfer fluchtartig verließen. Die Neugier hatte sie hergeführt, aber sie konnten das Moor nicht ertragen.

Unser Boot hält in einem Graben im dichtesten Erlenwald. Grabesstille herrscht hier. Bis ein Geplantsche anhebt in unserer Nähe. Breit und massig steht keine dreißig Schritte von uns entfernt ein Elchhirsch. Verhofft. . . . Neues Geräusch — doppelt eindrucksvoll in dieser Stille —: Zwei Elche — Tiere. Eine kurze Strecke ziehen sie im Trott, der für dieses Wild charakteristischen Gangart, daß das Wasser hoch aufspritzt. Dann wird es wieder still; nur das harte „Zäck — Zäck —Zäck" des Teichrohrsängers, der hier auch schon seinen Einzug gehalten hat, hallt.

Am Rande des Bruchwaldes. Im Sonnenglanz leuchtet das Röhricht, aus der Einförmigkeit wintergrauer Wiesen springt hier und dort ein grüner Fleck, Knospen und Kätzchen lachen und winken. Über allem liegt das Meckern der Bekassinen, die in kühnem Sturzflug und jähem Steigen absonderliche Flugkapriolen bilden. Noch einmal grüßen die Wanderdünen hinüber über den blanken Spiegel des Haffs. Dann tilgt der Nebel die Farben, der vom Moosbruch her wallt, über den Gräben braut und im Bruchwald spukt. Der Wind geht kalt. Morgen in der Frühe wird das Moor wieder erglänzen im Schmuck silbernen Reifs; aber Birkhahn und Kranich werden den Frühling künden.

Edmund Scharrein.

Aus Kunst und Leben.

* **Volks-Sinfoniekonzert im Kurhaus.** Die segensreiche Einrichtung der Volkskonzert-Zyklen im Kurhaus ist bedauerlicherweise seit einigen Jahren abgekommen. Die jetzt gelegentlich veranstalteten sogen. Volkssinfoniekonzert sind insofern kein Ersatz, als sie einen festen Stamm „neuer", sonst kurhausfremder Hörer kaum gewinnen können. Ihr Publikum setzt sich im wesentlichen aus den gleichen interessierten Abonnenten zusammen, die auch sonst an zuschlagfreien Abenden den Saal füllen. Die von Generalmusikdirektor Carl Schuricht nun auch vor diesem Kreise in einem Volkssinfoniekonzert im Kurhaus am Donnerstag wiederholte Darbietung der fünften Sinfonie von Beethoven und der Egmont-Ouvertüre ist an dieser Stelle mehrfach nach Gebühr gewürdigt worden. Weitere Worte ersparen sich, zumal eine Steigerung des hohen geistigen Niveaus der „Erstaufführung" nicht zu erwarten gewesen wäre. Autom

Wiesbadener Nachrichten.

Polizei und Publikum.

Die heutige Polizei unterscheidet sich in mancher Hinsicht von der Vorkriegspolizei, insbesondere was den Ersatz der Beamtenschaft, die Ausbildung und die Arbeitsweise angeht. Während sich früher die Polizeibeamten fast ausschließlich aus altgedienten Soldaten und Unteroffizieren rekrutierten, werden heute nur sorgfältig ausgelesene, körperlich und geistig geeignete junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren aus allen Volkskreisen eingestellt. Eine besondere Polizeibildung gab es früher nicht. Der in die Polizei eintretende alte Soldat war gewohnt, seinem Vorgesetzten zu gehorchen; er verstand, sich durchzusetzen — nötigenfalls mit der ihm anvertrauten Waffe. Alles übrige lernte er aus der praktischen Erfahrung, die er allmählich sammelte, unterstützt durch die gelegentlichen Instruktionen. Der junge Mensch, der heute Polizeibeamter werden will, bringt nichts mit als seine Schulbildung und vielleicht noch einige handwerkliche oder geistige Kenntnisse. Er ist formungsbedürftig und formungsfähig. Er muß ebenso lernen, zu gehorchen als auch sich auch unterzuordnen. Er muß lernen, Selbstzucht üben, muß lernen, mit Höflichkeit und Verständnis auf die Nöte seiner Mitmenschen einzugehen; er muß lernen, weniger nach dem Buchstaben als nach dem Sinn der gegebenen Verordnung zu handeln und damit stets im Einklang mit dem Ordnungswillen der Bevölkerung zu bleiben. Das alles sind Aufgaben eines erst in der Nachkriegszeit geschaffenen und sorgfältig ausgebauten Polizeischulsystems. Das Publikum hat täglich und allenthalben Gelegenheit, festzustellen, daß der Polizeibeamte von dem Streben erfüllt ist, seinen Mitbürgern mit Rat und Tat zu helfen und sie vor Gefahren aller Art zu schützen. Nur wenn die Polizei in Ausübung ihrer Schutzpflicht einmal eingreifen muß, um einem Schädling das Handwerk zu legen, oder um Störenfriede in die Schranken zu weisen, dann kann man leider immer noch beobachten, wie das Publikum gegen die Polizei Stellung nimmt, anstatt ihr zu helfen. Es ist schmerzlich für die Polizei, daß das Publikum oftmals diese Stellung einnimmt. Sie hat sich gefragt, woran das wohl liegen mag. Die Scheu vor Weitläufigkeiten, Zeugenvernehmung, Lauferei vor Gericht usw. sind allenfalls ein Grund dafür, sich passiv zu verhalten — aber noch kein Grund, gegen die Polizei Stellung zu nehmen. Der Grund mag darin liegen, daß das Publikum noch zu wenig von der modernen Polizei kennt, daß es nicht weiß, wie sich jeder Polizeibeamte als Helfer und Beschützer seiner Mitbürger fühlt, als Exponent des eigenen Ordnungswillens des Volkes. Es muß dem Publikum vor Augen geführt werden, welchen vielseitigen Aufgabenkreis die Polizei im Interesse des Volksganzen zu erfüllen hat, und wie dieser Aufgabenkreis — Schutz des Staates, Schutz von Eigentum und Leben, Schutz der öffentlichen Ordnung — in das ganze Gesellschafts- und Wirtschaftsleben hineinragt. Und gerade die jüngsten Ereignisse haben mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wie lebensnotwendig in dieser politisch sehr bewegten Zeit ein Staatsgefüge ist, das für Ruhe und Ordnung sorgt.

„Die Fernsprechrechnung stimmt nicht . . ."

Wie die Fehler bei der Fernsprechzählung entstehen.

Die Fernsprechrechnung ist in jedem Monat für viele Teilnehmer eine große Überraschung, denn sie wundern sich über die ungeheure Zahl von Gesprächen, die sie bezahlen müssen. Alle sind selbstverständlich unzufrieden, denn zahlen will keiner gern. Sie behaupten steif und fest, daß sie weniger Gespräche geführt haben, als ihnen berechnet worden sind, und der Ruf „meine Fernsprechrechnung stimmt nicht . . ." wird vielfach gehört, und wo er nicht geäußert wird, da wird er nur unterdrückt. Im stillen ist aber jeder dieser Überzeugung. Selbstverständlich ist er nicht immer berechtigt, denn die Post ist aufs eifrigste bestrebt, ganz sorgfältig die Gespräche zu zählen. Wenn aber Leute es sich angelegen sein lassen, jedes einzelne Gespräch, das sie geführt haben, genau aufzuzeichnen, um die Irrtümer der Post zu kontrollieren, dann sind sie nach ihrer eigenen Meinung oft überrascht über die Fehler, die der Post angeblich unterlaufen sind. Die Postbehörde behauptet selbstverständlich, daß die Angaben der Abonnenten nicht zutreffen. Es steht Behauptung gegen Behauptung. Recht behält natürlich die Post, denn sie kann die Bezahlung erzwingen, da sie sonst den Betrieb sperrt. Nun fragt es sich, ob tatsächlich Möglichkeiten zu Fehlern der Zählung bestehen. Wenn man die Art und Weise kennt, wie die Ferngespräche gezählt werden, dann muß man allerdings sagen, daß diese Möglichkeiten bestehen. Es gibt noch nicht eine einwandsfreie Methode, die jeden Irrtum ausschließt. Wenn also ein Privatmann aufs ehrlichste und zuverlässigste unter Ausschluß von Mißbrauch des Fernsprechers durch fremde Personen jedes Gespräch genau verbucht, dann besteht die hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß seine Zählung richtig ist. Die Postbeamtinnen können auf jeden einzelnen Kunden nicht so viel Zeit verwenden, wie der betreffende Kunde selbst. Es gibt nämlich folgende Methoden der Zählung:

1. Die Zettelzählung, die allerdings wohl nicht mehr viel gebraucht wird. Jeder einzelne Kunde hat einen Zettel, auf dem bei Abschluß eines Gesprächs von der Postbeamtin ein Strich gemacht wird. Diese Zettel werden im Eifer der Arbeit möglicherweise oft vertauscht, Gespräche, die nicht zustande gekommen sind, werden wohl kaum wieder abgestrichen.
2. Die Lochzählung, die darin besteht, daß auf einer Unterlage nach jedem Gespräch ein Loch gemacht wird. Es ist selbstverständlich, daß auch hier Fehlverbindungen kaum berücksichtigt werden. Ausgelöscht können die Löcher nicht mehr werden. Aber die Beamtinnen werden angehalten, sich bei Fehlverbindungen eine Bemerkung zu machen, daß die nächste Verbindung nicht gezählt werden darf. Selbstverständlich sind alle Beamtinnen bestrebt, ganz pflichtgemäß und recht zu arbeiten. Man wird ihnen aber keinen Vorwurf machen dürfen, wenn dies nicht immer erfolgt, denn bei der ungeheuren Anspannung der Telephonistinnen, besonders zu Zeiten eines starken Geschäftsganges, sind Fehler unvermeidlich. Auch wird die Beamtin nicht immer kontrollieren können, ob tatsächlich eine Falschverbindung vorgelegen hat, ob das Gespräch zustande gekommen ist oder nicht. Kurz, es gibt zahlreiche Möglichkeiten, daß Gespräche zuviel aufgezeichnet, oder zu wenig abgestrichen werden.
3. Die beste Zählung ist die elektrische, die erst im Augenblick in Kraft tritt, wenn eine Verbindung aufgelöst wird. Hier sind Fehler fast kaum möglich. Bei den automatischen Ämtern ist auch die Zählung automatisch. Sie erfolgt mit ziemlich großer Sicherheit. Wenn es also, wie man sieht, auch genug Fehlerquellen gibt, die zu falschen Zählungen von Gesprächen führen, so werden doch diese Fehler dadurch ausgeglichen, daß die Post bekanntlich 5 Prozent der geführten Gespräche nicht berechnet. Größer als diese 5 Prozent ist diese Zahl der Fehler wohl auch nicht, und es müßte schon ein besonderer Pechvogel sein, der sehr viele Gespräche bezahlen muß, die er nicht geführt hat.

„Alle beede."

„Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede; man muß sie hören alle beede", sagt ein altes Wort. Und wenn es je eine Zeit gab, in der es Beachtung verdiente, so ist es unsere, in der die Meinungen, Ansichten, Deutungen so weit auseinandergehen. Daß verschiedene Menschen auch verschiedene Auffassungen haben, das darf nicht verwundern, denn sie bilden sich ihre Urteile und Ansichten aus ihrem Lebenskreise und aus ihrer Charakteranlage heraus. Daraus ergibt sich ja das interessante Wechselspiel des Lebens, das so vielseitige Kräfte gegeneinanderstellt, und schließlich doch an der Gestaltung des großen Ganzen wirkt, in dem wir höhere Führung sehen und sehen müssen.

Aber nicht allein diese Meinungen sind es, sondern auch die Beobachtungen. Jeder von uns sieht die Dinge ja anders. Wenn zehn, hundert Menschen Zeugen eines Vorganges sind, faßt jeder wird eine Schilderung entwerfen, die ein wenig anders ist, als die seines Nebenmannes. Denn verschieden ist die Aufnahmefähigkeit, verschieden die Möglichkeit, rasch hintereinander folgende Ereignisse im Geiste sinngerecht zu verbinden, Teilnahme, Leidenschaftlichkeit führen dazu, dieses mehr hervorzuheben, jenes andere unbeachtet zu lassen.

Und doch wird jeder der Teilnehmenden von sich behaupten, Zeuge gewesen zu sein und alles richtig beobachtet zu haben. So oft kann man das heute beobachten, daß die Darstellung von Ereignissen weit auseinanderklafft. Irgendwo hat sich eine Schlägerei entwickelt. (Sie sind ja leider in unserer aufgewühlten Zeit an der Tagesordnung.) Der behauptet, diese waren die Angreifer, der andere sagt, nein, jene haben angegriffen. Einer hat blutende Wunden gesehen, der andere hat nur eine Balgerei wahrgenommen, die verhältnismäßig harmlos verlief. Und so fort.

Hinzu kommt noch, daß auch sehr oft der Wunsch der Vater des Gedankens ist, und daß ferner bewußt oder unbewußt infolge Zu- oder Abneigung die Absicht Pate steht, die Dinge in einem ganz bestimmten Lichte zu schildern.

Streng genommen, nützt es noch nicht einmal, „alle beede" zu hören, denn auch dabei müssen noch Beurteilungsfehler unterlaufen. Wenn zwei ganz verschieden schildern, so bildet sich der dritte aus dieser gegensätzlichen Schilderung ein Urteil. Ist aber der dritte ein völlig unbestechlicher Richter? Wer kann von sich behaupten, daß er aus zwei konträren Dingen eben das herausfischt, was als reine Wahrheit angesprochen werden kann?

Jeder wird es zwar von sich behaupten. Aber auch Behauptungen solcher Art bedürfen des skeptischen Achselzuckens. Immerhin ist es natürlich besser, „alle beede" zu hören. Wenigstens besteht die Aussicht, einigermaßen der Wahrheit nahezukommen.

— **Bezirksausschuß. Die nachgesuchte Erlaubnis** des Landwirts Anton B. in Köppern im Taunus zum Betriebe eines Cafés mit Ausschank von rheinischem Wein in einem von dem Antragsteller errichtete Neubau glaubte der Kreisausschuß des Obertaunuskreises mangels Bedürfnisses versagen zu müssen. Hiergegen erfolgte Einspruch beim Bezirksausschuß, der unter Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils die Bedürftigkeitsfrage bejahte und dem Antrage auf Vollkonzession zustimmte. — Der Gastwirteverein zu Oberursel führte Beschwerde gegen die sowohl von der Polizeibehörde als auch von der Stadtgemeinde Oberursel befürwortete Erweiterung der bestehenden alkoholfreien Konzession auf den Ausschank alkoholhaltiger Getränke in dem Betrieb des Frl. G.. Der Kreisausschuß erteilte die Vollkonzession, die aber vom Gastwirteverein erneut angefochten wurde mit dem Hinweis darauf, daß Oberursel ausreichend mit Gaststätten versorgt sei. Der Bezirksausschuß bejahte trotz Bedenken die Bedürfnisfrage und erteilte die Vollkonzession.

— **Schließung der Wiesbadener Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch.** Wie aus Berlin gemeldet wird, gab der Reichsrat einem Ersuchen der preußischen Regierung seine Zustimmung, die beim Hauptzollamt in Wiesbaden bestehende Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch mit Rücksicht auf den Fortfall der Gefrierfleischeinfuhr zu schließen. Der Zeitpunkt der Schließung bleibt der Landesregierung überlassen.

— **Offenlegung der Einheitswerte 1931.** Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden, wie das Finanzamt im Anzeigenteil bekannt gibt, in der Zeit vom 2. Mai 1932 bis einschließlich 1. Juni 1932 im Finanzamt offengelegt. Außerdem werden in dieser Zeit im Rathaus (Untergeschoß) in Alt-Wiesbaden und in den Verwaltungsstellen der neuen Stadtteile während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in den bezüglichen Stadtteilen liegenden Grundbesitz betreffen. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann in der Zeit bis zum Ablauf des 1. Juli 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

— **Junggehilfen-Kundgebung.** Der Ring der Jungen Mannschaft im DHV. veranstaltete in seinem Heim der Kaufmannsgehilfen eine Junggehilfen-Kundgebung. Die Versammlung wurde mit einer Ansprache des Kreisvorstehers Frz. Kölcke (Wiesbaden) eröffnet, der darauf hinwies, daß seit einiger Zeit unter den Junggehilfen im DHV. eine besondere aktive Kampfbewegung entstanden sei, die heute für die großen Ziele des Kaufmannsstandes und zum Wohle der deutschen Nation eingesetzt werden müsse. In drei kurzen sachlichen Referaten bekundeten alsdann die Sprecher der Junggehilfenbewegung Arndt (Frankfurt am Main), Bartsch (Hamburg) und Leidenbach (Wiesbaden), wie dieser Einsatz der DHV.-Jungmannschaft in kultureller, wirtschaftlicher und politischer Beziehung zu erfolgen habe. Die Redner verstanden es, die Aufgaben und Ziele einer nationalen Berufsgewerkschaft klar und leuchtend herauszustellen. Das Ziel der Berufsorganisation muß die Ein-

---

Hoigt spendete mit Haydns bekanntem Cellokonzert D-Dur seinen Beitrag zum Haydn-Jahr. Das Konzert verdankt seine große Beliebtheit bei allen Cellovirtuosen (die Fülle weiterer Haydn-Konzerte kennt kein Mensch) der sehr dankbaren Solopartie, die alle Möglichkeiten des Instruments in breit hinströmenden Kantilenen, in knifflichen, alle Lagen durchmessenden Passagen und Sprüngen, in volltönenden Doppelgriffen entfalten läßt. Man wird dieser im mehrfachen Wortsinn „Hohen" Schule der Cellovirtuosität nicht recht froh. Anton Hoigt widmete seinem Vortrag zwar die ganze Beseeltheit seines Tones, die Feinheit seiner Figuration, die Sicherheit seiner Bogenführung, aber es gibt eben für die der Violintechnik abgelauschten Kunststücke auf dem Cello eine klangliche Grenze, jenseits derer, besonders in einem so großen Saal, der Hörer nicht dieselbe künstlerische Befriedigung erfährt wie der Spieler. Es liegt aber nicht daran allein, wenn diesem Cello-Konzert eigentlich die beglückende Wirkung abgeht, die man von des Meisters Sinfonien und Quartetten gewohnt ist. Es fehlt ihm die sehnige Straffheit, mit der Haydn seine Gedanken bei aller Freiheit überlegen zu ordnen versteht, die federnde Leichtigkeit seiner Melodien, die sparsame, durchsichtige Satztechnik. Das Konzert besticht durch „eitel Wohllaut", durch schwelgerische Terzen- und Sextenparallelen, es ist lieblich und gefühlvoll, aber nicht heiter und nicht voll Haydns einzigartigem naivem Humor. Das kann man bei aller Ehrfurcht vor dem Zweihundertjährigen sagen. Denn: dieses berühmteste Haydn-Konzert stammt höchstwahrscheinlich gar nicht von Haydn! Ein Aufsatz von H. Volkmann im Märzheft der „Musik" beweist fast unumstößlich, daß nicht Haydn, sondern sein Kompositionsschüler, der von Beethoven sehr hochgeschätzte Cellist Anton Kraft, der Autor ist! Ein Grund übrigens, sich zum Vergleich einmal an das halbe Dutzend im Archiv modernder echter Haydnscher Cello-Konzerte heranzumachen. Der Erfolg des Werks beruhte wohl auch am Donnerstag auf der von einigem Zufallsmißgeschick am Anfang sehr würdigen Leistung des sympathischen Künstlers, den Schurichts klangschöne Begleitung unterstützte. Auch der Sinfoniedirigent erzielte ehrlichen Dank. W. St.

* **Der Stand der Urheberrechtsreform.** In einer gemeinsamen Sitzung des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums und der Association Litteraire et Artistique Internationale berichtete Donnerstagabend Ministerialrat Klauer in Berlin über den Stand der Urheberrechtsreform nach dem Ergebnis der deutsch-österreichischen Angleichsverhandlungen. In sehr gründlichen Darlegungen vor einem zahlreichen interessierten Publikum und im Beisein von Vertretern verschiedener Reichsbehörden stellte der Referent die Tendenzen und Neuerungen des Gesetzentwurfes dar, an dem vor allem die Anerkennung des droit moral auffällt. Die Vereinheitlichung der Urhebergesetze für Werke der Musik und Literatur und solche der bildenden Künste, die Schaffung verfeinerter Definitionen für das Rundfunk-, Film- und Tonfilmwesen, für die Photographie usw. sind weitere Kennzeichen des geplanten Gesetzes. Neu sind die Bestimmungen, daß auch das Vortragsrecht dem Urheber zusteht, ebenso das Recht mechanischer Vorführung, z. B. die Verwendung eines Lautsprechers für die Verbreitung, die eine neue Öffentlichkeit und damit einen neuen Rechtsanspruch schafft. Für die bildende Kunst wird das droit moral de suite in Höhe von 3 Prozent für den Weiterverkaufspreis eines früher gekauften Kunstwerkes geschaffen. Das Schallplattenwesen erfährt eingehende Bearbeitung, so die Einrichtung einer gesetzlichen Lizenz als Urheberzuschlag für die Benutzung von Platten zu weiterer Veröffentlichung. Für die Presse sind gewisse Ausweitungen des Abdruckrechtes für Zeitungen und Zeitschriften unter Beibehaltung der bisherigen Grundsätze von Interesse. Neu ist ferner die Einrichtung eines Briefschutzes auch für den Briefempfänger bis über seinen Tod hinaus. Der umfangreiche in Übereinstimmung mit den österreichischen Arbeiten auf diesem Gebiet und in Anlehnung an die Beschlüsse der Urheberrechtskonferenz von Rom ausgearbeitete Entwurf wird freilich noch manche Erörterungen notwendig machen.

* **Die Aufgaben des „Goethe-Hauses" in Rom.** Das „Goethe-Haus" auf dem Gianicolo in Rom, das von Mussolini mit einer deutschen Rede eröffnet wurde, ist eine neue bedeutsame Pflegestätte des deutschen Geistes in der ewigen Stadt. Das „Institut der deutschen Studien", das das Goethe-Haus bewohnt, hat seine Unterkunft in einem prachtvollen Barock-Palast, der Villa Sciarra gefunden, die dem Duce geschenkt und von ihm dieser neuen Bestimmung zugeführt wurde. In dem herrlichen Garten spazieren majestätisch weiße Pfauen herum, und so spricht Dr. Victor Manheimer, der in Reclams Universum die Aufgaben des deutsch-italienischen Kulturinstitutes behandelt, von dem „Goethe-Haus im Garten der weißen Pfauen". Die neue Anstalt soll die Wechselbeziehungen zwischen deutscher und italienischer Kultur in einem neuen Geist und mit neuen Mitteln enger und fester gestalten. Während die Deutschen Italien stets „mit der Seele gesucht" und tief in ihr Geistesleben aufgenommen haben, ist dem Italiener deutsches Wesen bisher viel fremder geblieben. Die italienische Dichtung ist bei uns durch eine Fülle ausgezeichneter Übersetzungen heimisch geworden; italienische Übersetzungen von deutschen Dichtwerken gibt es nur in geringer Zahl. Das Goethe-Haus hat daher eine systematische Reihe von guten Übersetzungen der neuesten deutschen Literatur ins Italienische in Aussicht genommen, um diese Lücke auszufüllen. Ebenso soll den Italienern die Kenntnis der älteren deutschen Kunst vermittelt werden, von der sie außer den wenigen Fachgelehrten nichts wissen. In dem angebauten Oberlichtsaal des dreistöckigen Barockhauses werden neben Vorträgen, Konzerten usw. auch Ausstellungen deutscher Kunst veranstaltet. So soll bereits im Herbst ein Teil der altdeutschen Bilder des Wallraf-Richartz-Museums in Köln dem italienischen Publikum gezeigt werden. Sodann wird für eine gute deutsche Bibliothek gesorgt, die als eine großzügig geleitete Leihbibliothek dienen soll. Zu den etwa 20 000 Bänden, die bereits zusammengebracht worden sind, werden bald neue hinzustoßen, sodaß die Bibliothek bis zum Herbst bereits 50 000 Bände zählen wird; sie ist keine Fachbibliothek, sondern soll das gesamte geistige deutsche Leben umfassen. Ferner wird eine neue Monatsschrift von dem Institut herausgegeben werden, von der immer sechs Hefte der deutschen Literatur und Kultur, je zwei Hefte der deutschen politischen Geschichte und der deutschen Wirtschaftskunde und zwei Hefte bibliographischen Zwecken gewidmet sein werden. In die Leitung teilen sich der Literaturhistoriker Farinelli, der Historiker Gioachino Volpi und der Volkswirtschaftler de Stefani, während die Oberleitung der Direktor des Instituts, der Germanist an der römischen Universität, Professor Gabetti, haben wird. Aus den Kreisen der Studenten, die im Goethe-Haus ausgebildet werden, sollen begabte junge Leute mit Stipendien bedacht werden, damit sie Deutschland aus eigener Anschauung kennen lernen können und imstande sind, nach ihrer Rückkehr ihre Erfahrungen im Institut zu verarbeiten. Ferner sollen hervorragende deutsche Dichter und Gelehrte als Gäste des Goethe-Hauses eingeladen werden. Ihnen stehen eigene Räume für Empfänge und für ihre Arbeit zur Verfügung; sie werden aber anderweitig untergebracht, um sich freier bewegen zu können. „Die herrliche Terrasse im ersten Stock des nach dem Umbau nicht weniger als 26 Räume zählende Gebäudes und die breite Turmfläche mit dem einzig schönen Blick über den Garten hinweg auf die ewige Stadt, ist allein schon die Reise nach Rom wert", meint der Verfasser zum Schluß und er fragt: „Gibt es in der Welt noch einmal ein wissenschaftliches Institut, das so abgeschieden, so bedeutsam und ästhetisch so beglückend, selig in sich selbst, gelegen ist wie dieses?"

Bildende Kunst und Musik. Mahlers „5. Sinfonie" erlebte im Februar in Tokio ihre japanische Uraufführung. Die unter Leitung des deutschen Kapellmeisters Klaus Pringsheim stehende Wiedergabe erzielte einen geradezu beispiellosen Erfolg, und das Publikum bereitete Dirigenten und Orchester stürmische Ovationen.



Tardieus diplomatische Krankheit.

Die Vertreter der Weltmächte: „Und wie ist Ihre Meinung zur Abrüstungsfrage, Herr Tardieu?" Tardieu: „Da muß ich erst meinen Hausarzt fragen!"

gliederung in den lebendigen Organismus des Volkes und damit des Staates sein. Für die DHV.-Jungmannschaft gibt es keine Ziele, die sich mit der christlich-nationalen Auffassung des gesunden deutschen Volkes kreuzen. In der anschließenden Aussprache wurden diese Gedankengänge noch vertieft, sodaß die Kundgebung in einigem Bekenntnis „Für einen freien Stand im freien Staat" ausklingen konnte.

— **Der Nassauische Verein für Naturkunde** hielt am Donnerstagnachmittag im Vortragssaal des Neuen Museums seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt, außerdem fand eine Ergänzungswahl statt, bei der Studienrat Dr. Wüstenfeld als Kassenwart und Landgerichtsdirektor Dr. Knod für den Vorstand bestimmt wurden, der im ganzen aus 12 Mitgliedern besteht. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich erfreulicherweise trotz der schwierigen Zeiten, in denen andere Vereine über Rückgänge zu klagen haben, um 56 Neuanmeldungen, also auf 447 erhöht. Am Schluß gab der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. Heineck, noch bekannt, daß für den Sommer ein umfassendes Programm über allmonatliche naturwissenschaftliche Exkursionen und Tagesausflüge aufgestellt und den Mitgliedern in Kürze zugehen wird.

— **Stolze-Schrey-Kundgebung.** Zu einer bedeutungsvollen Werbekundgebung für die stenographische Idee verspricht der vom 30. April bis 2. Mai in Frankfurt a. M. stattfindende 46. Bundestag des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes Stolze-Schrey zu werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die öffentliche Festversammlung am Sonntag mit einem Festvortrag des Wiesbadener Professors Mager stehen, der die Unentbehrlichkeit der Stenographie im heutigen Zeitalter zum Ausgangspunkt seines Referates nehmen wird. Ein Bundeswettschreiben geht der Veranstaltung voran. Dem Fest-Ehrenausschuß haben u. a. sich noch zur Verfügung gestellt: der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas-Kassel; Dr. F. Bertrams, Direktor der J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M.; Professor Dr. E. Beutler, Direktor des Freien Deutschen Hochstifts und Frankfurter Goethe-Museums, Frankfurt a. M.; Dr. med. h. c. Lutsch, Landeshauptmann in Nassau, Wiesbaden; Dr. A. Waas, Direktor des Frankfurter Bundes für Volksbildung, Frankfurt a. M.

— **Senkung der Garderobegebühren und Programmpreise in den Theatern.** Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Deutschen Bühnenverein und dem Verband Berliner Bühnenleiter sind Richtlinien aufgestellt, nach denen mit Beginn der nächsten (Herbst-)Spielzeit die Garderobengebühren und Programmpreise in den Theatern gesenkt werden. Mit Beginn der neuen Spielzeit wird der Programmzettel oder das Programmheft nicht mehr als 30 Pf. kosten. Die Garderobengebühr darf ebenfalls im allgemeinen 30 Pf. nicht übersteigen. In Theatern, die als künstlerisch hochstehend anerkannt sind, darf im Parkett und ersten Rang eine Garderobengebühr bis zu 50 Pf. erhoben werden.

— **Im Wechselverkehr mit den Saarbahnen** werden zu Pfingsten ebenfalls Festtagrückfahrkarten für alle Verbindungen ausgegeben, für die Fahrausweise des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Sie gelten jedoch nicht wie die Karten des Reichsbahninnenverkehrs, sondern zur Hinfahrt nur am 13. Mai von 12 Uhr an, am 14., 15. und 16. Mai, zur Rückfahrt nur am 15. und 16. Mai, ferner am 17. Mai bis 9 Uhr vormittags. Die am 21. und 22. Mai gelösten Sonntagrückfahrtkarten gelten am 21. nur zur Hinfahrt von 12 Uhr an, am 22. zur Hin- und Rückfahrt, ferner am 23. Mai nur zur Rückfahrt bis 9 Uhr vormittags. („Bis 9 Uhr vormittags" bedeutet, daß die Rückfahrt bis 9 Uhr vormittags angetreten und ohne Fahrtunterbrechung durchgeführt werden muß. Für die Arbeiterrückfahrkarten gelten die gleichen Bestimmungen wie im Deutschen Reichsbahnverkehr.

— **Motorbootverkehr Wiesbaden - Schierstein — Niederwalluf — Budenheim.** Die städtische Pressestelle teilt mit, daß die städtischen Motorboote zwischen Wiesbaden-Schierstein — Niederwalluf — Budenheim ab Samstag wieder täglich verkehren. Die Boote fahren am Schiersteiner Hafen ab, und zwar im Anschluß an die 14,04 und 15,04 Uhr ab Luisenplatz abfahrenden Kurswagen der Linie 15.

— **Kurzstreckenluftverkehr.** Die Deutsche Verkehrsflug-A.-G., Nürnberg-Fürth, eröffnet am 1. Mai ihren Kurzstreckenluftverkehr auf 10 Flugstrecken mit einem Flugzeugpark von 19 modernen Kabinenflugzeugen. Im vergangenen Jahre umfaßte das Streckennetz 6066 Kilometer. Die zurückgelegte Gesamtkilometerzahl beträgt 698 776 Kilometer, was einer Tageskilometerleistung von 5764 Kilometer entsprach. Befördert wurden insgesamt 28 400 Fluggäste. Das diesjährige Streckennetz der Verkehrsfluggesellschaft entspricht in seiner Ausdehnung zwar nicht dem erwarteten Aufstieg im Luftverkehr. Bei der heutigen allgemeinen Wirtschaftslage darf es die Gesellschaft aber als einen großen Erfolg für sich buchen, wenn sie aus eigener Kraft ihre Stellung hat halten können. Von den 10 Flugstrecken sieht der Flugplan am 1. Mai auch die Linie 250 vor: Mannheim/Heidelberg/Ludwigshafen — Frankfurt/M. — Wiesbaden/Mainz — Köln — Düsseldorf — Essen/Mülheim — Krefeld.

— **Erweiterung des Fahrplans der Rheindampfer.** Zu den schon bestehenden täglichen Schnellfahrten der Dampfer „Bismarck" und „Juliana, Prinses der Nederlanden", sowie dem am Niederrhein verkehrenden Motor-Salonschiff „Beethoven" treten ab Samstag, den 30. April, weiter hinzu die Salondampfer „Goethe", „Kronprinzessin Cecilie", „Hindenburg", „Rheinland" und „Ostmark", ferner von der Niederländischen Dampfschiffreederei die beiden Salondampfer „Chriemhilde" und „Wilhelmina". Im Juni tritt dann der volle Fahrplan in Kraft.

— **Kurse für gärungslose Früchteverwertung.** Wie in früheren Jahren, werden auch in diesem Sommer an der Lehr- und Versuchsanstalt in Ober-Erlenbach eine Reihe von Lehrgängen für gärungslose Früchteverwertung, insbesondere für Süßmostbereitung, stattfinden. Es findet u. a. ein zehntägiger Kursus vom 20. bis 30. Juni und ein zweitägiger Kurzkursus am 1. und 2. Juli statt. Auskunft und Kursusprogramme von der Lehr- und Versuchsanstalt für gärungslose Früchteverwertung Ober-Erlenbach bei Frankfurt a. M.

— **Unzulässige Mitteilungen auf Postanweisungen.** Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß auf den Abschnitten der Postanweisungen nach bestimmten Ländern keine anderen Mitteilungen stehen dürfen, als nur der Vor- und Hauptname des Absenders, Stempel des Unternehmens und Wohnungsangabe. Die Absender müssen von der Einzahlung die Empfänger durch ein besonderes Schreiben unterrichten. Die Maßnahme gilt im Verkehr mit dem Australischen Bund, Britisch-Indien, Großbritannien und Nordirland, den britischen Kolonien und Schutzgebieten, den britischen Postanstalten in fremden Ländern, Guatemala, dem Freistaat Irland, Kanada, Neuseeland, Paraguay, Persien, Peru, der Südafrikanischen Union, ferner mit Belgisch-Kongo, den französischen Kolonien, Mexiko, Syrien, der Republik Libanon, den Vereinigten Staaten von Amerika und deren Besitzungen.

— **Vorausbezahlung für jede Telegramm-Antwort.** Mit sofortiger Wirkung hat die Reichspost versuchsweise eingeführt, daß im innerdeutschen Verkehr bei der Aufgabe eines Telegramms jeder Art, mit Ausnahme der für die Presse, eine Antwort durch ein Telegramm vorausbezahlt werden darf. Es ist also gestattet, bei einem Blitztelegramm die Antwort durch ein Brief-, bei einem Brief- durch ein Kurz-, bei einem Kurz- durch ein einfaches Telegramm vorauszubezahlen. Zu diesem Zweck führt die Verwaltung neue gebührenpflichtige Dienstvermerke ein. Der Empfänger einer drahtlichen Mitteilung ist nicht verpflichtet, dieselbe Art zur Antwort zu benutzen. Er kann völlig frei sein Nachrichtenmittel wählen. Der vorausbezahlte Betrag wird dabei angerechnet. Bisher wurden Gebühren für Kurztelegramme nicht erstattet. Jetzt ist die Vorschrift dahin geändert worden, daß bei solchen Benachrichtigungen mit bezahlter Antwort die vorentrichtete Summe auf Antrag zurückgegeben wird, wenn die Mitteilung nicht an den Empfänger gelangt ist.

— **Die Nachtigall schlägt.** Der Beste unter den gefiederten Sängern, die Nachtigall, die zu allen Zeiten das Herz des Menschen mit dem Wohlklang ihrer Stimme erfreute, ist zurückgekehrt und schmettert ihr weithin vernehmbares Lied jetzt in die späte Abendstille. Geschützte Gärten und Anlagen mit Unterholz bieten ihr Nistgelegenheit. Am liebsten aber ist ihr die Wildnis eines vergessenen Platzes mit üppig sprossendem dichtem Gebüsch. Als typischer Erdsänger schätzt sie moderne Gartenbaukunst und gepflegte Rasenflächen durchaus nicht. Die Nähe der Menschen stört sie nicht und auch an die Geräusche des Verkehrs hat sie sich gewöhnt. Sonst würde sie sich wohl nicht die unmittelbare Nähe des Hauptbahnhofes gegenüber der Reisingerbrunnen-Anlage in der Nikolasstraße als Standplatz ausgesucht haben. Auch an anderen Stellen der Stadt, besonders in den Villenvierteln, hört man jetzt ihren Gesang, der während der Brutzeit im Mai bis in die frühen Morgenstunden ertönt.

— **Kaminbrand.** Im Hause Blücherstraße 13 geriet am Donnerstagnachmittag der Kamin in Brand. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr.

— **Ein Kind überfahren.** Ecke Göben- und Scharnhorststraße wurde am Donnerstagabend ein dreijähriges Kind von einem Motorradfahrer umgefahren. Das Kind, das mit einem Verwandten auf dem Bürgersteig ging, hatte sich plötzlich entfernt und war über die Straße gelaufen, so daß der Kraftfahrer nicht mehr ausweichen konnte. Der Knabe erlitt bei dem Unfall stark blutende Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist bedenklich. Das Sanitätsauto verbrachte ihn um 18¼ Uhr nach dem Städtischen Krankenhaus.

— **Waldbrand.** Am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schloß Freudenberg alarmiert. Dort war ein Stück Waldgelände von ca. 6 Morgen Größe in Brand geraten. Die Feuerwehr hatte über eine Stunde Arbeit, um die Flammen mit Spaten und Reisern auszuschlagen.

— **Diebstahlschronik.** Am 20. d. M., zwischen 13 und 18 Uhr, wurde mittels Einsteigens durch ein offenes Küchenfenster aus einer Parterrewohnung in der Elisabethenstraße im Stadtteil Biebrich ein Vogelkäfig mit einem Kanarienvogel gestohlen. — In der Nacht zum 28. d. M. wurde von einem Motorrad, das in einem Hofe in der Dotzheimer Straße im Stadtteil Biebrich untergestellt war, die elektrische Batterie der Beleuchtung gestohlen. — Am 26. d. M., zwischen 17 und 18 Uhr, wurde ein vor einem Gartengrundstück in der Grillparzerstraße, hier, stehender zweirädriger älterer Handkarren, auf dem sich eine Kiste mit Hühnerdung befand, gestohlen.

— **Jubiläum.** Die Kammermusiker Ludwig Brückner und Ludwig Schotte vom Städtischen Kurorchester können am 1. Mai auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Städtischen Kurverwaltung zurückblicken.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 30. April Herr Julius Rimbach und Frau Josephine, geb. van Rey, Marktstraße 9. Zugleich sind die Eheleute seit 22 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. — Silberne Hochzeit feierten am 28. April die Eheleute Johann Friedrich Müller und Frau Maria, geb. Dörges, Weißenburgstraße 4. Die Jubilare sind gleichzeitig seit 25 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Die Stellung der Angestellten zur heutigen Wirtschaft** wird der Führer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Gustav Schneider, M. d. R. (Berlin) in einer großen Kundgebung behandeln, die am Sonntag, um 11 Uhr, in Mainz gelegentlich des diesjährigen Gautages des GDA., durchgeführt wird. Die Wiesbadener Teilnehmer finden sich Sonntag um 9½ Uhr am Hauptbahnhof zu einer gemeinsamen Abfahrt zusammen.

— **Der Verein für deutsche Schäferhunde** (S. V.), Ortsgruppe Wiesbaden, plant Anläßlich des 25jährigen Bestehens folgende Veranstaltungen: Am 30. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Katholischen Lesevereins", Begrüßungsabend; am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, große Sonderschau für deutsche Schäferhunde auf dem Übungsplatz „Adolfshöhe", wo die schönsten Schäferhund-Exemplare zu sehen sind. Nachmittags 3½ Uhr auf demselben Gelände eine Polizeihundevorführung.

— **Die Gesellschaft für Volksbildung** hält vom 16. bis 18. Mai d. J. im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin-Dahlem ihre 62. Hauptversammlung ab.

— **Tagung der deutschen Landesversicherungsanstalten.** Der Reichsverband der deutschen Landesversicherungsanstalten, der 30 Versicherungsanstalten umfaßt, hält in Bad Nauheim am 11. und 12. Mai im Stadthaus eine Arbeitstagung ab. Federführend für den Reichsverband ist zurzeit die Landesversicherungsanstalt von Hessen-Nassau.

— **Regimentstag ehem. 79er.** Der Kameradschaftsbund des ehem. 3. (hannov.) Inf.-Regiments Nr. 79 begeht aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des Vereins ehem. 79er Braunschweig seinen diesjährigen Regimentstag am 4. und 5. Juni 1932 in Braunschweig. Anfragen und Anmeldungen nimmt A. Amelung, Braunschweig, Fasanenstraße 16, entgegen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Frauenstein steht jetzt im Blütenzauber der Kirschblüte. Wie in ein großes Blütenmeer getaucht liegt der Ort da. Dem Auge des Wanderers bietet sich ein Landschaftsbild im Blütenschmuck von eigentümlichem Reiz. Köstlich ist es, durch die Fluren zu gehen und den feinen Bittermandelduft einzuatmen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, der Landwirt Reinhard Emmel, ist im 87. Lebensjahr verschieden. In der Gemeinde hat er als Gemeindevertreter gewirkt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Im Stadtwald Kloppenheim und Igstadt wurde in der vergangenen Woche mit dem Anpflanzen der Kulturen begonnen. Von dem Kloppenheimer Wald, dem als Niederwald in forstwirtschaftlicher Hinsicht wenig Bedeutung zukam, wurde ein großer Streifen durch Kahlschlag abgeholzt und so freies Gelände für einen Hochwald geschaffen. Angepflanzt wurden Kiefer, Fichte, sowie die amerikanische Douglasfichte, die im Gegensatz zu anderen ausländischen Holzarten in Deutschland sehr gut Fuß gefaßt hat. Das Gesamtbild wurde durch das Anpflanzen von Birken farbenprächtiger gestaltet. Die im Stadtteil Igstadt bestehenden Naturverjüngungen waren an einzelnen Stellen noch ergänzungsbedürftig. In diesen Fehlstellen soll durch das nunmehr erfolgte Anpflanzen von Fichten, Douglasfichten, Lärchen und Eichen ein Mischwald entstehen. Die Arbeiten wurden unter Leitung des Försters Kramer-Auringen, von hiesigen Wohlfahrtserwerbslosen ausgeführt.

Wiesbaden-Heßloch.

Eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, Witwe Luise Kunz, geb. Ott, feiert morgen Samstag ihren 82. Geburtstag.



Heldenehrung in Japan.

Ein neu errichteter Gedächtnis-Altar für die Seelen der im chinesisch-japanischen Kriege gefallenen Helden im Buddha-Tempel von Tokio. Die Plastik zeigt eine der traditionellen Kwanon-Statuen.

2. Nassauischer Landeskirchentag.

Eine ausgedehnte Aussprache über die Notverordnung über die landeskirchlichen Finanzen. — Annahme eines Vertagungs-Antrages.

Der 2. Nassauische Landeskirchentag setzte am Donnerstagvormittag 9 Uhr unter Vorsitz von D. Lohmann seine Beratungen fort. Bezüglich der langausgedehnten Erörterungen über den Mißtrauensantrag des christlich-nationalen Bekennerbundes in nichtöffentlichen Sitzungen seitens der einzelnen Fraktionen und der Vollsitzungen ist noch das Ergebnis mitzuteilen, daß der Antrag mit über Zweidrittelmehrheit abgelehnt wurde, da die vorgebrachten Gründe von der Mehrheit nicht als stichhaltig anerkannt wurden. Wie verlautet, handelte es sich in der Hauptsache um den Staatsvertrag, das Republikschutzgesetz, die mit einem Sozialdemokraten besetzte Oberschulratsstelle, verbunden mit der Aufsicht über den Religionsunterricht, die im Lande viel Gegnerschaft gefunden hat.

Zu Beginn der Donnerstagssitzung sprach Landeskirchenrat Philippi das 13. Kapitel des 1. Briefes an die Korinther und ein freies Gebet. Dann wurde in die

Notverordnung über die landeskirchlichen Finanzen

eingetreten, die im vorigen Sommer wegen der Nichteinberufung des neugewählten Landeskirchentages bei einem großen Teil der Abgeordneten starken Widerspruch hervorgerufen hatte. Die Notverordnung, vom 30. Juni 1931 datiert, verfügte seitens der Landeskirchenregierung an Stelle des nicht versammelten Landeskirchentages als Notmaßnahme auf Grund des § 117 Absatz 31 und des § 118 der kirchlichen Verfassung für Nassau in drei Paragraphen die Verschiebung des neuen Landeskirchentages vorläufig bis spätestens 30. April 1932, die vom 1. Landeskirchentag gewählten Organe der Landeskirche in ihrer bisherigen Zusammensetzung vorläufig bestehen zu lassen, das Landeskirchenamt zu ermächtigen, im Einvernehmen mit der Landeskirchenregierung alle zur Einsparung von Ausgaben im landeskirchlichen Haushalt geeigneten Maßnahmen zu treffen. Begründet wurde die Notverordnung im wesentlichen mit der Finanzkrise, unter der auch die Kirche außerordentlich leide. Es galt nun, seitens des Landeskirchentages, zur Notverordnung Stellung zu nehmen. Prof. Neuser gab seitens der Gruppe der Rechten eine formulierte Erklärung ab. Diese billigt der Landeskirchenregierung zu, im guten Glauben gehandelt zu haben mit der Absicht der Sicherstellung der kirchlichen Finanzen. Sie fordert aber die Zubilligung des guten Rechts auch für die Gegner. Sie läßt die Verschiebung des Landeskirchentages aus Notrecht zu rechtfertigen jetzt unentschieden, vermag aber die Aufgabe des § 105, 3, keinesfalls gutzuheißen. Gegenüber der Begründung, daß dieser Paragraph vor der Konstituierung überhaupt nicht Platz greife, lehnt die Gruppe diese Interpretation der Verfassung ab. Sie beantragt eine Formulierung, die das Recht des Landeskirchentages, auf Verlangen von einem Drittel seiner Mitglieder zusammenzutreten, sicherstellt. Um eine Wiederholung der unerquicklichen Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit zu verhindern, beantragt sie, ein Kirchengericht, bestehend aus zwei Juristen und einem Theologen, in die nassauische Landeskirche einzubauen.

Pfarrer Anthes erklärte an Hand eines formulierten Antrags seitens der kirchlichen Linken, man wolle Vergangenes vergangen sein lassen. Die Verfassung sei abzuändern, daß derartige Ereignisse unterbleiben müßten. Dementsprechend müsse § 105, 3, umgestaltet werden mit einer Wahlperiode von sechs Jahren bei Berücksichtigung des Verlangens auf Einberufung von einem Drittel der Abgeordneten. In diesem Sinne sei die Notverordnung nicht statthaft gewesen, wenn sie selbst sonst auch notwendig war. Auf dieser Linie habe sich die Linke, die anfänglich geteilter Meinung war, geeinigt.

Landesbischof D. Kortheuer dankte den beiden Rednern für ihre maßvolle Stellungnahme. Die Kirchenbehörde sei für sachliche Behandlung aus gegenteiliger Meinung stets zugänglich gewesen und habe ihr durchaus Verständnis entgegengebracht.

Landeskirchenamtspräsident Dr. Theinert verteidigte als kirchlicher Jurist und Verwaltungsbeamter die ergangene Notverordnung, in der, wie er in seinem ausführlichen Gutachten bereits dargetan habe, keineswegs ein grundsätzlicher Eingriff in die Organisation der nassauischen Landeskirche, die durch die Verfassung bedingt sei, vorliege. Das Drittelminoritätsrecht sei gar nicht in Frage gekommen, da die Rechte der Abgeordneten laut § 105, 3, nicht bereits mit der Wahl, sondern erst mit dem Eintritt in die erste Tagung des Landeskirchentages begännen und die Verfassung der nassauischen Landeskirche im Gegensatz zu den staatlichen Verfassungen Notverordnungen ausdrücklich vorsehe. Die Kirchenbehörde habe demnach nur nach den vorliegenden rechtlichen Bestimmungen ohne Überschreitung ihrer Rechte gehandelt und der Einspruch sei ungehörig gewesen, um so mehr, wo er persönliche Motive unterschoben habe, die in nichts begründet gewesen wären.

Dekan Lehr gab als Führer des christlich-nationalen Bekennerbundes die Erklärung ab, daß dieser sich an seine früher gefaßten Beschlüsse gebunden wisse und die Notverordnung deshalb ablehne.

Prof. Dr. Frenius erklärte, daß man das Vergangene geschehen sein lassen müsse, den § 105 als Anstoß des Streits wegschaffen sollte und sprach sich im übrigen für den Antrag Anthes aus.

Pfarrer Karl Schmidt betonte, daß die Rechte die Notverordnung zwar gänzlich ablehne, sie vermisse aber, wie sie selbst der Kirchenregierung den Glauben zugebilligt habe, die Ehrenerklärung der Kirchenregierung gegenüber den oppositionellen Abgeordneten. Diese habe der Herr Landesbischof nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht.

Landesbischof D. Kortheuer erwiderte, daß die Kirchenregierung niemals an dem guten Glauben der Opposition gezweifelt habe. Er wolle das gern noch besonders aussprechen. Nicht zu billigen sei der Ton, den der Widerspruch angenommen habe. Dieser habe geradezu schmerzlich berührt und die ganze Lage ungemein verschärft. Er freue sich, daß man nunmehr zu einer sachlichen Erledigung des ganzen Streits bereit sei. Die Einigkeit sei für die Kirche in unseren Tagen eine unbedingte Notwendigkeit.

Prof. Dr. Dell warnte, die Aussprache allmählich zu einer akademischen Erörterung ausgehen zu lassen. Eine Übereinstimmung müsse herbeigeführt werden. Es sei zu unterscheiden zwischen der Verfassungsinterpretation und den tatsächlichen Maßnahmen, die erfolgt seien. Man soll unter diesem doppelten Gesichtspunkt die Notverordnung dem Rechts- und Finanzausschuß überweisen. Pfarrer Anthes unterstrich, daß Verfassungsänderung und Notverordnung zweierlei sei und man in die Zukunft blicken müsse, um hier klar zu sehen. Deshalb sei die Überweisung an die Ausschüsse notwendig.

Landesbischof D. Kortheuer lenkte auf den § 118 den Blick, der deutlich zu erkennen gebe, wie zu handeln sei.

Präsident Dr. Theinert kam auf das Grundsätzliche nochmals zu sprechen in der Wirkung der Notverordnung, die etwas Begrenztes sei und für die Zukunft keine Maßnahmen bezwecke. An der Hand der staatlichen Auslegung des Begriffs Notverordnung fasse diese ein Gesetz für eine Zwischenzeit in sich.

Präsident Lohmann forderte eine klare Entscheidung des Landeskirchentages, daß man die Behörde zu scharf angegriffen habe, weshalb diese eine unbedingte Genugtuung verlangen müsse. Er fühle sich selbst als Präsident mitangegriffen, da die Notverordnung aus voller Verantwortlichkeit gebilligt sei.

Landesbischof D. Kortheuer wies darauf hin, daß der Vorwurf, die Abgeordneten seien wie Objekte behandelt worden, keinesfalls zutreffe. Man habe die Führer der Gruppen des neuen Landeskirchentages zu Besprechungen vor Erlaß der Notverordnung zu Rate gezogen und erst, nachdem diese sich zustimmend geäußert hätten, habe die Landeskirchenregierung einstimmig ihre Zustimmung erteilt.

Landeskirchenrat Dr. Fischer forderte, daß er genaue Einblicke in die finanzielle Lage der kirchlichen Finanzkrise geben müsse, wenn die Abgeordneten eine klare Entscheidung fällen sollten. Dann müsse aber die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Prof. v. Soden und Prof. Dell widersprachen neben anderen Rednern der Notwendigkeit einer derartigen finanziellen Begründung, wo in der Hauptsache die verfassungsrechtliche Frage im Vordergrund stehe. Diese Begründung könne vor dem Finanzausschuß gegeben werden. Sie würde in der Vollsitzung nur Zeit rauben.

Dekan Martin schlug vor, keine unnötige Zeit zu verlieren, die Vorlage den Ausschüssen zu überweisen und die Abstimmung über die Notverordnung erst nach deren Berichten vorzunehmen.

Dieser Vorschlag fand Annahme, so daß die Behandlung nunmehr bis auf weiteres abgesetzt wurde.

Prof. Neuser mahnte, die wichtigsten Vorlagen bis Samstag zu erledigen, damit nicht am Montag noch weiter getagt werden müßte. Das würde weitere 1000 M. Unkosten erfordern, die die finanzielle Lage nicht trage. Man solle lieber einen Rest kleiner Vorlagen der Landeskirchenregierung zur Erledigung überlassen.

Pfarrer Haibach und Wüst stimmten namens ihrer Gruppen dieser Warnung zu.

Die Nothaushaltspläne wurden zurückgestellt, bis die Kommission ihren Bericht erstatten kann. Nach einer Aussprache, ob man in der öffentlichen Sitzung zugunsten der äußerst wichtigen Kommissionsverhandlungen aufhören solle, ergab die Abstimmung mit großer Mehrheit, noch eine Anzahl weiterer Punkte zu erledigen.

Die Wahlen für Stellvertreter bezw. Ersatzleute während der Tagung ergaben für Dekan Brandenburger Pfarrer Vömel (Rodheim a. d. Biber), bezw. Pfarrer Eichhoff, für Prof. Dr. Fresenius Pfarrer v. d. Heydt, bezw. Rektor Lauf. In die Wahlprüfungskommission wurden laut Vorschlag aus der Versammlung (jede Gruppe einen Vertreter) fünf Herren gewählt.

Es folgte die Arbeitsverteilung für die Verhandlungen am Freitag, bezw. für die Kommissionen, die bis dahin zu tagen haben. Um Zeit für die späteren Tage zu gewinnen, schlossen sich noch die zweiten Lesungen des Kirchensteuergesetzes, der Notverordnung zur Änderung des § 145 der Verfassung, des Kirchengesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten der kirchlichen Verwaltung, vorgenommen durch die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen und dann der ganzen Vorlagen an. Der Antrag des Kirchenkreises Nassau, betreffend Presseschulungskurse und einen zweiten nebenamtlichen Pressepfarrer, wurde auf Vorschlag von Dekan Martin der landeskirchlichen Ermächtigung zu gegebener Zeit überwiesen. Die beantragte Kirchensammlung für den Evangelischen Bund fand nach kurzen empfehlenden Worten von Pfarrer Wüst einstimmige Annahme. Laut Vorschlag des Landesbischofs wurden die Wahlen in das Landesjugendamt (Pfarrer als Mitglieder) en block getätigt. Schließlich wählte man noch laut Liste in den Landesausschuß für den Religionsunterricht die Lehrervertreter (Lehrpersonen mit akademisch-theologischer Befähigung und ohne solche) in der Zahl von 12 nebst den Ersatzleuten. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung zu Ende. Bis zum Freitag müssen vor allem Rechts- und Finanzkommission tagen, um die großen Vorlagen durchzuberaten. Wenn angängig, soll am Freitag auch die Zusammenschlußfrage der Kirchen an die Reihe kommen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** „Viktoria und ihr Husar" gelangt, vielfachen Wünschen entgegenkommend, am Sonntag im Großen Haus als Nachmittagsvorstellung zu volkstümlichen Preisen zur Aufführung. (Anfang 14.30 Uhr.) Am gleichen Tage ist im Kleinen Haus als 20. volkstümliche Abendvorstellung der Schwank „Das öffentliche Ärgernis" von Franz Arnold bei kleinen Preisen vorgesehen. (Anfang 20 Uhr.)

* **Wochenspielplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 1. Mai, 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Viktoria und ihr Husar"; 19.30 Uhr (C 31): „Der Mikado". Montag, 2. Mai (B 30): „Aida". Dienstag, 3. Mai (A 30): „Der Mikado". Mittwoch, 4. Mai (D 30): „Cavalleria rusticana"; „Der Bajazzo". Donnerstag, 5. Mai (außer Stammreihe): „Die Blume von Hawai". Freitag, 6. Mai (E 30): „Was ihr wollt". Samstag, 7. Mai (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl". Sonntag, 8. Mai (D 31), Uraufführung: „Die große Katharina", komische Oper in 3 Akten von Lilien, Text von Shaw. — Kleines Haus: Sonntag, 1. Mai (außer Stammreihe): „Das öffentliche Ärgernis". Montag, 2. Mai (I 29): „Elga". Dienstag, 3. Mai (II 31): „Der 18. Oktober". Mittwoch, 4. Mai (III 30): „Einbrecher bevorzugt". Donnerstag, 5. Mai (außer Stammreihe): „Der 18. Oktober". Freitag, 6. Mai (außer Stammreihe), Uraufführung: „Himmelstürmer", Lustspiel in drei Akten von Hermann Lekisch und Kurt Sellnick. Samstag, 7. Mai (VI 28): „Elga". Sonntag, 8. Mai (V 30): „Himmelstürmer".

* **Kurhaus.** Das Gastspiel der schnell zu internationalem Ruf gelangten Diseuse Dela Lipinskaja am nächsten Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses begegnet größtem Interesse. Das vielseitige Programm der Künstlerin bringt Parodien, Satyren, Lyrik, Volkslied usw. — Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Schuricht kommt in einem Sonderkonzert am Mittwoch, 4. Mai, „Neue Musik" zu Gehör. An Orchesterwerken wird Hindemiths Orchesterkonzert op. 38 und Jochs „Bunte Suite" aufgeführt. Rudolf Bergmann spielt das Violinkonzert von H. Herrmann. Der Wiesbadener Madrigalkreis singt unter seinem Leiter Dr. Ernst Laaff Hindemiths „Lieder für Singkreise", zwei Chor-Etüden von Herrmann, sowie Chorwerke von Pepping, Marx, Seiber und Slavenski, die Werfel-Kantate I von Carl Orff für Chor, drei Klaviere und Schlagzeug beschließt das interessante Chorprogramm, das nur Erstaufführungen enthält.

* **Ein Wohltätigkeitskonzert für die Winterhilfe** veranstaltet die Arbeitszentrale der jüdischen Wohlfahrtsvereinigungen Wiesbadens am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Boseplatz. Mitwirkende sind: Frl. Frida Böttger (Orgel, Klavier), Frau Herta Hirsch-Bramsen (Sopran), Frl. Marta Nußbaum (Klavier), Frl. Hanna Stein (Sopran), Kantor Edmund Capell (Gesang), Kammermusiker Adam Hahn (Harfe), Konzertmeister Otto Riesch (Viola, Violine), Oberkantor Abraham Nußbaum (Gesang); der verstärkte Synagogenchor der Hauptsynagoge, Leitung S. Lilienthal.

* **Haydn-Gedächtnisfeier.** Die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (E. V.) veranstaltet am Montag, abends 7½ Uhr, im Großen Saal des Kasinos eine Haydn-Gedächtnisfeier unter Mitwirkung von Hede von Koester (Sopran), Martha Nußbaum, Elise Reuter, Dr. Richard Meißner (Klavier), Fritz und Andrée Robinson (Violine), Elisabeth Lampe (Viola), Hedi Hertel (Violoncello) und Dr. Wolfgang Stephan (einleitende Worte). Karten bei Stöppler.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Kameradschaftsbund 87" (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltet am Himmelfahrtstag einen gemeinsamen Ausflug nach Bleidenstadt (Gasthaus Müller). Treffpunkt vormittags 8.45 Uhr am Elsasser Platz. Abmarsch 9 Uhr über Chausseehaus, Rheingauer Pfad, Wambacher Mühle, nach Bleidenstadt. Für Nachzügler ist Fahrgelegenheit ab Wiesbaden-Dotzheim um 14.55 Uhr und 15.32 Uhr geboten.

* Am Sonntag unternimmt der „Westerwaldverein" einen Ausflug nach Naurod. Schlußrast im Gasthaus „Zum Hirsch". Abmarsch 1 Uhr am Kochbrunnen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** „Ein bißchen Liebe für dich" ist aus einem Theaterstück („Geschäft mit Amerika" von P. Frank und L. Hirschfeld) herausdestilliert und von Max Neufeld auf eine Reihe hübscher Bilder abgefüllt worden. Es macht sich auch im Film sehr lustig, daß Bibi, das Schoßhündchen, der Liebling, das Mistvieh, die Bestie, zur Ursache eines heftigen Ehezwistes wird, weil der Gatte der blonden, eleganten Clary nicht dulden will, daß Bibi am selben Tisch wie der Gast des Hauses, der amerikanische Autokönig Brown, speisen soll. Madame geht voller Wut ins Kino, und bei dem inzwischen eingetroffenen Amerikaner muß die hübsche Sekretärin die Rolle der gnädigen Frau in deren neuestem Abendkleid spielen. Die Rückkehr Clarys bringt natürlich das schönste Durcheinander zustande, auf den aber eitel Sonnenschein folgt wie auf jeden Sturm im Wasserglase. Ergötzlich ist der Mister Brown, der das echte, gemütliche Wien sucht und statt dessen Niggertänze vorfindet. Aus einem Vorstadtlokal klingen ihm die Rhythmen wienerischer Walzer entgegen, aber er muß mit Entsetzen feststellen, daß sie einem Radioapparat entquellen. Eine Geisterstimme schmettert ihm aus dem Schalltrichter die vernichtenden Worte entgegen: „Die Übertragung vom Fest des Grinzinger Heurigen aus Berlin ist hiermit beendet". Wie der erfinderische Mister Brown trotzdem zu Alt-Wiener Freuden gelangt, das sehe man sich im Film an. Lee Parry, die endlich einmal wiederzusehen Freude macht, ist eine delikate Clary, Magda Schneider eine verführerische Sekretärin Anni; Hermann Thimig spielt den eifersüchtigen Gatten sehr temperamentvoll, und Georg Alexander, das liebe, harmlose Schlippchen, bemüht sich mit Erfolg, sein Österreichisch solange durchzukauen, bis es wie Chicago klingt. Die einschmeichelnde Musik mit dem Titelschlager stammt von Paul Abraham. — Auf der Bühne tritt das Tänzerpaar Dagma und Apoda auf. Sie und er verfügen über beachtliches technisches Können. Die geschmackvollen und farbenreichen Kostüme der Darsteller verdienen besonderes Lob. t.

* **Walhalla-Theater.** Die Premiere des neuen Richard-Tauber-Films „Melodie der Liebe" findet heute statt. Weitere Mitwirkende sind Alice Treff, Szöke Szakall, Ida Wüst, Karl Etlinger, Lien Deyers. Regie führte Georg Jacoby. Der Film zeigt Richard Tauber in einer starken, menschlich echten Handlung aus dem Leben eines großen Künstlers. Die neuen Lieder, gesungen von Richard Tauber, haben sich bereits die Herzen erobert. Auf der Bühne gastiert die Koloratursängerin Ellen Schmidt, eine Wiesbadenerin, mit neuen und alten Schlagern.

Die Auslandsdeutschen auf dem Sängerbundesfest.

Volksdeutsche Kundgebungen.

= **Frankfurt a. M.,** 28. April. Donnerstagabend fand eine vom volksdeutschen Ausschuß des Deutschen Sängerbundes einberufene Pressebesprechung statt, in der nähere Angaben über die Beteiligung der Auslandsdeutschen am 11. Deutschen Sängerbundesfest gemacht wurden. Da die Anmeldungen seitens der Auslandsdeutschen trotz der Wirtschaftskrise verhältnismäßig groß sind, hat man sich entschlossen, dem 11. Deutschen Sängerbundesfest ein speziell volksdeutsches Gepräge zu geben. Es sind deshalb auch eine ganze Reihe von Veranstaltungen zu Ehren der Auslandsdeutschen vorgesehen, in deren Mittelpunkt eine volksdeutsche Weihestunde stehen soll, ferner eine große Kundgebung für das Auslandsdeutschtum in der Festhalle, wobei auch ein Festspiel „Von deutscher Not" zur Aufführung gelangen wird. Diese Kundgebung und die dabei zu haltenden Reden werden durch Radio nach Amerika übertragen werden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erwartet man etwa 3000 bis 4000 Auslandsdeutsche und weiter eine große Anzahl ausländischer Reisegesellschaften, die diese Gelegenheit benutzen wollen, im Goethe-Jahr Deutschland einen Besuch abzustatten. Deutsche Sänger erwartet man aus Rumänien, Amerika vom Osten bis zum Westen, Kopenhagen, Riga, Lettland, Amsterdam, Basel, Zürich, ein sehr großes Kontingent aus Polen, ferner aus Reval, Stockholm und aus dem Sudetenland. Amerika wird mit etwa 700 Sängern, die Sudetenlande mit 600, Österreich mit 700 Sängern vertreten sein. Im ganzen entsenden 275 bis 300 auslandsdeutsche Vereine Abordnungen oder Vertretungen.

Die Straußwirtschaften in Hessen-Nassau.

Neue Bestimmungen.

!! **Aus dem Rheingau,** 29. April. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat eine neue Verordnung über den Betrieb von Straußwirtschaften herausgegeben, in welcher die seitherigen Bestimmungen neu geregelt werden und sich nunmehr den für die Rheinprovinz bestehenden Bestimmungen völlig anpassen. In dieser Verordnung heißt es: Der Ausschank selbsterzeugten Weines bedarf keiner Erlaubnis für die Dauer von insgesamt drei zusammenhängenden Monaten im Jahr. Personen, die innerhalb dieser zugelassenen Zeit selbsterzeugten Wein ausschenken wollen, haben nur der Ortspolizeibehörde die Menge des selbsterzeugten und zum Ausschank bestimmten Weines, sowie den Zeitraum, während dessen der Ausschank erfolgen soll, anzumelden. Wein von Winzergenossenschaften gilt als selbsterzeugt, wenn es sich um Keltergenossenschaften mit Lieferzwang, nicht dagegen, wenn es sich um reine Absatzgenossenschaften handelt. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß der konzessionsfreie Ausschank selbst erzeugten Weines nur in der Gemeinde der Kelterstätten erfolgen darf, und zwar nur an einer Stelle und nicht in eigens zu diesem Zwecke gemieteten Räumen. Für ein und dasselbe Haus kann nur einmal im Jahre auf die Dauer von drei Monaten eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden. An Speisen dürfen im Betrieb von Straußwirtschaften nur Backwaren, Butter und kalter Aufschnitt verabreicht werden. Speisewirte als solche dürfen keine Straußwirtschaft betreiben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und erlischt am 31. März 1933.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Mainzer Eisenbahnräuber festgenommen.

= **Mainz,** 28. April. Von den drei Männern, die am Samstagabend hier im Güterbahnhof einen Raubversuch machten und den Rangiermeister Lehrbach durch einen Schuß verletzten, sind jetzt auch die beiden geflüchteten Täter festgenommen worden. Der eine namens Paul Wolfram wurde in Mosbach (Baden), der andere namens Theodor Knauf in Mannheim verhaftet.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 28. April. Der Chef der Frankfurter Staatsanwaltschaft und Präsident des Strafvollzugsamts, Generalstaatsanwalt Dr. Friedrich Bluhme, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. — Kürzlich wurde ein arbeitsloser „Schriftsteller" wegen Heiratsschwindels und Diebstahls festgenommen. Obwohl er kein Geld verdiente, verfügte er aber immer über größere Geldbeträge. Einem jungen Mädchen versprach er nach kurzer Bekanntschaft die Ehe. Als er eines Tages für kurze Zeit allein auf dem Zimmer seiner Geliebten war, entwendete er aus deren Portemonnaie 40 M. Dann ließ er sich nicht mehr sehen. Es handelt sich um den 34jährigen Ferdinand Berneburg aus Frankfurt. — Seit 14 Tagen wurden hier Beraubungen von Telephon- und Briefmarkenautomaten festgestellt. Längere Beobachtungen der zuständigen Behörden ergaben, daß eine Kolonne von Jugendlichen, die sich ein Auto gemietet hatte, die Telephonhäuschen und Automaten hauptsächlich in den Außenteilen der Stadt plünderte. In einem Falle haben sie sogar einen Automaten abgeschraubt, beraubt und in den Main geworfen. Es gelang nun, drei junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren zu erwischen. Man fand noch eine Anzahl geraubter Briefmarken bei ihnen vor. — Die fortwährende Erhöhung der Beiträge bei den Ortskrankenkassen hat eine Verminderung der Zahl der Mitglieder verursacht, die stellenweise schon als Flucht zu bezeichnen ist, während die Ersatzkassen guten Zugang haben. Als Beispiel mögen die jetzt veröffentlichten Zahlen der dem Versicherungsamt Frankfurt unterstehenden vier Kassen Frankfurt, Höchst, Griesheim und Schwanheim dienen, die Ultimo September 1931 noch 183 274 Mitglieder hatten, während Ultimo März 1932 nur noch 163 587 vorhanden waren, so daß die Zahl also um rund 20 000 zurückgegangen ist. Daß die Arbeitslosigkeit den wesentlichen Grund für diesen Rückgang abgibt, zeigt die Tatsache, daß der Bestand der Frankfurter Betriebskrankenkasse im gleichen halben Jahr um rund 2300 Mitglieder zurückging.

Schwere Einbruchsdiebstähle.

Frankfurt a. M., 29. April. (Eig. Drahtmeldung.) In der vergangenen Nacht wurde in dem Woll- und Weißwarengeschäft von Hermanns u. Froitzheim an der Zeil ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe drangen von einer Seitengasse aus nach Zertrümmerung mehrerer Türen in die Geschäftsräume ein und stahlen sehr bedeutende Mengen Weiß-, Wirk- und Wollwaren. Der Schaden ist beträchtlich. — Ein Einbruch in ein Zigarrengeschäft Kaiserstraße, Ecke Neue Mainzer Straße, mißlang, da die Schlösser den Dieben Widerstand leisteten. — Nach polizeilichen Mitteilungen hat die in der hiesigen Gegend wohlbekannte Kora Bernhard mit drei anderen Frauen und einem Manne in Hof (Bayern), nachdem sie am Tage zuvor die Gelegenheit dazu ausgekundschaftet hatte, einen Laden mit Filigranarbeiten ausgeplündert. Die Bernhard reist mit ihren Diebesgenossen in einem Auto im Lande umher.

Darmstadt erklärt den Austritt aus der Hegoka.

= **Darmstadt,** 29. April. In einer sehr lebhaften Dauersitzung beschloß der Stadtrat auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Widerspruch der Verwaltung, der volksparteilichen und der demokratischen Fraktion den Austritt aus der Hekoga. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme. Einstimmige Annahme fand ein dringlicher Antrag, die Gasfernleitung Darmstadt—Groß-Gerau beschleunigt zu legen.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

= **Bönstadt** (Kreis Friedberg), 28. April. In einem Anfall von geistiger Umnachtung schlug ein hiesiger Arbeiter seine Ehefrau mit einem Maurerhammer nieder und versetzte ihr dann mit einem Messer einen Stich in den Hals. Der Täter, der im Kriege mehrfach verschüttet war, litt öfter an Störungen des Nervensystems, weshalb er der Landes-Heil- und Pflegeanstalt zugeführt werden mußte. Nach seiner Entlassung stellte sich sein altes Leiden wieder ein, das jetzt zu der schrecklichen Tat führte. Es ist fraglich, ob die schwerverletzte Frau mit dem Leben davonkommen wird.

Der neue Intendant des Kurhessischen Landes-Theaters?

= **Kassel,** 28. April. Die Theaterkommission hat dem Magistrat der Stadt Kassel empfohlen, als Nachfolger des nach Wiesbaden berufenen Intendanten Berg-Ehlert den derzeitigen Direktor des Stadttheaters in Zürich, Paul Trede, mit der Leitung des Kurhessischen Landestheaters zu betrauen. Es ist damit zu rechnen, daß der Magistrat ihn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten des Kurhessischen Landestheaters betrauen wird.

„Ach, wie ist's möglich dann . . ."

= **Amorbach** (Odenwald), 28. April. Am Gasthaus „Zum deutschen Hof" wurde eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht: „Hier, im Hause des hessischen Hoheitsschultheißen Georg Jordan, wohnte 1812—1813 die Dichterin Helmina von Chézy, Verfasserin des Liedes „Ach, wie ist's möglich dann . . ."

= **Nordenstadt,** 28. April. Bei den Arbeiten an einem Neubau fanden Arbeiter eine römische Münze, die aus der Zeit des römischen Kaisers Ant. Pius (86 n. Chr.) stammen soll.

= **Breckenheim,** 28. April. Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger der hiesigen Gemeinde sind zur Zeit damit beschäftigt den letzten Abschnitt des etwa 64 Morgen großen Walddistrikts „Moose" mit Tannen neu anzupflanzen. — Silberne Hochzeit feierten am 28. April der Pflasterermeister August Füll mit seiner Frau Luise, geb. Heller.

m. **Winkel,** 28. April. Frau Anna Barz im St.-Josephs-Haus hier vollendet am 29. April ihr 80. Lebensjahr.

!! **Lorch a. Rh.,** 29. April. Alljährlich am ersten Maisonntag, in diesem Jahre am Sonntag, 1. Mai, wird hier der sogenannte heilige Kreuztag in festlicher Weise begangen. Vormittags bewegt sich die feierliche Prozession von der Pfarrkirche nach der etwa eine Viertelstunde von Lorch, im romantischen Wispertale gelegenen Heilig-Kreuz-Kapelle, wo der Festgottesdienst mit Predigt abgehalten wird. Die Wallfahrt wird alljährlich von Tausenden von Pilgern aus der näheren und weiteren Umgebung besucht.

= **Bad Nauheim,** 28. April. Die Arbeiten am Neubau des Konetzky-Stifts, das vornehmlich der Aufnahme von Kurgästen aus den Kreisen der Sozialversicherung dient, und dessen Errichtung durch ein Darlehen von rund einer Million Mark einer Reihe von Landesversicherungsanstalten ermöglicht wurde, sind in der Hauptsache beendet, so daß der Bau demnächst seiner Bestimmung übergeben werden kann. Der Eröffnung des Hauses geht am 10. Mai d. J. eine schlichte Feier voraus, der sich eine Besichtigung des ganzen Hauses anschließen wird.

Wetterbericht.



wolkenlos, heiter, Himmel bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mäßiger Südsüdwest, stürmisch, Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Während über Ost- und Nordeuropa der Luftdruck noch ansteigt, und das dort liegende Hochdruckgebiet noch verstärkt wird, hat sich das irländische Tiefdruckgebiet stärker nach dem Kontinent zu entwickelt. Dabei ist es vornehmlich über Frankreich und England zu ausgedehnten Regenfällen gekommen, die sich, allerdings in abgeschwächtem Maße, noch über Westdeutschland ausdehnen werden. Später kann jedoch wieder mit zunehmendem Einfluß des östlichen Hochdruckgebiets gerechnet werden, ohne daß jedoch vorerst beständig heiteres und trockenes Wetter eintritt.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Warmes, wolkiges Wetter mit Gewitterneigung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

28. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	749.7	747.1	746.4	747.7
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	760.0	756.9	756.4	757.7
Thermometer (Celsius)	9.6	19.2	14.2	14.3
Dunstspannung (Millimeter)	6.1	4.7	6.7	5.8
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	68	28	55	50
Windrichtung	NO 3	SO 3	NO 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 20.2 Niedrigste Temperatur: 4.3

Wasserstand des Rheins

am 29. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.39	m	gegen	1.45	m gestern
Mainz:	„	0.62	„	„	0.67	„ „
Caub:	„	1.86	„	„	1.92	„ „
Köln:	„	1.93	„	„	1.91	„ „

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 80 Pf. und 80 Pf.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Herren **G. Dischlatis & Co.,** Bankgeschäft, Berlin C 2, zur **22. Volkswohl-Lotterie** bei. F438

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lerlich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Stundenlang spazierengehen im Speier Vernunftschuh

Frisch und rüstig, unbehelligt von schnell ermüdenden Füßen, können Sie den blühenden Mai erleben. • Speier-Vernunftschuhe machen Ihnen das Gehen und Stehen leichter und erhöhen Ihre Ausdauer. • Ihre Füße ruhen druckfrei und bequem, können sich behaglich dehnen und strecken. Speier-Vernunftschuhe sind innen und außen eine Meisterleistung und gut bis in den letzten Stich hinein.

Sie kosten nur **12.50 14.50 16.50 18.50**

Speier A.G.

12 Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße
Speier-Ecke.

Bekanntmachung über die Offenlegung der Einheitswerte 1931.

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 2. Mai 1932 bis einschließl. 1. Juni 1932 im Finanzamt offengelegt.

Außerdem werden in dieser Zeit im Rathaus (Untergeschoß) in Alt-Wiesbaden und in den Verwaltungsstellen der neuen Stadtteile während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in den bezüglichen Stadtteilen liegenden Grundbesitz betreffen.

In die Offenlegungsliste ist der weitaus größte Teil der Einheitswerte eingetragen. Soweit die Einheitswerte nicht eingetragen sind, werden die Eigentümer hierüber spätestens bis zum Beginn der Offenlegungsfrist besonders benachrichtigt. Soweit dagegen die Einheitswerte in die Offenlegungsliste eingetragen sind, erhalten die Eigentümer regelmäßig keine besonderen Mitteilungen. Es müssen also die Eigentümer von Grundbesitz, denen keine besonderen Mitteilungen zugehen, Einsicht in die Offenlegungsliste nehmen.

Die Offenlegung ist der Ersatz für die besonderen Feststellungsbescheide, die früher erteilt worden sind. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann in der Zeit bis zum Ablauf des 1. Juli 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden. F661

Wiesbaden, den 27. April 1932.

Finanzamt — Reinhardt.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Samstag, den 30. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in **Wiesb.-Bierstadt:** 1 Kleiderschrank, ein Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder, 1 Bohrmaschine, 1 Drehbank, 1 Warenschrank, 1 Chaiselongue, 1 Klavier, 1 Auto, 2 Kühe u. a. m. zwangsw. öffentl. meistbietend geg. Barzahlung. Sammelpunkt 14½ Uhr am Rathaus.

Belte, Obergerichtsvollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20773.

Konkurs-Versteigerung

des gesamten guterhaltenen Mobiliars der Villa „Fremdenheim v. d. Heyde“

3 Steubenstraße 3

(früher Gartenstraße) zu Wiesbaden
im Auftrage des Konkursverwalters

am Samstag, den 30. April und Montag, den 2. Mai 1932,

jeweils vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, in der Villa.
Zum Ausgebot kommen:

15 Schlafzimmer-Einrichtungen Eiche, Nußb. u. weißlackiert
(ein- und zweitürig), mit Roßh.-Matratzen, vollst. Betten, Metall- und Kinderbetten, ein- und zweitür. Spiegelschränke, Kleider- und Wäscheschränke, Waschtoiletten, Nachttische, Kleider- und Handtuchständer, Kofferböcke, Ottomanen, Sofas, Sessel, Tische, Stühle aller Art, **Schreibtische und Sessel, Bücherschränke**, Vertikos, Nähmaschine;

1 Nußbaum-Pianino

Nußbaum-Eßzimmer-Möbel:
Büfett, Auszugtisch, 24 Lederstühle, runde und längl. Speisetische usw.;

1 feines Nußbaum-Rokoko-Wohnzimmer
Salonschrank, 2 Sofas, 2 Sessel, 3 Stühle, 2 Damen-Schreibtische und Tische;
Mahagoni-Wohnzimmer-Möbel;
alle Arten Kleinmöbel, Rohr- und Gartenmöbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portieren, Federbetten, Plumeaus, Kissen, Woll-, Bett- und Tischdecken, Weißzeug, elektr. Beleuchtungskörper, Personalzimmer-Möbel, Badewannen, fast neuer Protos-Staubsauger, Küchen-Einricht., Bestecke, Silber, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, Einmachgläser und -töpfe und noch vieles andere
meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen von 8 Uhr ab.

Zim.-Einrichtungen und Möbelstücke kommen hauptsächlich am Samstag zum Ausgebot.

Wilhelm Helfrich
beeidigter öffentlich angestellter Auktionator
beeidigter Taxator
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Aelteres, reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Extra billiger Kalbfleisch-Verkauf!

Von guten Landkälbern!

Kalbshachsen	Pfd. 48 Pf.
Kalbsbrust und Nierenbraten	Pfd. 58 Pf.
Kalbskeule und Schnitzelstücke	Pfd. 65 Pf.
Prima Schweinefleisch!	
Bauchlappen mit Beilage	Pfd. 58 Pf.
Bauchlappen, wie gewachsen	Pfd. 64 Pf.
Schweinebraten, auch für Schnitzel	Pfd. 65 Pf.
Kotelett und Kammstück	Pfd. 75 Pf.
Frisches Kuhfleisch zum Kochen u. Braten	Pfd. 40 Pf.
Frisches Ochsenfleisch, alle Stücke	Pfd. 60 Pf.
Hackfleisch	Pfd. 50 Pf.
Rindswürstchen	Pfd. 50 Pf.
Geräucherte Schweinebacken	Pfd. 60 Pf.
Dörrfleisch	Pfd. 80 Pf.
Grobe Mettwurst, vorzügl. im Geschmack	Pfd. 70 Pf.

Hugo Keßler, Hellmundstraße 22.

Jetzt Wohlriech. Mottenmittel **Schutzstoff**
Alles für die Wäsche | Alles hierzu liefert schnell, billig und gut | **Farben und Lacke**
Schloßdrogerie Siebert Marktstr. 9 Tel. 25979.

Strümpfe & Schlüpfer

beispiellos billig

Große Sonder-Auslagen auf Extratischen im Lichthof

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert mit regulärer Naht, fehlerfrei	0.88
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feinfädiges Gewebe	0.88
Damen-Strümpfe aus künstlicher Bembergseide ein besonders dehnbares, feinfädiges Gewebe . . . 1.45,	1.25
Kinder-Sportstrümpfe aus meliertem Garn und mit gemustertem Wollrand . . . Größe 6—10	0.50
Knaben-Sportstrümpfe besonders haltbare Qualität mit elastischem Rand . . . Größe 6—10	0.95
Kinder-Söckchen einfarbig Seidenflor und Kunstseide . . . Größe 1 bis 3	0.25
Kinder-Söckchen Mako mit Wollrand oder Seidenflor mit bunten Rändern . . . bis Größe 6	0.50
Herren-Socken starke melierte Strapazier-Qualität	0.48
Fantasie-Socken besonders gute Seidenflor-Qualitäten mit kleinen Schönheitsfehlern	0.85

SCHLÜPFER

Damen-Schlüpfer künstliche Waschseide . . . Größe 42-48	0.88
Damen-Schlüpfer Crêpe-Kunstseide . . . Größe 44-48	0.88
Damen-Schlüpfer künstliche Waschseide, plattiert . . . Größe 42-48	0.88
Damen-Schlüpfer Kunstseide, Charmeuse, I. Wahl . . . Größe 42-48	1.25
Damen-Schlüpfer künstliche Bembergseide, maschenfest . . . Größe 42-48	1.50
Kinder-Schlüpfer echt ägyptisch Mako . . . Größe 32-34	0.50
Kinder-Schlüpfer Pagenform . . . Größe 32-34	0.50
Kinder-Schlüpfer künstliche Waschseide plattiert . . . Größe 32-34	0.95
Kinder-Schlüpfer künstliche Waschseide gestreift . . . Größe 32-40	0.95

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Blumenthal

Medicus

erhielt auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden die höchste Auszeichnung

die goldene Medaille

Empfindliche Füsse sollten nur MEDICUS-Schuhe tragen, denn in ihrer Ausführung sind sie bis in alle Einzelheiten durchdacht. Jeder erfahrene Orthopäde wird Ihnen bestätigen, dass MEDICUS-Schuhe ein wunderbares Heilmittel f. Knick-, Senk- und Ballenfüsse sind.



Für Herren in braun oder schwarz Boxkalf **15.50**

Schuh-Kuhn

das Fachgeschäft für Fußbekleidung
Hauptgeschäft: Bleichstraße 11
Zweiggeschäft: Wellritzstraße 26
Biebrich: Straße der Republik 26 2014

Was ich führe, können auch Sie sich anschaffen, denn ich verkaufe Ihnen:

	Monatsraten
Radio jedes Fabrikat . . . . von RM.	8.- an
Nähmaschinen . . . . . von RM	9.- an
Grammos . . . . . von RM	10.- an
Fahrräder . . . . . von RM	10.- an
Motorräder . . . . . von RM.	32.50 an

eventl. alles **ohne Anzahlung.**
Bei Barzahlung größtzulässiger Rabatt.

JAKOB GOTTFRIED
Grabenstraße 26. Telephon 23895.
100-Volt-Anoden nur Mark. **4.80**
Stets Gelegenheitskäufe am Lager.
Reparat. in eig. Werkstätte prompt und billig.

Besuchskarten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

ZILLI

Spirituosen- und Weingroßhandlung
Schiersteiner Str. 11 — Wellritzstr. 7
Schwalbacher Str. 9
offeriert in prima Qualität:

Steeger Riesling

Literflasche nur **70** Pf. ohne Glas

Rheinweine:

Tischwein	Ltr. Mk. 0.40
1930er Oppenheimer	Ltr. Mk. 0.60
1930er Alsheimer Goldberg	Ltr. Mk. 0.80
1930er Alsheimer Sandhöhle	Ltr. Mk. 1.00
1930er Rüdesheimer	Ltr. Mk. 1.10
1930er Winkler Steinacker	Ltr. Mk. 1.20
1930er Niersteiner Domtal	Ltr. Mk. 1.30
1930er Geisenheimer Fuchsbg.	Ltr. Mk. 1.30

Apfelwein Ltr. **0.28**

Rotweine:

Dürkheimer Rotwein	Ltr. Mk. 0.60
Ingelheimer Rotwein	Ltr. Mk. 0.80
Spanischer Rotwein	Ltr. Mk. 1.10
Span. Rotwein Priorato	Ltr. Mk. 1.30

Südweine:

Tarragona	Ltr. Mk. 1.20
Malaga	Ltr. Mk. 1.30
Muskat	Ltr. Mk. 1.35
Vermouth	Ltr. Mk. 1.00

Spirituosen (neue billige Preise):

Weinbrand-Verschnitt	Fl. Mk. 2.30
Weinbrand ***	Fl. Mk. 2.80
Doppel-Kümmel	Fl. Mk. 2.20
Jamaika-Rum-Verschnitt	Fl. Mk. 2.80
Kornbranntwein	Fl. Mk. 2.20

Telephon 24942 — Lieferung frei Haus.
Wiederverkäufer Preisermäßigung!

Tilly.

Zum 300. Todestage des berühmten Feldherrn am 30. April.

Johann Tserklaes Graf v. Tilly gehört zu den berühmtesten Feldherrn des 30jährigen Krieges und war vielleicht einer der bedeutendsten Heerführer aller Zeiten. Sein Lebenslauf ist für die Verhältnisse des Mittelalters recht bezeichnend, denn Tilly kämpfte nicht für die Fahne seiner Heimat, wie es heute bei Offizieren selbstverständlich ist, sondern er nahm Heeresdienste dort, wo er gebraucht wurde. Er wurde im Februar 1559 auf dem Schloß Tilly in Brabant geboren. Wie alle jungen Leute aus großen Häusern jener Zeit wurde er in einem Jesuitenkloster erzogen, denn diese Klöster waren die echten Pflanzstätten der Kultur und des Wissens. Die Jesuitenpatres zeichneten sich durch ihren ungemein hohen Bildungsstand aus und besaßen das ganze Wissen jener Zeit. Tilly ging dann nach Spanien, wo er Militärdienste nahm. Kurze Zeit darauf wurde er lothringischer Offizier, um schließlich im Jahre 1598 den Dienst im kaiserlichen Heere zu beginnen. Auch hier war sein ganzes Leben von Krieg ausgefüllt. Im Jahre 1600 kämpfte er gegen die Türken und wurde ein Jahr später zum Führer eines Wallonenregiments gemacht. Seine hervorragenden Fähigkeiten brachten es dahin, daß er bald General wurde und von Maximilian I. von Bayern dazu ausersehen ward, das bayerische Kriegswesen zu reorganisieren. Seine große Zeit kam mit dem Beginn des 30jährigen Krieges. Als einer der hervorragendsten Feldherren jener Zeit wurde er schon im Jahre 1618 zum Feldmarschall der katholischen Liga ernannt. Schon vorher war er bayerischer Generalfeldmarschall. Durch seinen Sieg bei Prag am 8. November 1620 bewirkte er die Unterwerfung Böhmens. Gemeinschaftlich mit dem Grafen Ernst v. Mansfeld drang er in die Oberpfalz ein und eroberte nach harten Kämpfen mit Markgraf Georg Friedrich von Baden Durlach und Herzog Christian von Braunschweig in den Siegen bei Wimpfen und bei Stadtlohn die Pfalz, worauf ihn Kaiser Ferdinand II. am 3. September 1622 zum Reichsgrafen machte. Auch in Norddeutschland führte Graf Tilly die katholische Sache zum Siege, indem er den dänischen König Christian IV. bei Lutter am Barenberge am 27. August 1626 besiegte und unter Wallenstein Jütland und Schleswig-Holstein eroberte. Es kam zu dem Frieden von Lübeck am 12. Mai 1629. Auf dem Regensburger Kurfürstentage mußte Wallenstein den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen abgeben, und an seiner Stelle wurde Tilly im November 1630 auch zum kaiserlichen Generalissimus ernannt, so daß er der Oberbefehlshaber über die ligistischen und kaiserlichen Truppen wurde. Um seine Aufgabe der Durchführung des Restitutionsediktes in Norddeutschland zu erledigen, begann er die Belagerung Magdeburgs, deren Erstürmung am 20. Mai 1631 zwar strategisch sein bedeutendstes Unternehmen war, ihn aber menschlich in einem häßlichen Licht erscheinen ließ. Die unerhörten Greuel, die Tilly hier nicht verhinderte, bleiben stets ein Flecken auf seinem Leben. Dabei war er für jene Zeit ein Mann von großen Tugenden, denn er war schlicht und bescheiden, ohne jede Eitelkeit, ein Feind aller äußeren Ehren, ein Mann der größten Pflichttreue und Tatkraft, persönlich bedürfnislos und uneigennützig. Dabei verstand er es, in seinem Heere strenge Manneszucht zu halten. Nach der Erstürmung von Magdeburg verließ ihn das Kriegsglück, das ihm 30 Jahre treu geblieben war. Er konnte das Vordringen Gustav Adolfs von Schweden nicht hindern und wurde bei Breitenfeld am 17. September 1631 geschlagen. Er konnte, da er dreimal verwundet worden war, nur mit großer Mühe nach Halle entweichen. Durch diese Niederlage wurde aber sein Mut nicht gebrochen. Er bewährte sich wieder als hervorragender Organisator des Heeres, und nachdem er es neu aufgebaut hatte, marschierte er nach Bayern, um das Land gegen die Schweden zu schützen. Er bezog ein verschanztes Lager bei Rain am Lech, um hier den Übergang der Schweden über den Fluß zu hindern. Trotzdem konnte Gustav Adolf den Übergang durchführen und in der Schlacht, die sich hier entwickelte, wurde Tilly am 5. April 1632 durch eine Kanonenkugel schwer verwundet. Ihm wurde der rechte Schenkel zerschmettert. 25 Tage lag der Feldherr krank. Am 30. April 1632 starb er zu Ingolstadt. Er wurde in Alt-Ötting begraben. Tilly war Sieger in 36 Schlachten. Er war ein Mann von großer Frömmigkeit, und die Ausrottung der Ketzerei in Deutschland war ihm eine Sache des Gewissens. Er vergaß nie, die Messe zu besuchen. Durch ihn wurde der 30jährige Krieg zu einem Religionskrieg. Tilly war unverheiratet und wurde von seinem Brudersohn Werner Graf von Tilly beerbt. In der sogenannten Feldherrnhalle zu München wurde seine Statue von König Ludwig I. von Bayern errichtet.

Zwangsräumung eines Bauernhofes.

Unter dem Schutz eines großen Polizeiaufgebots.

Husum, 28. April. Der Hof Groß-Bremsburg wurde gestern zwangsweise geräumt. Die Räumung war durch bäuerliche Kundgebungen vor einiger Zeit verhindert worden. Für den Abtransport war vorsichtshalber ein großes Polizeiaufgebot erschienen. Im Laufe des Tages wurden trotzdem wieder größere Kundgebungen veranstaltet. Der Hauptweg war durch Grabenziehung und durch einen niedergelegten Baum versperrt. Die Polizei mußte mehrfach vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Es hatten sich an 300 Bauern eingefunden, die die Arbeit der Beamten mit Schmährufen begleiteten.

Neue Gerüchte um Deterding.

Bisher kein Rücktritt.

Zu einer heute vom „Paris Midi" gebrachten Meldung, wonach der Präsident der Royal-Dutch-Shell-Gruppe, Sir H. Deterding zurückgetreten sein soll, wird aus Amsterdam mitgeteilt, daß bei der Verwaltung der



Sir Henry Deterding.

Royal-Dutch im Haag hiervon nicht das geringste bekannt ist. Allerdings weilen alle holländischen Direktoren der Gesellschaft zur Zeit im Aufenthaltsort Deterdings, wo anscheinend bedeutsame Besprechungen abgehalten werden. Es läßt sich natürlich nicht sagen, daß es sich bei diesen Besprechungen um einen Rücktritt Deterdings handelt, es kann vielmehr ebensogut die Feststellung des Jahresabschlusses zur Debatte stehen.

Furchtbare Bluttat in Tirschenreuth.

Seine Mutter und seine vier Kinder erschlagen, seine Frau schwerverletzt.

Der 32 Jahre alte Bäckermeister Wild aus Tirschenreuth (Oberpfalz) überfiel seine 67jährige Mutter und zertrümmerte ihr den Schädel. Dann ging Wild in das Schlafzimmer, in dem seine Frau und seine vier Kinder schliefen und schlug blindlings mit dem Beil auf sie ein. Nach der Tat wollte der Mörder sich in einem Weiher ertränken. Da das Wasser ihm jedoch nur bis an die Brust ging, ließ er von seinem Vorhaben ab. Die Tat wurde erst vier Stunden später aufgedeckt. Als die Polizei in das Schlafzimmer eindrang, gaben die Opfer nur noch schwache Lebenszeichen. Die Kinder sind ihren Verletzungen erlegen. Bei seiner Verhaftung zeigte sich Wild völlig teilnahmslos, gab aber an, daß er sich schon seit langer Zeit mit der Absicht getragen habe, seine Familie ums Leben zu bringen und dann Selbstmord zu verüben. Nach einer anderen Meldung soll Wild die grauenvolle Tat in einem plötzlichen Anfall von Irrsinn begangen haben, weshalb auch seine Überführung in die Heilanstalt Regensburg bevorstehe.

Krawalle bei einer Exmission in Halle.

Polizei muß mit Karabinern eingreifen.

Bei der Exmittierung eines Mieters aus seiner Wohnung am Stadtgutweg in Halle kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei, auf die aus mehreren Häusern etwa 8 scharfe Schüsse abgegeben wurden. Die Polizei erwiderte das Feuer mit Schreckschüssen und räumte unter Anwendung des Gummiknüppels die anliegenden Straßen, wobei etwa 20 Personen verhaftet wurden. Unter dem Schutz einer großen Polizeiabteilung, die zum Teil mit Karabinern bewaffnet war, wurde alsdann die Exmission durchgeführt. Verletzt wurde niemand. Es wurden 27 Personen festgenommen. Unter den Festgenommenen befindet sich der kommunistische Stadtverordnete Wabbel, sowie eine Frau, die sich als Rädelsführerin beteiligt hatte.

Die Kreuger-Affäre.

Drei Direktoren verhaftet.

Der schon seit mehreren Tagen erwartete Haftbefehl gegen die drei in der Kreuger-Affäre festgenommenen Direktoren Huldt, Langs und Holm ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, am Donnerstag erlassen worden. Die Polizei weigert sich jedoch vorläufig noch, anzugeben, was man den Verhafteten zur Schuld legt und will Näheres vermutlich erst Anfang nächster Woche veröffentlichen. Dieser Bericht dürfte mehrere hundert Seiten umfassen. Die drei Verhafteten haben bei den Vernehmungen behauptet, stets in gutem Glauben gehandelt zu haben. Sie hätten fest an Kreuger und seine Solidität geglaubt und meinten daher, sich keines Verbrechens schuldig gemacht zu haben.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger. In Zepernick bei Bernau wurde am Freitag ein dreister Raubüberfall auf den 38jährigen Postsekretär Schweider verübt, bei dem den beiden Tätern, die unerkannt entkommen konnten, die Geldtasche Schweiders mit etwa 3000 Mark Rentengeld in die Hände fielen.

Wieder Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt in Hamburg. Bei der Festnahme von zwei Personen, die falsche Fünfmarkstücke unterzubringen versuchten, ermittelte das Fahndungskommando in einem Keller der Rostocker Straße in Hamburg eine Falschgeldwerkstatt. Der Hersteller, ein Drechsler, wurde verhaftet. Umfangreiches Material konnte beschlagnahmt werden.

Raubmord an einem Geistlichen in Luxemburg. In Luxemburg wurde ein im Ruhestand lebender katholischer Geistlicher von einem Serben und einem Bulgaren überfallen und ermordet. Die Mörder, die nach der Tat die Wohnung ausgeraubt hatten, konnten bereits verhaftet werden, da einer von ihnen am Tatort einen Briefumschlag mit seiner Andresse verloren hatte. Die Täter sind geständig.

Für 120 000 Zloty Goldbarren aus dem polnischen Grenzbahnhof Bentschen gestohlen. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem polnischen Grenzbahnhof Bentschen aus dem Abfertigungsraum des Zollamtes eine Kiste mit Goldbarren im Werte von 120 000 Zloty gestohlen, die aus Holland kamen und für die polnische Staatsbank in Warschau bestimmt waren. Als der Tat verdächtig wurden ein polnischer Zollbeamter und ein polnischer Eisenbahnarbeiter von der polnischen Grenzpolizei festgenommen; beide bestreiten jedoch die Tat. Trotz Untersuchung des gesamten Bahnhofsgeländes ist es bisher nicht gelungen, die Goldkiste wieder aufzufinden.

Selbstmord eines Sheffielder Stahlindustriellen. Der Stahlindustrielle Paul Richard Kühnrich-Sheffield, ein persönlicher Freund Dr. Eckeners, wurde im Musikzimmer seines Hauses in Sheffield erschossen aufgefunden. Dieser Schritt wird auf Verluste zurückgeführt, die er bei der Universal-Rustleß-Steel-Corporation erlitten habe. Er war technischer Berater und Direktor der Darwins-Limited. Der Verstorbene ist Deutscher.

Der Schnellzug Montreal—Chicago entgleist. Der Schnellzug Montreal—Chicago entgleiste in der Nähe von South Bend, als er über eine Brücke fuhr. Ein Wagen stürzte auf ein Haus herab, wobei eine Frau getötet wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Brühwunden und starben kurz darauf. Zwei Reisende wurden schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Das Diebeskonsortium Schüßler vor Gericht.

22 Angeklagte. — 78 Einzelfälle.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Frankfurt a. M. unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Goltermann begann Donnerstag die Verhandlung gegen die Einbrecher- und Hehlerbande Schüßler, Wettermann und Genossen. Es handelt sich um eine der umfangreichsten Diebesprozesse, die je in Frankfurt geführt worden sind, denn es haben sich nicht weniger als 22 Beschuldigte auf der Anklagebank einfinden müssen. Von den Angeklagten befinden sich 16 in Untersuchungshaft. Unter ihnen befinden sich der 45jährige Kellner Georg Schüßler, der 48jährige Schneider Emil Wettermann, der 52jährige Arbeiter Ernst Glaeske, der 37jährige Arbeiter Karl Schröder, genannt der „Kleine Kohn", der 44jährige Schneider Ernst Konrad, der Kellner Ferdinand Kantowsky. Neben ihnen sitzen bekannte Kriminelle der Neuzeit, so der Metzgermeister Adam Ohlenschläger, der Kopfschlächter Otto Vogt. Daß die Beschuldigten durchweg schwere Jungens sind, ergibt sich aus den auf einem Seitentisch angehäuften Aktenbündeln, die alle eine stattliche Höhe haben und von langjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen berichten. Etwa 10 Anwälte üben in dem Monstreprozeß die Verteidigung aus. Man rechnet mit einer zehntägigen Dauer des Prozesses. Die Verlesung der Vorstrafen nahm allein 2½ Stunden in Anspruch. Als erster wurde der Friseur Schröder — der „Kleine Kohn" — vernommen, der sich schon jetzt pathetisch beschuldigt, an seinen Genossen zum Schurken geworden zu sein. Die Mehrzahl seiner in der Voruntersuchung gemachten Angaben stimme nicht. Statt der bisher belasteten Mitangeklagten benennt er jetzt einen sagenhaften „Tschechenfranz" als seinen Komplizen. Die näheren Angaben über diesen Mann laufen auf die Adresse des „großen Unbekannten" hinaus. Der Vorsitzende bezweifelt die Existenz solcher „Unbekannter". Schüßler gibt dazu — unter beifälligem Gemurmel auf der Anklagebank — die sachverständige Erklärung ab, daß es das sehr wohl gäbe. Er selbst sei schon von ganz Unbekannten, die „ihn aber als Einbrecher kannten, mit Offerten bedacht worden". Im übrigen kündigt Schüßler an, sehr schweigsam zu sein, weil die Öffentlichkeit vielzuviel Tamtam mit ihm gemacht habe". Die einzige Frau unter den Angeklagten, die Ehefrau Eva Auth, die trotz einer Vorstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis sich nicht genug darüber verwundern konnte, „in der Gesellschaft gesehen zu werden", verwickelte sich in ihrem früheren Plädoyer in solche Widersprüche, daß es das Gericht für angebracht hielt, ihre bisher noch nicht angeordnete Verhaftung zu veranlassen, die im Gerichtssaal vollzogen wurde. Ebenso wurde ein gewisser Deppert in Haft genommen.



Herren! welche Wert legen auf gutes dauerhaftes, aber auch elegantes Schuhwerk,

decken ihren Bedarf im Spezialgeschäft

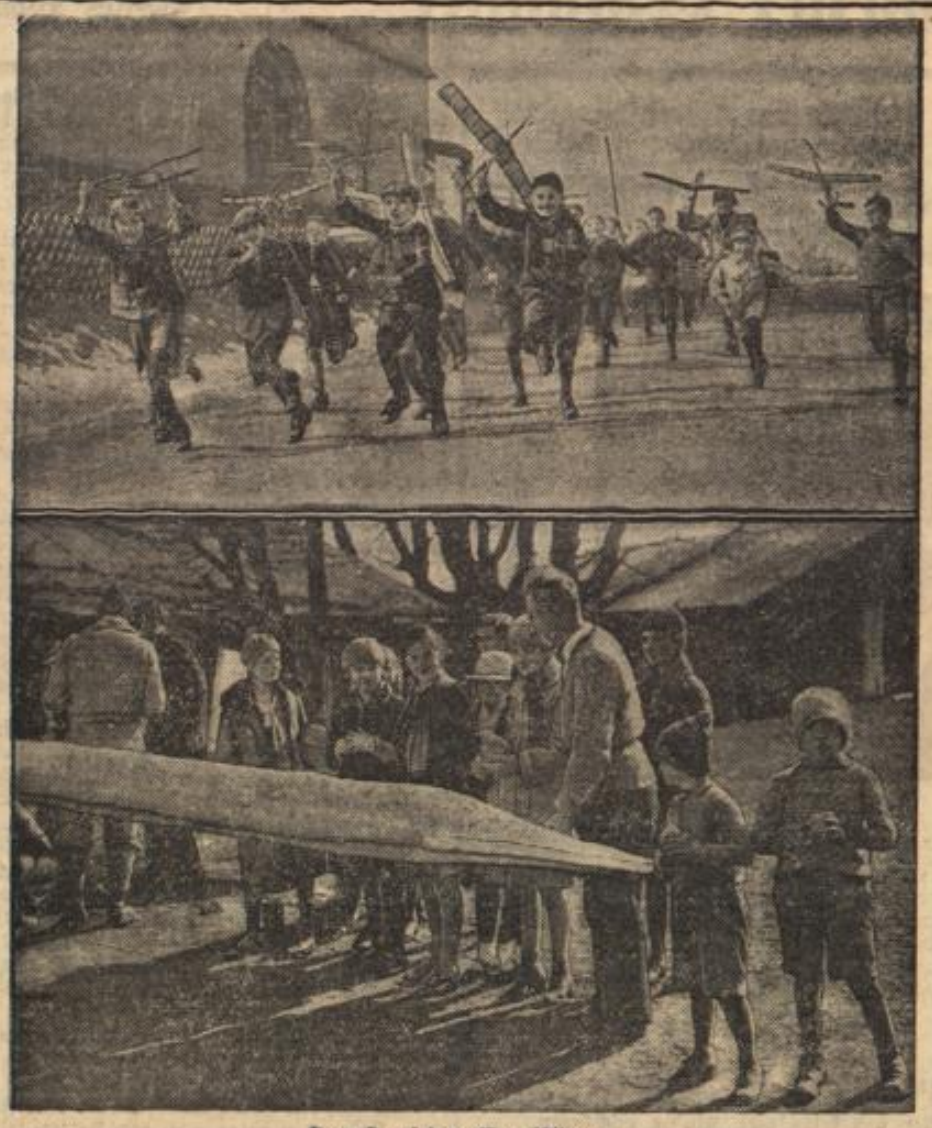
Nur durch Spezialisierung diese Leistungsfähigkeit in Herrenschuhen in den Preislagen:

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Nord-West

· DAS SCHUHHAUS FÜR DEN HERRN ·

WIESBADEN, KIRCHGASSE 52



Das Dorf der Segelflieger.

Bilder aus dem Fliegerdörfchen Hirtzenhain. Oben: Schulkinder mit selbstgebauten Fliegermodellen stürmen nach ihrem Versuchsplatz. Unten: Der Lehrer des Dorfes erklärt die Konstruktion eines Segelflugzeuges. Das kleine Dorf Hirtzenhain bei Dillenburg kennt nur ein Interesse: Den Segelflug. Schon in der Schule beschäftigen sich die Kinder mit dem Bau von kleinen Modell-Flugzeugen, die sie unter Anleitung ihres Lehrers ständig verbessern. Die etwas größeren Kinder werden auch schon gelegentlich zu einem Flug mit den richtigen Segelflugzeugen mitgenommen, von denen das Dorf 7 Stück besitzt.

Eine Reise nach Südamerika.

Auslandserlebnisse eines Wiesbadeners.

Die Nachkriegsverhältnisse ließen in mir den Entschluß aufkommen, für ein paar Jahre nach Südamerika zu gehen. Meine Abreise geschah im August 1929. Bei herrlichem Wetter ging sie ab Hamburg vonstatten, doch sang- und klanglos, denn die wenigen Menschen, die sich zum Abschiednehmen eingefunden hatten, schien unser Abschied von der Heimat kaum zu rühren. Die meisten, die mitfuhren, waren viel jünger als ich. War ich doch schon 56 Jahre, als ich diese große Reise antrat. Hierüber verwunderten sich viele, doch für mich selbst bedeutete das nichts Außergewöhnliches, denn ich war Frontkriegsteilnehmer im Osten und im Westen, und hatte aktiv gedient, und nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß ich vor dem Kriege fünf Jahre in England, Schottland und in Frankreich verbrachte, so daß ich schon mit mancherlei Verhältnissen und Menschen zu tun hatte.

Trotzdem war diese Reise für mich, wie für die meisten von uns, eine Reise ins Ungewisse, da man nicht wußte, ob man in seinen Erwartungen da drüben nicht enttäuscht würde. Man hatte aber den Mut gefaßt, hinzufahren, sein Glück zu versuchen, und fragte sich gegenseitig, was man da arbeiten wolle, da man nicht wußte, ob man in seinem Beruf eine Anstellung finden würde. Etwas, irgend eine Beschäftigung, diese oder jene, müsse sich schon finden, so sagte man sich, flößte sich gegenseitig Hoffnung ein, und war sich seiner Sache sicher, je nachdem was man gelernt hatte und konnte.

Das Leben und Treiben auf einem Ozeandampfer ist sehr interessant, aber schon oft geschildert. Es ist so, als ob man sich in einem sehr großen Hotel befände. Alles darin ist wohldurchdacht und praktisch eingerichtet, und die Schiffsleitung sorgt dafür, daß die Passagiere in jeder Weise zufrieden gestellt werden, daß sie sich wohl fühlen in diesem vorübergehenden Heim. Wie immer im Leben, so spielt auch hier das Essen und Trinken die Hauptrolle, um überhaupt lebensfähig zu bleiben, und es ist daher auf einem solch schwimmenden Hotel alles vorhanden, was für eine gute Küche mit Keller benötigt wird. Die Kammer-Stewards suchen den Wünschen ihrer Gäste gerecht zu werden, was nicht immer leicht ist, da sie mit Menschen vieler Nationen zu tun haben, und auch mit Menschen, deren Verhalten sehr mangelhaft ist.

Nachdem man einige Wochen nichts als Wasser gesehen hat, freut man sich, wieder Land unter die Füße zu bekommen. Ich erwartete mit Spannung die Ankunft in Brasilien, wo unser Schiff zunächst in Rio de Janeiro anlegte, um dort zwei Tage zu bleiben, zum Aussteigen von Passagieren und Ausladen von Fracht aus Deutschland und aus Portugal. Den Zuckerhut, ein hoher Berg, das Wahrzeichen von Rio de Janeiro, sahen wir schon vorher, da er durch seine Größe und Form, weithin sichtbar, zu erkennen ist. Eine Drahtseilbahn führt hinauf. Seit kurzer Zeit verfügt Rio de Janeiro noch über ein zweites Wahrzeichen, eine Christus-Statur von 34 Meter Höhe, welche auf einem anderen, auch sehr hohen Berg, errichtet wurde. Im Jahre 1931 wurde sie fertiggestellt und enthüllt; sie ist weithin sichtbar. Rio de Janeiro selbst, die Hauptstadt von Brasilien, die ich mir dann mit mehreren Reisegefährten ansah, bietet seinen Besuchern, wie jede Großstadt, viel Sehenswertes, je nachdem man über Mittel verfügt, sie genießen zu können.

Die nächste brasilianische Stadt, die ich kennen lernte, war Santos, die weltbekannte Hafenstadt für die Kaffee-Ausfuhr. Die hierfür erforderlichen Einrichtungen sind mustergültig. Laufende Bänder dienen zur Verladung. Sie bringen den Kaffee aus den Lagerhäusern am Hafen bis über die Schiffslagerräume. Von hier aus läßt man die Säcke, die in endloser Reihe hintereinander ankommen, über Pritschen in die Schiffslagerräume gleiten. Santos hat einen schönen großen Strand, in dessen Nähe sich vornehme große Hotels und Villen, gleichen Stiles wie in Europa, befinden. Nach nur kurzem Aufenthalt in dieser Stadt reiste ich mit der Bahn nach Sao Paulo, der zweitgrößten Stadt von Brasilien (etwa eine Million Einwohner), mit sehr regem Verkehr. Wie in den meisten Großstädten, so gab es auch hier sehr viele Leute ohne Arbeit. Doch war es mir beschieden, schon nach elf Tagen Stellung zu finden, zumal mir Sao Paulo sehr gut gefiel. Neben zahlreichen Italienern wohnen auch viele Deutsche dort, die sich in den letzten Jahren hier einfanden, um ihr Glück zu suchen. Bei den meisten aber blieb die Enttäuschung nicht aus, denn auch Brasilien wurde nicht von der Weltkrise verschont. Das gilt in besonderem Maße von seinen Großstädten, wozu auch Sao Paulo gehört. Hier eine Stelle zu finden, ist nicht leicht, es sei denn in einem besonderen Beruf, oder daß jemand in seinem Fach ein Künstler wäre, für die immer wieder die ganze Welt offen steht. Dann sagen die Wohnungsverhältnisse in Brasilien und in anderen Staaten von Südamerika nicht jedem zu, zumal dort die Wohnungen viel teurer sind als in Europa. Hinzu kommt das heiße Klima. Ich ertrug es sehr gut, wenn es auch manchmal sehr unangenehm war.

Unter den Brasilianern, mit denen ich zu tun hatte, traf ich sehr liebe Menschen. Die geringere Bevölkerung, besonders die Neger, sind im allgemeinen viel genügsamer und bescheidener in ihren Ansprüchen, als die eingewanderten Europäer. In Sao Paulo verblieb ich etwa ein halbes Jahr und fuhr dann in das Innere von Brasilien, nach Ribeirao Preto, dem Hauptkaffeegebiet. Die Fahrt dahin, durch Gebirgsland, über Campinas, dauerte zwölf Stunden und führte an Dörfern und kleinen Städten vorbei und an vielen Negerhäuschen und Lehmhütten, die vereinzelt stehen. Die Bewohner dieser Häuschen oder Hütten verbringen ihr Leben nach ihrer Art. Zu verhungern brauchen sie nicht, denn Brasilien ist unermeßlich reich an sehr fruchtbarem Grund und Boden. Es gilt nur, sich ihn nutzbar zu machen; es gedeihen darauf: riesengroße Mengen Kaffee, Obst, Reis, Bohnen, Zuckerrohr usw., und unter den Obstsorten befinden sich die köstlichsten Früchte, wie Ananas, Apfelsinen, Bananen, Zitronen und viele andere, hier wenig bekannte Sorten. Dann spielt für die Ernährung der Brasilianer eine große Rolle die Maniokapflanze, mit deren Anbau sehr wenig Arbeit verbunden ist. Wenn der Brasilianer sagt: man brauche in Brasilien nicht zu verhungern, so meint er damit, daß die Manioka, eine unserer Kartoffel ähnliche Wurzelknolle, aus der auch Mehl gemacht wird, immer so reichlich und billig vorhanden sei.

W. R.

Mr. Bloom erzählt...

Der „Wendel-Rechtsanwalt" sucht in Deutschland nach Erben.
Ein weißer Pudel erbt Millionen.
Das 400-Millionen-Testament der Wendels eröffnet. — Edward I. Bloom in Berlin. — Es wird Ernst mit der Riesenerbschaft. — Das Testament der alten Jungfer.

Mr. Edward I. Bloom, einer der hervorragendsten New Yorker Anwälte, weilt augenblicklich in Berlin, um in Deutschland, insbesondere in Havelberg, nach den echten Erben der Ella Wendel zu forschen, der alten Jungfer, die vor 2 Jahren in New York gestorben ist und ihr 400 Millionen Dollar-Vermögen ihrem weißen Pudel und einigen wohltätigen Stiftungen testamentarisch hinterlassen hat. Das Testament ist nunmehr geöffnet worden, und es hat sich gezeigt, daß die Gerüchte zutreffend waren. Mr. Wendel ist der Vertreter einer großen Zahl der 3000 Erben, die auf das Riesenvermögen Anspruch zu haben glauben. Es kommen aber weniger die in Amerika lebenden Verwandten der Wendels in Betracht, da diese nur in der weiblichen Linie eine Zugehörigkeit zu den Erblassern nachweisen können, als vielmehr die in Deutschland ansässigen Angehörigen der Wendels.

Mr. Bloom berichtet, daß er eigens nach Berlin zu dem Zwecke gekommen sei, um in Havelberg, in der Nähe von Berlin, nach den alten Geschlechtern der Wendels in den Kirchenbüchern zu forschen. Der Urahne der Wendels war nämlich Johann Sebastian Wendel, der zwei Söhne hatte. Ein Sohn, namens Johann Daniel, ist im 18. Jahrhundert nach Amerika ausgewandert und Millionär geworden, der zweite Sohn, also der Bruder des Millionärs, blieb in Deutschland. Seine Nachkommen leben an der Wasserkante, in der Nähe von Bremen und auf den Inseln der Nordsee. Mr. Bloom will das Testament nicht wegen Geistesschwäche der Erblasserin anfechten, wie die amerikanischen angeblichen Erben, sondern er will sich auf einen Gesetzesparagraphen des amerikanischen Erbrechtes berufen, demzufolge ein Erblasser nur berechtigt ist, die Hälfte seines Vermögens wohltätigen Zwecken zu vermachen, wenn Erben vorhanden sind. Der Nachweis der Geistesschwäche dürfte sehr schwer zu führen sein, zumal die Erblasserin Ella Wendel zu ihren Lebzeiten keinen Menschen in ihr kleines Häuschen gelassen hat, in dem es weder Gas, noch elektrisches Licht, noch Fernsprecher gab, sondern das noch genau so eingerichtet war, wie vor 100 Jahren, als es erbaut wurde. Mr. Bloom ist der Anschauung, daß auch 200 Millionen Dollar, also die Hälfte der Hinterlassenschaft, eine ganz schöne Erbschaft seien, zumal das Gericht diesen Einwand gegen das Testament gelten lassen muß. Es sind noch genug Schwierigkeiten zu überwinden, ehe daran zu denken ist, daß das Testament von den Gerichten zu Gunsten der etwaigen Erben umgewandelt werden dürfte, und es ist nicht notwendig, diese Schwierigkeiten noch künstlich zu vergrößern. Das deutsche Generalkonsulat prüft gleichfalls die Berechtigung der Erbansprüche. Nach der Anschauung des Mr. Bloom scheint es, als ob die deutschen Verwandten die einzigen wahren Erben sind, da die amerikanischen Erblustigen nur von einer Halbschwester des Vaters der Erblasserin abstammen. Trotzdem wäre es nach seiner Ansicht verfrüht, heute schon von irgend welchen Aussichten zu sprechen. Es sind mehr als hundert Jahre vergangen, seitdem der Begründer des Riesenvermögens Deutschland verlassen hat. Die Urkunden müssen also erst genau geprüft werden, denn es hängt von den amerikanischen Gerichten ab, ob sie die Richtigkeit dieser Urkunden anerkennen. Auch dann ist es fraglich, ob die Gerichte sich bereit finden werden, das Testament umzustoßen, wenn auch das Gesetz der Erblasserin die Verfügung über ihr ganzes Vermögen nicht zuerkennt. Es kommt letzten Endes darauf an, wie das Oberste Gericht in Washington entscheidet, da bei derartigen ungeheuren Summen damit zu rechnen ist, daß seine Entscheidung angerufen werden wird. Auch die Ansprüche der andern Verwandten sind noch durchaus ungeklärt, und ihre Berechtigung ist noch nicht geprüft. Kurz und gut, es ist alles noch sehr ungewiß, und es wird nach der Ansicht des Anwaltes Edward Bloom noch mehrere Jahre dauern, bevor diese vielgestaltigen Probleme gelöst werden dürften.

Ganz Amerika sieht selbstverständlich der Entscheidung mit fieberhafter Erwartung entgegen, denn es ist nicht nur die reichste Frau, die das Testament hinterlassen hat, sondern es ist auch das seltsamste Testament, das die Rechtsgeschichte kennt. Ein weißer Pudel hat noch nie hunderte von Millionen geerbt. In dem Testament ist nämlich darauf hingewiesen, daß der Pudel der eigentliche Erbe eines Teiles des Vermögens sei, und daß mit Annahme der Erbschaft zugleich die Verpflichtung übernommen werde, für den Hund aufs beste zu sorgen. Die Erben sind gewarnt und werden gut daran tun, kein Geld in diese fragwürdige Angelegenheit zu stecken.

Um mein Lager in Kürze radikal zu räumen, gewähre ich in meinem
Räumungs-Verkauf
wegen Umzug jetzt noch 20% Rabatt auf die seither schon spottbilligen Preise
Herrenkleidung zu Pfingsten daher nur von
Daub
Durchgehend geöffnet
Wiesbaden - Kirchgasse 27

Sport und Spiel.

Fußball.

Der neue Mitteldeutsche Meister siegt in Köln.

Der neue Mitteldeutsche Fußballmeister, Polizei Chemnitz, der sich zur Zeit auf einer Reise befindet, trat am Mittwoch in Köln gegen den KfR. Köln an und gewann mit 5:3 (3:1). Bekanntlich konnten die Polizisten in Mainz nur ein 5:5 erzielen und mußten in Mannheim sogar eine 3:2-Niederlage hinnehmen.

FSV. Frankfurt in Brünn.

Zidenice Brünn hat für die nächste Zeit eine ganze Reihe interessanter ausländischer Mannschaften zu Gast. Am kommenden Sonntag kommt der Brigittenauer AC., am 5. Mai die Wiener Hakoah. Anfang Juni wird der FSV. Frankfurt erwartet, und Mitte Juni Urania Genf.

Die Südslawen auf der Heimreise.

Die Fußball-Ländermannschaft von Südslawien, die gegen die spanische Nationalelf nur knapp mit 1:2 verlor, wollte auf der Rückreise ein weiteres Spiel in Portugal austragen, das jedoch durch die dortigen Unruhen nicht durchgeführt werden konnte.

Leicht-Athletik.

Die Olympia-Sprinterstaffel trifft sich in Bochum.

Bei dem am 5. Juni in Bochum stattfindenden großen Sportfest von TuS. Bochum wird zum erstenmal die deutsche 4×100-Meter-Staffel am Start sein. Die Zusammensetzung der Mannschaft ist natürlich noch nicht offiziell bekannt. Der Bochumer Jonath und Helmuth Körnig vom SK. Charlottenburg können als sichere Teilnehmer angesehen werden. Für die zwei restlichen Plätze hat die DSB. eine Ausscheidung zwischen Borchmeyer-Bochum, Buthe Pieper-Duisburg, Hendrix-Aachen und Geerling-Frankfurt a. M. angesetzt. Als weiterer Starter gelten Dr. Peltzer-Stettin, Hirschfeld-Allenstein, Sievert-Eimsbüttel, sowie die gesamte westdeutsche Elite.

Nurmi startet am nächsten Sonntag.

Seinen ersten Start wird Nurmi offiziell am kommenden Sonntag anläßlich der Meisterschaften von Abo absolvieren. Nurmi startet im Geländelauf und trifft hier auf Virtaanen.

Tennis.

Cilly Außem greift in Mailand ein.

Am zweiten Tag der internationalen Tennismeisterschaften von Italien in Mailand griff die Weltmeisterin Cilly Außem erstmals nach ihrer Operation in die Spiele ein. Die Französin Berthet ließ sich erst nach drei Sätzen von Cilly Außem ausschalten. Die Deutsche gewann 4:6, 6:0, 6:4. Im Gemischten Doppel trat Fräulein Außem zusammen mit Sertorio an. Die Kombination Luzetti/Gupta wurde mit 6:4, 8:6 ausgeschaltet.

Englische Hartplatzmeisterschaften.

Bei den englischen Tennismeisterschaften auf Hartplätzen gab es am Donnerstag eine ganze Reihe interessanter Kämpfe. Im Herren-Einzel, wo Perry über Peters, der im dritten Satz eine 4:6-Führung erlangt hatte, dennoch in vier Sätzen siegreich blieb, kam auch Rogers in die Schlußrunde. Dieses Vorschlußrundenspiel gegen R. Menzel war die schönste Begegnung des ganzen Turniers. Menzel gefiel zwar besser, hatte auch im dritten Satz zweimal die Chance des Satzgewinns und führte auch im letzten Satz mit 5:4, dennoch kam Rogers zu einem knappen 6:3-, 2:6-, 10:8-, 7:5-Erfolg. Im Damen-Einzel verdient vor allem der glatte Sieg von Betty Nuthal über Sterry Erwähnung, die dem harten Spiel ihrer Gegnerin nicht gewachsen war. — Ergebnisse: Herren-Einzel (Vorschlußrunde): Rogers — R. Menzel 6:3, 2:6, 10:8, 7:5; Perry — Peters 6:3, 6:8, 6:4, 6:2.

9. Tennis-Turnier des BDT. um die Meisterschaft von Westdeutschland.

Auch in diesem Jahre werden die westdeutschen Gaumeisterschaften in Bad Ems stattfinden. Das Turnier wird wieder interessante Kämpfe bringen. Neben den bekannten Sportlern H. Richter-Köln, A. C. Becker-Wiesbaden, H. Messerschmidt-Frankfurt, W. Liebenau-Köln, W. A. Lamprecht-Krefeld, A. Rott-Köln, P. Huhn-Barmen, H. Gies-Mühlheim u. a. m., wird die junge Tennislehrergeneration versuchen, sich in den Vordergrund zu drängen. Das Turnier wird im Gegensatz zu früher nur an den beiden Pfingsttagen stattfinden. Gespielt werden: Herren-Einzel um die Meisterschaft von Westdeutschland, Herren-Doppel um die Meisterschaft von Westdeutschland, sowie eine Trostrunde. Die Schlußrunden werden auf dem vertieften Meisterschaftsplatze mit beiderseitigen Tribünen ausgetragen.

Boxen.

Schmeling — Sharkey am 21. Juni.

Nach einem Funkspruch aus Amerika ist der Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey auf den 21. Juni verlegt worden. Man trug sich schon längere Zeit mit diesem Plan, denn einige Tage vor dem ursprünglichen Termin findet in Chicago ein Parteitag der republikanischen Parteien statt, ein politisches Ereignis, das geeignet wäre, das Interesse von dem Boxkampf abzulenken.

Schach.

Der Wiesbadener Schachklub 1926 (Spiellokal Wirtschaft „Zum Römerberg") hat eine Einladung des neugegründeten Vereins „DHV." (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) zu einem Turnier an zehn Brettern von Spielern der Klasse B angenommen. Der Wettkampf wird am 10. Mai stattfinden.

Um die Meisterschaft des „nordischen Venedig" bewerben sich 18 Spieler, die schon zum Teil in deutschen Turnieren gekämpft haben. Nach der neunten Runde führte Erik Lunden mit 8 Punkten vor dem Landesmeister Stahlberg mit 6½ aus 8 und dem international bekannten Stoltz mit 5 Punkten aus 7 Partien.

Schwimmen.

Die große Schwimmsportveranstaltung „Quer durch Berlin" wird wahrscheinlich vom 16. Juli auf den 23. Juli verschoben werden.

Der Internationale Schwimmverband hat jetzt den in Kopenhagen von der dänischen Rekordschwimmerin Else Jacobsen aufgestellten Weltrekord über 100-Meter-Brust mit 1:26,2 Minuten offiziell anerkannt.

Deutsche Flieger in Westindien.

Von **Max-Georg von Köller.**

Wenn man heute in dem von Bahnen und Straßen noch spärlich durchzogenen Lande Columbien schnell und bequem reisen kann, dann ist das in erster Linie deutschem Pioniergeist und deutschem Können zu verdanken.

In der nahe der Küste gelegenen Stadt Barranquilla gründeten Deutsche im Dezember 1919 eine columbianische Fluggesellschaft, die Scadta oder Sociedad Colombo-Alemana de Transportes Aereos. Zweck der Gründung war, die Städte Columbiens auf dem Luftwege miteinander zu verbinden. Deutsch sind die Leiter, deutsch die Piloten und Monteure, bis auf wenige Hilfskräfte. Auch der große Flugzeugpark besteht fast ausschließlich aus deutschen Ganzmetall-Flugzeugen. Barranquilla ist der Hauptflughafen, von dem aus ein nach der Uhr pünktlicher Liniendienst in verschiedene Richtungen unterhalten wird. Die Fluglinien dienen dem Transport von Passagieren, Fracht und Post.

Die wichtigste Linie ist die von der Küste zu der weit im Inneren gelegenen Hauptstadt Bogota. Welcher immensen Schwierigkeit bis dahin die Verbindung mit der Hauptstadt unterworfen war, erkennt man schon daraus, daß es nur eine Möglichkeit gab, dorthin zu gelangen, und zwar auf einem kleinen Stromdampfer des Magdalenenstroms. Und diese Reise erfordert zwischen 10 und 20 Tagen, je nach den Wasserverhältnissen des Stromes. Und nicht selten geraten diese Einraddampfer — dort auch Schlickrutscher genannt — auf Sänden fest, was einen unfreiwilligen Aufenthalt von mehreren Tagen bedeuten kann.

Die Reise im Flugzeug dagegen wird in etwa 10 Stunden bewältigt, eingerechnet die Landungen und Starts an etwa 5—7 Zwischenstationen.

Nachdem diese Hauptlinie sich so außerordentlich bewährt hatte, ging man dazu über, für andere Strecken ebenfalls einen regelmäßigen Flugdienst einzurichten, der nunmehr die hauptsächlichen Städte Columbiens durch ein Flugnetz verbindet. So entstanden die Linien Barranquilla—Cartagena—Buenaventura am Pacific, Barranquilla—Cartagena—Colon am Panamakanal, Barranquilla—Ciénega—Santa Marta, dem Bananenparadies und endlich die neueste Strecke von Barranquilla nach dem bisher nur umständlich zu erreichenden Maracaibo, dem Sitz der größten deutschen Kolonie in Venezuela. Wozu man früher Tage gebrauchte, sind jetzt nur noch Stunden erforderlich.

Abgesehen von der Schnelligkeit solcher Reisen darf man aber nicht einen fast noch wichtigeren Punkt übersehen: die Annehmlichkeit und Schönheit der Luftreise im Vergleich zu den meist umständlichen, oft auch qualvollen Reisen zu Lande oder zu Wasser, letzteres im Innern des Landes. Wer einmal die Reise zwischen der Küste und der Hauptstadt auf einem der primitiven Flußdampfer in 20tägiger Fahrt unter glühender Sonne, brutiger Tropenluft und schrecklichster Moskitoplage gemacht hat, sehnt sich nicht darnach, sie ohne zwingenden Grund auf dieselbe Art zu wiederholen.

Herrlich dagegen, unvergeßlich schön und interessant ist die Fahrt durch die Luft. Bequeme Sessel in geschlossener Kabine, kühle Luft und prachtvoller Ausblick auf den undurchdringlichen Urwald, wo kreischend die Papageien beim Nahen des Flugzeuges auseinanderstieben. Ruhig gleitet man, den Windungen des Stromes folgend, über dem Wasser, über die Sandbänke, auf denen sich die Krokodile sonnen, und wo Scharen weißer Reiher und anderer Wasservögel herumstelzen, über Stromschnellen und Wasserfälle hinweg, hinauf durch schroffe Gebirgstäler, mit herrlichem Blick auf schneebedeckte Berggipfel. Mitleidig blickt man hinunter zu den auf irgend einer Untiefe festgekommenen Dampfern und beneidet nicht die Passagiere, die dort nun vielleicht tagelang aushalten müssen.

Bis zur Stadt Girardot am Magdalenenstrom gelangt man mit dem Wasserflugzeug, dann steigt man um in ein Landflugzeug, welches den Reisenden in kurzer Zeit über zerklüftetes Gebirge zu der 3000 Meter hoch gelegenen Hauptstadt bringt. Zerschlagen, ermattet und zerstochen langt der Reisende vom Flußboot 15—19 Tage später dort an!

Angenehmer sind schon die Reisen nach anderen Küstenorten zu Wasser. Hier unterhalten verschiedene Nationen Linien mit erstklassigen Schiffen. Und doch ist auch hier, abgesehen von der viel schnelleren Beförderung, die Flugreise unvergleichlich viel schöner. In niedriger Höhe schaut man hinunter zur weißbrandenden Küste, wo die Pelikane zu Tausenden, wie bei uns die Möven, ihre Tauchkunststücke vollführen. Man schwebt über dem kristallklaren Wasser, das so still aussieht, und wundert sich, daß die großen Dampfer scheinbar recht erheblich schlingern bei hoher Dünung. Man überfliegt Urwälder, Meeresbuchten, stillsumpfige Lagunen, riesige Ölfelder, Berge, Flüsse und Ortschaften. Über allem brütet unbarmherzig die Tropensonne. Man selbst aber schwebt dahin in kühler, luftiger Kabine. Wie Spielzeuge durchfurchen dort unten Dampfer die breiten Wogen des Passats, winzig erscheinen die Scharen von Küstenseglern und Fischerflotten mit den weithin leuchtenden Segeln, und während unter der Oberfläche des Meeres, durch das hellgrüne Kristall hindurch, man zuweilen einen Hai sich tummeln sieht, folgen dem Flugzeug neugierig und mißtrauisch zugleich die Aasgeier. Und ganz anders als von unten entrollt sich einem ein Panorama in den schönsten Farben, und die alten, einst von den Spaniern erbauten Seefestungen, Burgen und Forts lassen von oben erst richtig die gewaltigen Bollwerke in ihrer ganzen Anlage erkennen.

Unvergeßlich schöne Eindrücke nimmt man mit, wenn man nach weichem Gleitflug vom leise sich wiegenden Flugzeug Abschied nimmt. Und während man nach einigen Minuten schon wieder umfangen von drückender Hitze und Staub sich die Stirne wischt, entschwindet der freundliche Pilot winkend in höhere, kühlere Regionen.

Daß man dort unten, dicht beim Aquator, und zudem noch in einem von der Kultur noch nicht allzulange bedachten Lande, diese moderne Reisemöglichkeit haben kann, ist eben das Werk dieser deutschen Pioniere, dieser deutschen Lufthanseaten von der Scadta in Columbien.



Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg seit 25 Jahren Führer der deutschen Kolonialbewegung.

Eine Ehrenplakette für den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, die ihm anläßlich seiner 25jährigen Präsidentschaft der Deutschen Kolonialgesellschaft feierlich überreicht wurde.

Wir geben auf

Volly-Schuh

Serie I 20% Rabatt
Serie II 30% Rabatt
Serie III 50% Rabatt

Benutzen Sie diesen Vorteil für Ihren Pfingstbedarf.

KIRCHGASSE 9 THOMA-SCHUHE KIRCHGASSE 9

1911

Neue Original Jersey-Modelle

Complets und Kleider

aparte Formen in interessanten Farbstellungen

Alleinverkauf dieser Modelle für Wiesbaden

J. Hertz

Damenmoden
Langgasse 20

K 19

Fleisch-Zentrale

vergrößert ihre Einheitspreise

Sie bringt als Hauptschlager:

Prima Extra-Leberwurst . . . Pfund 50 ₰

sehr vorteilhaft zum Schmieren.

1 Pfd Fleischwurst
1 Pfd. Rindswürstchen
1 Pfd. Bratwurst
1 Pfd. Hsm. Leberwurst
1 Pfd. Hsm. Blutwurst
50 ₰
1 Pfd. Blutmagen
1 Pfd. Hackfleisch
1 Pfd. Kalbsragout
1 Pfd. Gulasch o. Beil.
1 Pfd. frisches Herz
2 Pfd. Nierenfett.

1 Pfd. Sülzpreßkopf . . . . . Pfd. nur 30 ₰

Empfehle meine prima Fleischwaren zu billigsten Preisen.

Fleischzentrale Paul Roß

Faulbrunnenstr. 5 — Römerberg 3

Biebrich, Schulstraße 11.

Winzer in Not!

Einwohner von Wiesbaden und Umgebung.

Probieren Sie unseren

Steeger Riesling

Originalabfüllung in Flaschen mit Korkbrand.

1930er Steeger Flur Riesling . . . Literflasche 0.80
1930er Steeger Flur Riesling . . . ¾-Literfl. 0.60
1929er Steeger St. Jost Riesling . . . Literfl. 1.00
1929er Steeger St. Jost Riesling . . ¾-Literfl. 0.80

Die Preise verstehen sich ohne Glas.
Bei Abnahme von 5 Liter innerhalb Wiesbaden Lieferung frei Haus.

Niederlage nur Helenenstraße 3.

Steeger Winzergenossenschaft

Verkauf nur über die Straße.

Zum Sonntag

einen mageren vollsaftigen

Schweinebraten!

Rollbraten v. Schinken, m. B., Pfd. 80 ₰
Kammstück, ohne Beilage . . Pfd. 86 ₰
Karree u. Koteletts . . . . Pfd. 90 ₰
Rippenspeer ganz mild und zart . . . . . Pfd. 1.-

Nur solange Vorrat:

Flomen-Schmalz zum Selbstauslassen, frisch, auf Wunsch gemahlen . . . Pfd. 50 ₰
Salami, meine Spezialität . ¼ Pfd. 33 ₰
Eisbein im eigenen Saft . . ¼ Pfd 30 ₰
Corned beef, sehr beliebt . ¼ Pfd. 23 ₰
Schwartemagen . . . . . ¼ Pfd 25 ₰

Großen Anklang

haben meine 3 Schlager gefunden:

Schalotten-Leberwurst ¼ Pfd. 25 ₰
Land-Salami die meistgekaufte . . . ¼ Pfd. 25 ₰
Mettwurst mit Knoblauch sehr würzig . . . . . ¼ P d. 20 ₰

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Restaurant Germania

genannt „Zur letzten Träne", Platter Str. 172

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest

Es ladet freundl ein Alb. Lattermann u. Frau.

Nicht überreden

wollen wir Sie, nur überzeugen, daß Sie bei uns für das Frühjahr die richtige Anzugmode in erstklassiger, sachgemäßer und preiswerter Verarbeitung finden. Beachten Sie diese Preise und wenn sie Ihnen noch nicht alles sagen, dann besuchen Sie uns doch am Lager ganz unverbindlich.

Moderne Sakko-Anzüge:
Mk. 22.-, 25.-, 30.-, 33.-, 38.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 68.-, 70.-, 75.-, 78.-, 80.-, 85.-.

Flotte Sportanzüge:
Mk. 13.50, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-.

Blaue Anzüge:
Mk. 34.-, 36.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-.

Knickerbockerhosen:
Mk. 5.50, 6.-, 7.-, 8.50., 9.-, 10.-, 11.-.

Slipons: Mk. 33.-, 38.-, 40.-, 44.-, 48.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-.

Knaben-Anzüge und Knaben-Mäntel, Knaben-Hemden und Waschblusen in großer Auswahl.

Adolf Ziegler G.m.b.H. Wiesbaden

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstr.

Spezialhaus für gute und preiswerte Herren-, Knaben- und Sportkleidung

3827

LODEN-MÄNTEL ANSEHEN KOSTET NICHTS

Vor Kauf sehen Sie sich echte Münchener

Frey · Lodenmäntel

einmal ganz unverbindlich bei mir an!

Alleinverkauf zu den neu ermäßigten Fabrikpreisen.

Schaefer

Sport- und Modehaus
Weberg. 11, Wilhelmstr. 50

2429

„Butterblume"

Bismarckring 19 Taunusstraße 53

Telephon 26513

Spezialhaus für Butter, Eier, Käse

Lieferung frei Haus.

Neueröffnung: Taunusstr. 25

Samstag, den 30. April.

Zur Eröffnung bis 7. Mai in beiden Geschäften bei 10 Eiern 1 Ei gratis!

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore im Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Vom Barsch das Barsch!

Bauchlappen, mager . . . . Pfd. -.70
Kammstück . . . . . Pfd. -.86
Karree u. Kotelett . . . . Pfd. -.90
Schweinefleisch ohne Beilage u. Schnitzel . . . . . Pfd. 1.10
Fleischwurst meine beliebte Spezialität . . . ¼ Pfd. -.18
Preßkopf, fein u. grob . . . ¼ Pfd. -.30
Leberwurst ¼ Pfd. -.45, -.40, -.28, -.23, -.12
Blutwurst ¼ Pfd. -.40, -.28, -.25, -.16, -.12
Mettwurst, feinste Qualität ¼ Pfd. -.30
Zervelatwurst u. Salami eignes Fabrikat, vorzüglich . . ¼ Pfd. -.40
Gek. Schinken täglich frisch gekocht . . . . . ¼ Pfd. -.40

Carl Barth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 30. April 1932.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Pfr. Hahn.

Sonntag, den 1. Mai 1932.

Kirchensammlung für die Anstalt für Epileptische Bethel, Bielefeld.

Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Rumpf. Vorm. 10 Uhr Pfr. Lic. Dr. Dietrich. Nachm. 5 Uhr Pfr. Rumpf. — Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr Gemeindesaal, Dotzheimer Straße 4: Evangel. Männerabend, Aussprache über die Frage: „Mit welchem Recht feiern wir den Sonntag?" Pfr. Herrich. — Dienstag, den 3. Mai, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dotzheimer Str. 4: Bibelbesprechung Pfr. Rumpf. — Mittwoch, den 4. Mai, abds. 8.15 Uhr Vereinshaus, Platter Straße 2: Bibelstunde über die 4 Evangelisten Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Anthes. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Vömel. Nachm. 5 Uhr Pfr. von Bernus.

Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Landeskirchenrat Lic. Peter. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dekan Philippi. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Landeskirchenrat Lic. Peter. — Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr und Montag, den 2. Mai, nachm. 3.30 Uhr u. abds. 8 Uhr: Vorführung eines Lutherfilms im Gemeindehaus am Elsasser Platz.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst Pfr. Dr. Michel. Vorm. 10 Uhr Frühlingsfest des Kindergottesdienstes Pfr. Lang. Nachm. 5 Uhr Pfr. Dr. Michel. — Dienstag, den 3. Mai, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Kreuzkirche (Gemeindehaus Elsasser Platz). Vorm. 10 Uhr Pfr. Mulot. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Die Bibelstunde am Dienstag fällt aus.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Dir. Pfr. Eichhoff. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Sonntag, den 1. Mai 1932, abds. 8.30 Uhr im Vereinshaus, Platter Straße 2.
Dienstag, den 3. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, den 4. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz", Sedanplatz 5.
Donnerstag, den 5. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im kl. Saale der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Hilfsprediger Wilhelmi. Vorm. 10 Uhr Pfr. Albert. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranierkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Kübler.

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dietz. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim Hilfsprediger Wilhelmi.

Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsstunde im Diakonissenheim.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Binder. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Aufführung des Laienspiels „Der Herold" in der Kirche.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar A. Saßmann. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.



Angenehme Musik für jedes Männer-Ohr

sind die neuen, stark gesenkten Etagen-Preise des Frühjahrs für die seit vielen Jahren erprobte Löwenstein-Kleidung! Daß trotz verringerten Einkommens jedem Manne die gute und moderne Löwenstein-Kleidung erschwinglich ist, beweisen die nebenstehenden Etagen-Sonder-Angebote!

Reinwollener Sport-Anzug
2teilig. Sakko u. Knickerbockerhose, prachtvolle, mod. Muster, auf unbedingt haltb. Lüster gearbeitet Mk. **28**
And. Preisl.: 22.- 38.- 48.-

Reinwollener Gabardine-Mantel
„Gabardus", in der eleganten u. so beliebten Slipon-Form, feine imprägn. Qualität, ganz auf Kunsts. Mk. **38**
And. Preisl.: 28.- 48.- 58.- und höher.

Reinwollener Sakko-Anzug
„Sportikus", mit 1 Jahr schriftl. Garantie, aus mod. Cheviots engl. Art oder reinwoll. Kammgarn-Anz. Mk. **48**
And. Prsl.: 18.- 28.- 38.- 58.- und höher.

FRAU WWE.
LÖWENSTEIN
Mainz, Bahnhofstr. 13, 1. Et. Größte Auswahl in Herren-Kleidung am Platze.
F221

Restaurant Scharnhorst

32 Scharnhorststraße 32.
Heute und morgen Samstag:
Schlachtfest
Heute abend: **Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut.**
Apfelwein eigener Kelterei. **Felsenkeller-Bier.**
Es ladet freundlichst ein **R. Becker.**

Dauerwelle und **Dauerwelle** ist zweierlei
Wer meine kennt, der bleibt dabei!
Auch bei Regennässe, Wetter und Wind
Kühn's Dauerwellen gewappnet sind.
exkl. Mk. **6.75**
Salon Kühn
Schützenhof-Apotheke


Langgasse 11

Nur frisch gut und billig!
Ia Qualität Schweinebraten, Schinken Pfd. nur 66 Pf.
Zartes Ochsenfleisch Pfund 60 Pf.
Pa. Roastbeef u. Lenden im Ausschnitt Pfund 70 Pf.
Ferner nur zartes Koch- u. Bratenfleisch Pfd. 46 Pf.
Pa. Mast- und Landkalbfleisch Pfd. 60—70 Pf.
Dickfleischige Kalbsbacken Pfund 50 Pf.
Stets frisches Hackfleisch Pfund 50 Pf.
Als Spezialität empfehle pa. Preßkopf, Bratwurst, Würstchen, Fleischwurst, Hausmacher Leberwurst, Mett- und Zungenwurst Pfund nur 60 Pfennig
4 Pfund pa. Rinderfett nur 85 Pfennig
Schnittfeste Zervelatwurst Pfund 1.20 Mark.
Metzgerei Hirsch
Schwalbacher Straße 61. Schwalbacher Straße 61.

Hotel-Restaurant Pfälzer Hof
Grabenstraße 5

Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest
● Sonntag: **KONZERT** ●
Es ladet freundlichst ein **Familie H. Schaaf**

Restauration „Zur Straßenmühle"
Samstag und Sonntag: SCHLACHTFEST
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweinepfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Pellkartoffeln 0.50. Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein 0.10, 0.15, 0.20, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30, Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer
Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau**

Auch Sie müssen meine Spezialität versuchen!
Der vorzügliche
Spickbraten Pfd. 80 ₰
Kern **Metzgerei am Bäckerbrunnen**

Scheffel-Restaurant
Scheffelstraße 8

Samstag u. Sonntag: **Schlachtfest**
Es ladet freundlichst ein **Bernh. Höhler u. Frau.**
Wurst über die Straße das Pfund 1 Mk.

Schwanke's
rheinhessischen
Weißwein
aus Familienbesitz
bekannt gute Qualität
fachgemäß gepflegt, angenehm mundend, sowie wohlbekömmlich
1930er
Volxheim. Fl. 45
Liter 60
Hackenh. Calgbg. F. 55
Liter 70
Deutscher
Rotwein Fl. 45
Liter 60
29er Ingelheim. Fl. 55
Liter 70
Füllgef. od. Flaschent.
Schwanke
Nachfolger.
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.



Farben
werden bei uns von Fachleuten streichfertig hergestellt.
Prima holländ.
Leinöl
40 Pf. das Kilo.
Farbenhaus am Schloß
Ecke Marktstr. u. Ellenbogengasse
Wilh. Bach & Co.
2327



10⁵⁰

Herren-Halbschuhe

Rahmenarbeit — braun und schwarz in bekannter Qualität und eleganten Formen

nur Schuh- **Deuser**

2992 Bleichstraße 5, Ecke Helenenstraße

„OREST"
CAFÉ - RESTAURANT

Samstag, den 30. April
Große Abschiedsvorstellung

Ab Sonntag, den 1. Mai täglich
Gastspiel der
Gräfin Polina Pichowska
außerdem
Willi Brettschneider
der sächsische Komiker und weitere erstklass. Darbietungen

Sonntag, den 1. Mai, 11 Uhr in Mainz im Kasino „Hof zum Gutenberg" spricht unser Bundesvorsteher **Gustav Schneider** zu dem Thema:
„Unsere Stellung zur heutigen Wirtschaft"
Gemeinsame Abfahrt 9.44 Uhr Hauptbahnhof. F655
Gewerkschaftsbund der Angestellten, Wiesbaden, Luisenstraße 39.

THALIA Theater
NUR NOCH HEUTE!
Gitta Alpar
Gustav Fröhlich



in ihrer entzückenden Tonfilmoperette
Gitta entdeckt ihr Herz
Das ungarische Künstlerblut Gitta Alpars reißt jeden mit fort und begeistert!
Versäumen Sie nicht den letzten Tag!
Vorstellung.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Einheitspreise bis 5 Uhr. 1664

Nur Qualitätsware!

Ochsenfleisch Pfund 66 bis 70 Pfennig
Rindfleisch, jung und zart Pfund 48 Pfennig
Schweinefleisch Pfund 66 bis 75 Pfennig
Kotelett, schön mager Pfund 75 bis 80 Pfennig
Kalbfleisch, blütenweiß Pfund 70 bis 80 Pfennig
Sehr zu empfehlen: Gebackte Kalbskoteletts für Magenleidende Stück 30 Pfennig
Zervelatwurst, allerbeste Ware ¼ Pfund 35 Pfennig
Salami, beste Winterware ¼ Pfund 35 Pfennig
Blockwurst ¼ Pfund 25 Pfennig
Krakauer ¼ Pfund 25 Pfennig
Göttinger, sehr pikant (Paar) 30 bis 40 Pfennig
Thüringer Leberwurst, ganz vorzügl. im Geschmack ¼ Pfund 30 Pfennig
Thüringer Blutwurst, ganz vorzügl. ¼ Pfund 25 Pf.
Hausm. Landleberwurst ¼ Pfd. 20 Pf. Unübertroffen
Einfache Leberwurst ¼ Pfund 10 Pfennig
Fleischmagen, sehr ausgiebig ¼ Pfund 15 u. 20 Pf.
Fleischwurst ¼ Pfund 15 Pfennig
Schweinewürstchen nach Frankf. Art Pfd. 80 Pfennig
Rindswürstchen, sehr beliebt Pfund 70 Pfennig
Gekochter und roher Schinken, mild u. zart ¼ Pfund 30 und 35 Pfennig

Wilhelm Hundhausen
Auf dem Wochenmarkt Stand Nr. 1
und Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.
Telephon 24836.
Probieren Sie, Sie werden ständig Kunde bleiben.

Was ist Mate-Gold?



Mate-Tee ist seit Jahrhunderten das tägliche Getränk vieler Millionen Süd-Amerikaner. Die führende Qualitätsmarke **„Mate-Gold"** ist wohlschmeckend, fast wie chinesischer Tee, dabei wesentlich billiger als dieser und überaus gesundheitsfördernd, insbesondere bei Gicht, Rheuma und Ischias. Ein Versuch überzeugt! Verlangen Sie aber ausdrücklich **„Mate-Gold"** in Originalkartons von

Probe-Pack.	¼	½	1/1 Paket
0.35	0.70	1.30	2.50

in **Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.**
Vertretung und Lager: Aug. W. Kleber, Wiesbaden, Loreleiring 14, Telephon 24854.



Sakko-Anzüge	Leichte Mäntel	Sport-Anzüge
aus reinwollenem mittelgrauem Freskogewebe, haltbar **37.-**	aus reinwollen. Gabardine in der beliebten Sliponform **29.-**	Joppe und Knicker aus modernen fesch. Sportcheviots **27.-**
reinwollen. Kammg. vorzügl. Qualität, farbig u. dunkelbl. **54.-**	**„Wanderer"** der Allwetter-Mantel in überrag. Qualität **39.-**	Joppe und Knicker in prachtvollen neuen Musterungen **39.-**
aus unverwüstlichem modern gemustertem Cheviot **67.-**	aus reinwollenem Mouliné, in prakt. unempfindl. Farben **54.-**	vierteilig, reinwoll. Cheviotstoffe in elegant. Mustern **49.-**
„Senator" hervorragend schwere Aachener Maßqual. **74.-**	hochfeine reinwollene Gabard. in best. Verarbeitung **69.-**	vierteil., beste kräftige Cheviotstoffe in modern. Farben **67.-**
Andere Anzüge aus reinwoll. blauen od. farb. Kammg.-Staff. 29.- 34.- 44.- 59.- 78.- 87.-	Andere Mäntel, Gabardine u. Cheviot, Slipon oder Paletot 34.- 44.- 59.- 74.- 79.-	Ank. Spertanz. 29 b. 97.- Flanell-Hos. ab **5.90** Sport-Sakkos, Pullov., Sportstrümpfe.

Wels Kirchg. 64
K 49

Verein für deutsche Schäferhunde
S. V. Ortsgruppe Wiesbaden.
25jähr. Jubiläum
30. April, abends 8 Uhr Begrüßungsabend im großen Saal des „Kathol. Lesevereins".
Am **1. Mai, vorm. 10 Uhr:**
Große Sonderschau deutscher Schäferhunde
auf dem Uebungsplatz Adolfshöhe.
Nachm. 3½ Uhr dortselbst F680
große Polizeihunde-Vorführung.

Bekanntmachung
betreff. das Treiben von Schlacht- und Handelsvieh.

Auf Grund des Art. 13 der Polizei-Verordnung über die Regelung des Straßenverkehrs in Wiesbaden vom 10. Juli 1931 (Wiesbadener Verkehrsordnung) wird das Treiben von Schlacht- und Handelsvieh auf folgenden Straßen auf Widerruf gestattet:
Bismarckring, Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring, und den auf diese Straßenzüge von außerhalb führenden Straßen, Sonnenberger Straße von Tennelbachstraße bis zur Dietenmühle, an der Dietenmühle, Parkstraße von der Dietenmühle bis Fichtestraße, Fichtestraße, Bierstadter Straße von Bierstadt bis zur Alwinenstraße, Alwinenstraße, Holmsstraße, Langenbeckplatz, Lessingstraße von Frankfurter Straße bis Mainzer Straße, Mainzer Straße, Frankfurter Straße von Erbenheim bis Lessingstraße.

Liegt der Stand- oder Bestimmungsort des Schlacht- und Handelsviehs in dem von den angegebenen Straßenzügen eingeschlossenen Stadtteil (Alt-Wiesbaden), so ist auch das Treiben von und zu diesen Plätzen auf dem kürzesten Wege nach den für das Treiben allgemein freigegebenen Straßen gestattet.

Wiesbaden, 25. Februar 1932.
Der Polizeipräsident. J. V.: gez. Dr. Bachmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 13. Juni 1905 betr. den gewerbsmäßigen Nachenverkehr auf dem Rhein im Bezirk des Wasserbauamts Bingerbrück (A.-Bl. Wiesbaden S. 271) werden mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Rheinstrombauverwaltung, für die Benutzung der Gondeln (Ruderboote) folgende Fahrpreise festgesetzt:

A. Bei Benutzung von
1. für 1—2 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0,80 RM.
2. für 3 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0,90 RM.
3. für 4 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1,20 RM.
4. für 5 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1,50 RM.
5. für 6 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1,80 RM.

Die Preise verstehen sich auch für den Fall, daß das geliehene Boot mit weniger Personen als zulässig besetzt wird.

B. Für einen des Fahrens kundigen, auf Wunsch der Benutzer den Booten beigegebenen Begleitmann sind außer den unter A festgesetzten Fahrpreisen je Stunde noch 1 RM. zu entrichten.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde in Schierstein vom 12. bezw. 26. Mai 1924 außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. August 1931.
Der Polizei-Präsident. J. V.: gez. Dr. Bachmann.

Anzeigen
im
„Wiesbadener Tagblatt"
haben stets den
größten Erfolg.

STRAUSSWIRTSCHAFT
Weingut W. Wallot, Oppenheim am Rhein
ab 1. Mai wieder eröffnet!
Schöner Gutshof mit Gartenterrassen und herrlichem Fernblick. — Nähe Katharinenkirche und Ruine Landskrone. (Parkplatz.) F704

Spezialität
ff Rindswürstchen
aus bestem Material hergestellt, empfiehlt stets frisch
Metzgerei Baum
Schulgasse 2

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. M 1.60, 2.75. Ges. Pickel, Mitesser, Stärke A
Drog. Siebert, Marktstr. 9; **Christ. Tauber,** Ecke Moritz- u. Adelheidstraße; **Hans Krah,** Wellritzstr. 27; **W. Machenheimer,** Bismarckring.

Wurst und Fleisch wo kauft man das nur ein, überlegt die Hausfrau gar zu lang, so gehe doch zu Julius Stein, denn das Geschäft hat guten Klang.

Kalbfleisch Ausnahmetag! alle Stücke, auch Brust und Nierenbraten, Pfund **54** ₰
nur Keulen . . . . . Pfund **60** ₰
Schweinefleisch . . . . . Pfund **66** ₰
Gemästetes Kuhfleisch . . . . . Pfund **46** ₰
Steins Qual.-Ochsenfleisch . Pfund **64** ₰
sowie meine erstklassigen Hausmacher Wurstwaren zu den bekannt billigen Preisen.
Täglich warmes gekochtes Solperfleisch, ¼ Pfd. **15** ₰ an
Für den Ausflug: Gekocht. saft. Schinken ¼ Pfd. **36** ₰
Julius Stein, Metzgerei des Westens Ecke Roon- u. Westendstr.

Für den Hausputz!
MOEBUS
Parkett-Fluid . Liter **80** Pf.
Wasch-Benzin . Liter **70** Pf.
Moebel-Wachs ½ Dose **1.50** Mk.
½ Dose **0.80** Mk.
Edelstes Bohnerwachs eigener Herstellung, gleitfrei und angenehm riechend.
Putztücher **30, 48, 58, 68** Pf.
Farben, Lacke, Pinsel in allen Qualitäten. Waschmittel zu Original-Preisen.
Drogerie **Moebus,** Taunusstr. 25.

Staatl. Kurhaus Schlangenbad

1082

Eröffnung: Samstag, 30. April

Zeitgemäße Preise in Hotel, Restaurant, Café und Konditorei

A. ENDERS

Fahrräder

jetzt ganz enorm billig.

Einige Beispiele:

Herr.-Tourenrad	36.00
Damenrad	42.50
Herr.-Sportrad m. Strahlenkopf und Ausfallenden	55.00
Ballonrad	54.50

Sämtl. Räder sind mit Komet- o. Torpedofreilauf, Pumpe, Glocke u. Werkzeug ausgestatt.

— 2 Jahre Garantie! —

Decken	0.98
Schlauchreifen	4.40
Schläuche	0.48
Ketten	0.88
Pedalen	0.85
Felgen	0.95
Sättel	1.95
Glocken	0.23
Oel	0.18
Griffe	0.15
Schutzbleche	0.78
Vorderräder	2.85

Fahrräder-Bode
41 Bleichstraße 41
Telephon 28968

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

RICHARD TAUBER

IN

Melodie der Liebe

Ein Reichsliga-Film.
Weitere Mitwirkende: Alice Treff, Lien Deyers, Ida Wüst, Karl Etlinger.
Regie: Georg Jacoby.

Tauber selbst sagt, daß es sein bester Tonfilm ist

Neue Lieder, Melodien der Liebe, gesungen von Richard Tauber, haben sich bereits die Herzen der Welt erobert und sichern dem neuen Film überall einen überwältigenden Erfolg!

Auf der Bühne: Die charmante Koloratursängerin

Ellen Schmidt, ein Wiesbadener Kind.

Ein „Walhalla"-Vorprogramm! 4, 6.15, 8.30 Uhr.

WALHALLA-Theater

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e.V.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Montag, 2. Mai, abds. 7½ Uhr im groß. Saal des Kasinos, Friedrichstraße 22

Haydn-Gedächtnis-Feier

Gesang — Klavier — Kammermusik F661

Karten für Nichtmitgl. zu 1 RM. bei A. Stöppler, Rheinstr. 41.

PARK-KABARETT

Nur noch heute und morgen 9 Uhr abends das erstklassige April-Programm.

Voranzeige!

Ab Sonntag, 1. Mai, 3tägig. Sonder-Gastspiel

Joachim RINGELNATZ

der berühmte Dichter, Maler, Schauspieler und Kabarettist.

Außerdem das grandiose Mai-Programm mit 6 Attraktionen!

Eine Sensation für Wiesbaden!!!

Volksbildungsverein E.V. 1872

Freitag, den 6. Mai 1932, abends 8 Uhr in der Volkslesehalle am Boseplatz:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung.
3. Voranschlag für das neue Vereinsjahr.
4. Ersatzwahlen zum Ausschuß.

F676

Ein bißchen Liebe für Dich

Zwei glückliche Herzen

Der entzückendste Tonfilm der Saison mit

Lee Parry
Magda Schneider
Hermann Thimig
Georg Alexander

Heute im

FILM-PALAST

Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der Städtischen Nothilfe

veranst. v. der Arbeits-Zentrale der jüd. Wohlfahrtsvereinigungen Wiesbaden

Dienstag, 3. Mai 1932, abends 8 Uhr pünktl. in der Aula des Oberlyzeums (Boseplatz)

Mitwirkende: Frl. Frieda Böttger (Orgel, Klavier), Frau Herta Hirsch-Bramssen (Sopran), Frl. Marta Nußbaum (Klavier), Frl. Hanna Stein (Sopran), Kantor Edmund Capell (Gesang), Kammermusiker Adam Hahn (Harfe), Konzertmeister Otto Niesch (Viola, Violine), Oberkantor Abraham Nußbaum (Gesang). Ein Geigenchor. Der verst. Synagogenchor d. Hauptsynagoge. Leit.: S. Lilienthal.

Hebräische und deutsche Gesänge von Sulzer, Lewandowski, Kornitzer, Kirschner, Fuchs, Schalit, Sonaten von Bach und Haydn.

Karten zu RM. 5.—, 3.—, 1.50 und —.75 bei Ernst, Taunusstraße, Stöppler, Rheinstraße 41 und Christmann, Luisenstraße (Kleines Haus).



Neueröffnung!

Unseren geehrten Gästen, Freunden, Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft zur gef. Nachricht, daß wir **morgen Samstag nachm. 5 Uhr** in unserem Hause

Michelsberg 10
Preisel's Weinstuben

mit **Schlachtfest** verbunden, eröffnen.

Um geneigten Zuspruch bitten **Karl Preisel u. Frau.**

In Schlangenbad

HOTEL VIKTORIA

Jeden Sonntag: Künstler-Konzerte
Nachmittags: **Tanz-Tee**
Eintritt frei!

Getränke nach Belieben zu mäßigen Preisen

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 30. April 1932.
30. Vorstellung — Stammreihe F

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten v. A. Lortzing. Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich — Hanna Müller-Rudolph
Ritter Hugo von Ringstetten — Egvind Laholm
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst — Nicola Geisse-Winkel
Tobias, ein alter Fischer — Fritz Mechler
Martha, sein Weib — Lilly Haas
Undine, ihre Pflegetochter — Ilse Habicht
Vater Heilmann — A. Rosalewicz
Veit, Hugo's Schildknappe — Hch. Schorn
Hans, Kellermeister — Gottlieb Zeithammer
Der Kanzler — Heinrich Wenrauch

Der erste Akt spielt in einem Fischerdorfe, der 2. in der Reichsstadt, im Herzoglichen Schlosse, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten. Im 2. Akt: Huldigung und Pagentanz, ausgeführt vom Ballettpersonal.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 22¼ Uhr

Sonntag, den 1. Mai 1932: Nachmittags: Bei aufgehobenen Stammkarten: Volkstümliche Vorstellung: **„Viktoria und ihr Husar".** Anfang 14½ Uhr. Ende gegen 17¼ Uhr. — Abends: **„Der Mikado".** 31. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Samstag, den 30. April 1932.
29. Vorstellung — Stammreihe 5

Der Triumph der Empfindsamkeit.

Eine dramatische Grille in 6 Akten von Goethe. Musik von E. Krenek.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Musikalische Leitung: Kurt Havelland.

Andralon, ein humoristischer König — Frank Falkner
Mandandane, seine Gemahlin — Lenore Fein
Dieselbe noch einmal — — —
Feria, seine Schwester, eine junge Witwe — Olly Heidenreich
Mana — Käthe Gordon
Sori — Herta Genzmer
Mela — Doris Voß
Dronaro, Prinz — Maurus Lierz
Merkulo, sein Kavalier — Robert Kleinert
Askalaphus Mandandanens Kammerdiener — Bogislav von Heyden
Vier Singstimmen: Käte Russart, Lola Stein, Wilh. Dellhof, Theo Hannappel
Ein Diener — Otto Brenner

Reihenfolge der Musiknummern:
Ouvertüre. — Tanz- und Verwandlungsmusik. — Marsch. — Zaubermusik. — Lied, Auftritt, Walzer und Gavotte. — Empfindsames Melodram und Tanz. — Einleitung. — „Vorbereitende Musik, ahnend seltene Gefühle" (Goethe). — Chor der Parzen. — Tanz. — Feierlicher Marsch. Finale mit Gesang und Tanz („Wechsellied zum Tanze" von Goethe.)

Tänze, einstudiert von Else Mondorf, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi Döhler, Elisabeth Schanz sowie Damen und Herren der Tanzgruppe.

Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21¼ Uhr

Sonntag, d. 1. Mai 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Das öffentliche Aergernis".** Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 30. April 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" von C. Millöcker.
2. Anima, ägyptisches Ständchen von P. Lincke.
3. Ein Souper bei Suppé, Potpourri von C. Morena.
4. Phänomene, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fantasie aus der Oper „Undine" von A. Lortzing.
6. Deutscher Reichsadler, Marsch von C. Friedemann.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 30. April 1932.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16.30 bis 18 Uhr:

1. Automobil-Marsch von L. Fall.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada" von C. Kreutzer.
3. Die Quelle, Ballett-Suite von L. Delibes.
4. Frühlingskinder, Walzer von E. Waldteufel.
5. Erstes Finale aus der Oper „Lohengrin" v. Wagner.
6. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz" v. Brüll.
7. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo von F. Kücken.
8. Fantasie aus d. Oper „Der Bajazzo" v. Leoncavallo.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

Franz Lehár-Abend

1. Kaiser-Husaren-Marsch.
2. Ouvertüre zur Operette „Das Land des Lächelns"
3. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe"
4. Walzer aus der Operette „Der Graf von Luxemburg".
5. Potpourri aus der Operette „Paganini".
6. „Warum hat jeder Frühling", Lied aus der Operette „Der Zarewitsch".
7. Gold und Silber, Walzer.
8. Ungarischer Marsch aus d. Operette „Zigeunerliebe"

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Industrie und Handel.

Schrumpfung in der Kraftverkehrswirtschaft.

Erheblicher Substanzverzehr.

Bereits Mitte 1931 konnte man an Hand der Zahlen über die Kraftfahrzeugbestände feststellen, daß sich die Aufwärtsentwicklung des Kraftverkehrs in Deutschland mit der starken Schrumpfung der Wirtschaftstätigkeit außerordentlich verlangsamt hatte. Der Personenkraftwagenbestand hatte von Mitte 1930 bis Mitte 1931 nur um etwa 21 000 bis 22 000 Einheiten zugenommen; das ist etwa ebensoviel wie in den Inflationsjahren, während im Spitzenjahr der Entwicklung (1928/29) fast 84 000 Wagen zusätzlich eingestellt wurden. Der Zugang an Lastkraftwagen von Mitte 1930 bis Mitte 1931 erreichte noch nicht die Hälfte dessen, was in den Inflationsjahren zusätzlich in den Verkehr gebracht wurde. Der Bestand an Großkrafträdern ist sogar zum erstenmal absolut zurückgegangen, und zwar um 4616 Einheiten. Allerdings steht diesem Rückgang ein ganz erheblicher Zuwachs an Kleinkrafträdern gegenüber, der jedoch auch bei weitem nicht mehr so groß ist wie im Jahr 1928/29. In der zweiten Hälfte des Jahres 1931 ist nun unter dem wachsenden Druck der Krisis der gesamte Kraftverkehr zum erstenmal erheblich zurückgegangen. Die starke Schrumpfung des Kraftverkehrs ist auf der einen Seite durch den fortschreitenden Rückgang der Neueinstellungen, auf der anderen Seite durch die ungewöhnlich hohe Zahl der Stillegungen im Herbst und Winter 1931 bis 1932 bedingt. Zweifellos handelt es sich dabei zum größeren Teil nur um vorübergehende Stillegungen. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß entsprechend den sehr umfangreichen Stillegungen im Herbst und Winter im Frühjahr sehr viel mehr Neueinstellungen, aber besser: Wiedereinstellungen, als gewöhnlich erfolgten.

Um den Verkehrsapparat auf einem gegebenen Stand zu halten, muß in jedem Jahr ein gewisser Teil des Bestandes ersetzt werden, der durch die Lebensdauer der Fahrzeuge bestimmt wird. Nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen ist für die Personenkraftwagen eine durchschnittliche Nutzungsdauer von 6 bis 7 Jahren und für die Lastkraftwagen eine solche von 8 Jahren anzunehmen. Daraus ergibt sich für den Personenkraftwagenbestand eine Abschreibungsquote von 15⅓ Prozent, für den Lastkraftwagenbestand von 12½ Prozent. Soll also der Wert der Bestände erhalten bleiben, dann müssen jährlich mindestens 15⅓ Prozent der Personenkraftwagen und 12½ Prozent der Lastkraftwagen durch neue Fahrzeuge ersetzt werden. Es zeigt sich nun, daß bei den Lastkraftwagen schon im Jahre 1930 der Gesamtinlandsabsatz von 15 500 Einheiten nicht ausreichte, um den Lastkraftwagenpark seinem Nutzungswert nach auf dem Stand von 1929 zu halten. Um die Abwertung des Bestandes, die allein durch die Abnutzung vor sich geht, auszugleichen, wäre ein Absatz von fast 19 000 Fahrzeugen erforderlich gewesen. Im Jahre 1931 sind nur wenig über 12 000 Lastkraftwagen abgesetzt worden. Der Personenkraftwagenabsatz betrug im Jahre 1931 etwa 56 000 gegenüber einem Ersatzbedarf von rund 74 000. Bei einem Durchschnittswert der Personenkraftwagen von 4300 bis 4600 M. im Jahre 1931 ergibt sich ein Substanzverzehr von 77 bis 82 Mill. M. Für die Last- und Lieferkraftwagen kann der Durchschnittspreis mit etwa 8900 M. angenommen werden; der Substanzverzehr liegt dann etwas über 63 Mill. M. Demgegenüber wurden im Spitzenjahr 1928 bei Annahme einer gleich hohen Abschreibungsquote in der Kraftfahrzeugwirtschaft etwa 340 Mill. Mark in Personenkraftwagen und 130 Mill. Mark in Lastkraftwagen neu investiert.

Stilles Geschäft am süddeutschen Kohlenmarkt.

Auch in diesem Jahr wieder Sommerpreise.

Das jetzt zu Ende gegangene Wintergeschäft der deutschen Kohlenwirtschaft enttäuschte ganz allgemein. Verhältnismäßig günstig — wenigstens im Vergleich zu den übrigen Gebieten — konnte der süddeutsche Kohlenmarkt abschließen, aber auch hier ist gegenüber dem Vorjahr ein Absatzrückgang um 8 Prozent festzustellen. Besonders in den letzten Wochen hat sich das Geschäft verzögert, weil der Verbrauch nur das notwendigste abrief, im übrigen aber zuwartete, um nach Möglichkeit Vorteile aus den Sommerpreisen zu erzielen. Jetzt ist bekannt geworden, daß für die Monate Mai bis einschließlich August wieder Sommerpreisabschläge gemacht werden können. Nach dem Preisabbau, der in den letzten Monaten zwangsläufig durchgeführt worden ist, war es sehr zweifelhaft, ob sich die Zechen zu Sommerpreisen entschließen würden. Nach reiflicher Überlegung ist man jedoch zu der Überzeugung gekommen, daß nur bei Einführung von Sommerpreisen das Geschäft in den nächsten Monaten eine gewisse Gewähr dafür bietet, daß die Zechen und der Kohlenhandel in der verbrauchsarmen Zeit nicht völlig beschäftigungslos werden. An und für sich ist jedoch kaum damit zu rechnen, daß eine Geschäftsbelebung größeren Umfanges einsetzen wird. Die Zahl der Verbraucher, die Hausbrandkohlen in großen Mengen voreindecken, wird immer geringer. Die Industrie hält ihre Abrufe ebenfalls in engen Grenzen, da die Aussichten für die Entwicklung der Konjunktur undurchsichtiger sind denn je. Bis zu einem gewissen Grad kann jedoch angenommen werden, daß das stille Geschäft der letzten Wochen wenigstens im Mai von einem etwas lebhafteren abgelöst werden wird. Bei den augenblicklichen Witterungsverhältnissen ist immerhin die Möglichkeit hierfür gegeben. Es ist zu hoffen, daß von den Sommervergünstigungen recht reger Gebrauch gemacht wird, denn nur dann ist die Industrie in der Lage, weiterzuarbeiten und zu verhindern, daß neue Arbeitskräfte freigesetzt werden. Die Lage im Bergbau hat sich im letzten Jahre durch die verschiedentlichen finanziellen Opfer derart zugespitzt, daß jede neue Erschütterung katastrophale Folgen haben kann. Überaus bedauerlich ist es, daß gerade am süddeutschen Kohlenmarkt das Ausland festen Fuß gefaßt hat und der um ihre Existenz ringenden Kohlenwirtschaft schwerste Einbußen zufügt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 29. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Nachdem an der Abendbörse bei Gewinnmitnahmen der Spekulation leichte Kursrückgänge bis zu 1 Prozent zu verzeichnen waren und im heutigen vorbörslichen Verkehr auf Grund des schwachen Schlusses der New Yorker Börse stärkte Zurückhaltung herrschte, eröffnete die amtliche Börse bemerkenswert widerstandsfähig. Vom Publikum lagen wieder kleine Kauforders vor, so daß auch die Kulisse neue Deckungen vornahm. Das Geschäft war allerdings merklich stiller und beschränkte sich nur auf einige Spezialitäten, während die Nebenwerte nur wenig Beachtung fanden. Bei freundlicher Grundtendenz war die Kursgestaltung nicht einheitlich, doch überwogen Besserungen bis zu 1 Prozent. Im Mittelpunkt des Interesses standen Elektroaktien und J. G. Farben, die Erhöhungen bis zu 1½ Prozent verzeichnen konnten. Montanwerte sehr ruhig, doch blieben die Kurse der Abendbörse gut behauptet. Schiffahrtswerte gewannen ½ bis 1 Prozent, während Reichsbahnvorzugsaktien unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags sehr knapp gehalten waren. Etwas fester eröffneten noch Salzdetfurth und Holzmann mit je plus 1 Proz., sowie Metallgesellschaft, die mit plus-plus-Zeichen erschienen und 3½ Prozent höher lagen. Auffallend matt tendierten Reichsbankanteile, die zunächst 1 Prozent, später weitere 1 Prozent verloren. Von diesem Markt ausgehend, wurde die Haltung später etwas unsicher und die Kurse bröckelten ½ bis 1 Prozent ab. Im Verlauf wurde es sehr ruhig und auf Realisationen der Kulisse gingen die Kurse weiter leicht zurück. Von Auslandsaktien lagen Svenska 5 bis 6 M. und Chade etwa 3 M. schwächer. Deutsche Anleihen zogen erneut ¼ bis ½ Prozent an. Von Auslandsrenten Mexikaner gefragt. Goldliquidationspfandbriefe verzeichneten eine weitere Erhöhung von ½ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen mit 52⅜ Prozent fest. Tagesgeld mit 4¾ Prozent unverändert.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem an den Abendbörsen weiter rückgängige Kurse zu verzeichnen waren, herrschte heute vormittag starke Zurückhaltung und es sah so aus, als ob die Tendenz eher zur Schwäche neigen würde. Zunächst verstimmte der schwache Schluß der New Yorker Börse, ferner lauteten die Nachrichten aus dem Fernen Osten ungünstig, denn durch das Bombenattentat in Schanghai dürfte sich die Lage sicherlich zugespitzt haben. Von den großen amerikanischen Gesellschaften waren ebenfalls recht ungünstige Meldungen eingetroffen. Hinzu kam, daß sich die Situation am deutschen Roheisenmarkt nicht, wie erwartet gebessert hat. Die Vorbörse setzte zunächst etwas leichter ein, doch wurde es kurz zu Beginn des offiziellen Verkehrs wieder etwas fester, da die Publikumskäufe nicht nachgelassen haben und dem Markt, wenn sie auch nicht so umfangreich wie gestern waren, eine kräftige Stütze bot. Man wollte ferner auch Auslandsaufträge beobachten, denn die Kurssteigerungen der letzten Tage haben dem Ausland, so weit es Guthaben hier auf Sperrkonten liegen hat, einen gewissen Anreiz gegeben. Das Geschäft war heute ruhiger als gestern. Die meisten Kurse konnten die kleinen Abschwächungen des Abends wieder aufholen und verschiedene gewannen darüber hinaus noch bis zu 1½ Prozent. Ganz vereinzelt waren aber auch Abschwächungen bis zu 1½ Proz. zu verzeichnen. Im Vordergrund standen wieder Farben, die nach einer Vorbörsennotiz von 97, dann auf 98⅜ eröffneten, sowie Siemens, die sich auf 107¼ erhöhen konnten. Fest lagen außerdem HEW. mit einer 2¼prozent. Steigerung, sowie Schuckert, Rhein. Braunkohle, Holzmann und die variablen Industrieobligationen. Den stärksten Tagesgewinn hatten Eintracht zu verzeichnen, die auf plus-plus-Notiz mit 8 Proz. anzogen. Dagegen erschienen Svenska mit minus-minus-Zeichen. Reichsbank, Aku, Gesfürel, Kaliwerte und Deutsche Kabel bis zu 1½ Proz. rückgängig. Stolberg Zink verloren 2¼ Prozent, Chade 3 M. Reichsbahnvorzugsaktion wurden excl. Halbjahresabschluß, d. h. excl. 3,15 Proz. notiert. Deutsche Anleihen waren wieder fester und auch der Rentenmarkt war ausgesprochen freundlich. Reichsschuldbuchforderungen zogen erneut an. Im Verlauf ergaben sich auf Gewinnmitnahmen der Spekulation meist Abschläge bis zu 1 Prozent. Siemens verloren sogar 2¼ Prozent. Am Berliner Geldmarkt ist die Situation kurz vor der Ultimo natürlich wieder etwas steifer geworden. Der Tagesgeldsatz zog auf 5¾ bis 6¾ Prozent an. Für erste Adressen war Tagesgeld noch mit 5¾ zu erhalten. Monatsgeld war nicht zu hören.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 29. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	27. April 1932 Geld	27. April 1932 Brief	28. April 1932 Geld	28. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.00	1.01	1.00	1.01
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.76	3.77	3.72	3.73
Japan . . . . . 1 Yen	1.34	1.35	1.35	1.36
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	15.80	15.84	15.83	15.87
Konstantinopel . . 1 türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.38	15.42	15.41	15.45
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.28	0.28	0.28	0.28
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.83	1.84	1.84	1.85
Holland . . . . 100 Gulden	170.63	170.97	170.63	170.97
Athen . . . . 100 Drachmen	—.—	—.—	3.24	3.25
Belgien . . . . . 100 Belga	58.96	59.08	58.94	59.07
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.52	2.52	2.52	2.52
Budapest . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.67	82.83	82.67	82.83
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.14	7.15	7.14	7.15
Italien . . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno) . . 100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09
Dänemark . . . . 100 Kron.	84.52	84.68	84.68	84.83
Lissabon . . . . 100 Escudo	13.99	14.01	13.99	14.01
Norwegen . . . . 100 Kron.	77.27	77.43	78.02	78.18
Paris . . . . . 100 Fr.	16.58	16.62	16.57	16.61
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	69.18	69.32	69.18	69.32
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.74	81.90	81.73	81.89
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	33.07	33.13	33.07	33.13
Schweden . . . . 100 Kron.	76.67	76.83	77.02	77.18
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* **Mielewerke AG., Gütersloh (Westfalen).** Über den Geschäftsgang bei diesem Unternehmen hören wir, daß das Jahr 1931 mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen hat. Der Beschäftigungsgrad ist unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage als gut zu bezeichnen. Das gilt besonders für die Fahrrad-Fabrikation.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 28. April 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 4 Ochsen, 1 Bulle, 15 Kühe oder Färsen, 83 Kälber, 13 Schafe, 236 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 3 Bullen, 18 Kühe oder Färsen, 106 Kälber, 211 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 31—35. Bullen und Kühe sind nicht notiert. Färsen (Kalbinnen): a) 32 bis 34. Kälber: c) 40—44, 1. 32—38. Schafe: a) 1. 28—32, c) 20—25. Schweine: c) 35—37, d) 35—38, e) 35—37. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 38 M. 14 St., 37 M. 93 St., 36 M. 56 St., 35 M. 31 St., 32 M. 5 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern abgewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Donnerst. 28. 4. 32	Freitag 29. 4. 32
A. D. Creditanst.	24.—	24.—
Bkf. Braumdustr	64.—	64.—
Barm. Bank-V.	56.—	53.50
Comm.- u. Priv.-B.	20.50	19.50
Darmst. Nat.- Bk.	23.—	22.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	38.25	38.25
D. Bk.-u. W.-Bank	65.—	65.—
Dresdner Bank	23.—	22.50
Frankfurter Bank	42.	42.—
Hyp.-Bank	61.25	61.25
Oestr. Cred.-Anst	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	53.50	—.—
Reichsbank	114.75	112.25
Rhein. Hyp.-Bk.	60.50	—.—
Wernbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	4.—	4.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	15.50	15.37
Nordd. Lloyd.	15.80	—.—
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	6.50	6.75
Aku	36.50	36.25
A. E. G. Stamm	27.90	26.75
Aschaffb. A. Bz. Funtp.	—.—	—.—
" Zellst.	27.50	28.—
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegel	—.—	—.—
Beck u. Henkel	9.50	9.—
Bemberg	39.88	38.50
Bergmann-Elektr	18.—	—.—
Bremen-Besigh.	46.—	48.—
Brown, Boveri & C.	19.—	19.50
Buderus	23.—	23.50
Cement Heidelbg. Karlstadt	42.25	43.—
	42.—	43.—
J. G. Chem. Basel 1—150 000	137.50	132.13
150001 ab	132.50	131.—
Chem. Albert	32.—	29.—
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	10.37	—.—
Deutsch. Erdöl	59.—	—.—
D. Gold- u. Silber	125.75	125.75
D. Linoleum	—.—	27.—
Dürrwerke	20.—	21.—
Dyckerh. & Widm.	19.25	20.—
Eichb. Werger	—.—	—.—
El. Lief. u. Kraft	70.—	70.37
Emag Ffm.	17.—	17.—
Enzinger-Union	—.—	50.—
Eschweiler	—.—	—.—
Essling. Maschin.	—.—	—.—
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	26.—	27.—
I. G. Farbenind.	98.—	97.50
Feinmech. Jetter	14.—	14.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felt. & Guilleaume	37.25	—.—
Frankfurt. Hof	19.—	19.—
" Masch. Pok & W.	—.—	—.—
Gelting u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	37.75	—.—
Gesfürel	56.25	55.—
Goldschmidt, Th.	21.—	20.50
Gritzner Maschin	15.—	15.—
Grün & Bilfinger	143.—	144.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	25.75	26.—
Harpener	—.—	—.—
Henn. Kempf, St.	—.—	—.—
Hess. Hercules	40.—	40.—
Hindr. Aufferm.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	47.—	—.—
Holzmann, Ph.	36.—	37.—
Ilse Bergbau	121.—	—.—
Inag, Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	12.50	12.50
Kaliehemie	50.—	—.—
Kali Aschersleben	92.—	—.—
Kamnag, Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	8.—	8.—
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	25.—	—.—
Knorr Heilbronn	134.—	133.—
Konserv. Braun	13.25	14.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	77.—	—.—
Lanz, Mannh.	—.—	—.—
Lech, Augsburg	69.—	70.—
Längel, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwigsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdensch.-Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	47.—	32.—
Mainz. Aktien-Br.	78.—	77.—
Mannesmann	40.—	37.25
Manfelder.	—.—	—.—
Metallges.	29.—	—.—
Mtag. Mühlenb.	21.—	—.—
Moenus	15.—	15.—
Mosoren Darmst.	—.—	—.—
Neckarw. Eßling.	—.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	—.—	—.—
Phönix Bergbau	19.75	19.—
Rein, Gebb & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	—.—	154.—
Rh. elektr. Mannh.	71.75	70.50
Rheinmetall	25.—	27.—
Rheinstahl	41.—	39.25
Riebeck Montan.	—.—	—.—
Röder, Gebr.	34.—	34.—
Rückforth, Ferd.	—.—	25.
Rütgerswerke	32.—	30.—
Salzdetfurth	149.50	150.—
Schmalbr. Frank.	11.—	11.75
Schöffersh. Bindg.	121.—	—.—
Scharamm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	51.—	51.75
Schuck El. Nbg.	51.—	50.50
Seil-Ind. Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	107.—	—.—
Südd. Immobilien	—.—	—.—
Südd. Zucker	94.—	95.—
Teilus Harbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	75.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	64.—	64.—
Verein. deut. Oelf.	—.—	—.—
Ver. Stahlw. Düss.	17.50	17.—
Ver. Ultramarin	99.—	—.—
Voigt & Häffner	—.—	21.—
Wayss & Freytag	5.25	—.—
Wegelin, Russfab.	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	101.50	—.—
Zellst. Verein	—.—	—.—
" Waldhof	34.50	32.25
" Memel	—.—	—.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
" Ver.	128.—	128.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	60.—	60.—
5½ " 29	65.50	—.—
5½% Young-Anl.	52.75	52.25
Ausles.-Scheine	40.50	40.25
Abl.-Schuld ohne	3.30	3.30
6% Schutzgeb.-A.	2.80	2.70
4½% Oester. Goldr.	5.13	—.—
7½% Rum. v. 29	55.—	—.—
5½% Rum. v. 09	4.50	4.37
4½% Rum. v. 13.	—.—	8.60
4% "	4.—	4.13
4% Zoll türken 11	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Gold.	—.—	—.—
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
6% N. Liseb. G. Pf. 1	84.—	84.—
5½ " " 2	83.—	83.—
5½ " " 7	—.—	73.50
6% " " 8/10	76.—	76.—
6% " " 11	—.—	—.—
7½ " " 6/7	73.—	—.—
7½ " " 12	74.—	74.—
5½ " " 4/5	72.—	73.—
4½% " " Li	76.—	76.—
6% " Kom. 1	—.—	—.—
5½ " " 3	—.—	—.—
6% " " 6/8	—.—	—.—
7½ " " 7	—.—	58.—
7½ " " 9	—.—	—.—
6% " " 3	—.—	53.—
6% Pr. L. Pf. A. 12	73.—	73.50
7½% Pr. L. Pf. A. 10	—.—	—.—
7½ " " 21	72.—	72.50
8½ " Kom. 20	54.75	56.50
7½ " " 6	—.—	—.—
DK Sam.-Ausl.-S.	37.37	—.—
" Abl ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

	Donnerst. 28. 4. 32	Freitag 29. 4. 32
Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	33.—	33.50
A. Lokalb. u. Kftw.	54.50	54.50
Dt. Reichsb. Vz. 4	77.25	73.75
Hapag	14.88	14.50
Hbg. Hochbahn	52.—	52.—
Hbg. Südam. Dpf.	—.—	36.25
Hansa-Dampf	—.—	23.50
Nordd. Lloyd	16.—	14.88
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	83.—	83.—
Com.- u. Priv.-Bk.	21.—	20.—
Darmst. u. Nat. B.	23.—	22.50
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	38.25	38.25
Dresdner Bank	23.—	22.50
Indust., Bergw.		
Aku	36.25	35.75
A. E. G.	28.13	26.25
Bayr. Motorenw.	32.50	33.25
L. P. Bemberg	39.50	38.—
Bergmann Elektr.	18.50	19.—
Berliner Masch.	15.50	14.75
Buderus Eisenw.	23.25	23.13
Charl. Wasser	59.50	59.50
Comp. Hisp.	210.—	205.—
Cont. Gummi	90.—	89.50
Dtsch. Cont. Gas	88.50	87.75
Dtsch. Erdöl	59.50	58.75
Dtsch. Linoleum	28.—	28.—
Dynamit Nobel	47.50	46.75
Elektr. Lieferung	56.25	57.—
Elektr. Licht u. Kr.	71.—	71.—
I. G. Farbenind.	97.50	97.50
Feldmühle	55.—	55.—
Felt. & Guilleaume	36.75	35.88
Gelsenkirchen	37.37	36.50
Gesfürel	56.25	54.75
Goldschmidt, Th.	20.50	19.50
Hamb. Elektr.	81.88	83.—
Harpener	38.25	37.88
Hoesch	28.50	28.—
Hotelbetrieb	45.—	43.50
Ilse Bergbau	121.—	124.75
Kali Aschersleben	93.—	90.—
Klöcknerwerke	25.88	24.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	69.—	69.75
Mannesmann	39.—	38.—
Mansfelder	13.75	13.—
Maschinenb.-Unt.	26.—	25.13
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	25.25	—.—
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	7.25	7.50
Oberkoks	36.37	35.—
Orenstein & K.	25.—	23.88
Phönix Bergbau	19.25	19.—
Polyphon	49.50	50.—
Rh. Braunk. u. Br.	154.—	154.50
" Stahlw. Dbg.	39.88	39.25
" Westf. El.	66.25	64.50
Riebeck Montan.	56.—	55.25
Rütgerswerke	31.37	30.50
Salzdetfurth	151.—	148.75
Schles. El. Gas B.	77.75	—.—
" Portl. Zem.	26.—	25.—
Schub. u. Salzer	113.—	112.63
Schuckert & Co.	50.13	50.75
Schulth. Patzenh.	62.25	61.50
Siemens u. Halske	105.—	104.75
Svenska	12.50	10.—
Thür. Gas	95.—	91.—
Tietz, Leonh.	58.50	57.—
Transradio	123.25	124.25
Ver. Stahlw. Düss.	17.50	16.50
Westeregeln	103.—	100.88
Zellst. Waldhof	33.—	31.75
Renten		
7½% Pr. C. R. u. Pf.-R.	72.—	72.—
7½% Pr. C. R. Kom.	54.—	54.50

Das Deutschtum in Ostafrika.

Von **Horst Dankrat**-Daressalam.

Im Herbst vorigen Jahres tagte in London ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß, der die Aufgabe hatte, festzustellen, unter welchen Bedingungen ein Zusammenschluß der britischen Gebiete in Ostafrika möglich wäre. Es handelte sich dabei um die Kronkolonie Kenya, das Protektorat Uganda, das Sultanat Sansibar und die alte deutsche Kolonie Ostafrika, die unter dem Namen Tanganyika-Territorium vom Völkerbund England als Mandat übertragen worden ist. Damals waren es vor allem die Eingeborenen, die sich einer Vereinigung dieser Gebiete widersetzten, und der ganze Plan schien endgültig erledigt zu sein; die Deutschen, die vor allem in Tanganyika wohnen, atmeten auf, daß die Gefahr einer britischen Annexion endgültig vorbei zu sein schien.

Jetzt kommt erneute Unruhe in die Kreise der ostafrikanischen Pflanzer und Kaufleute, denn Mitte April trat in Daressalaam, der Hauptstadt von Tanganyika, eine Konferenz der drei Gouverneure von Tanganyika, Kenya und Uganda sowie des Residenten von Sansibar zusammen, die sich wieder mit der politischen und wirtschaftlichen Zusammenfassung der vier Gebiete befassen sollte. Am gleichen Tage hatte der englische Staatssekretär für die Kolonien einen aus zwei ehemaligen und einem aktiven Mitglied der ostafrikanischen Verwaltungen bestehenden Ausschuß eingesetzt, der sich ebenfalls mit Teilfragen des Zusammenschlusses, vor allem der Landfrage, befassen soll.

Nach dem Weltkriege wurden alle Angehörigen der Mittelmächte in Ostafrika enteignet und vertrieben; nur diejenigen machten eine Ausnahme, die in einem der abgetretenen Gebiete geboren, für die neue Herrschaft optierten und dadurch Belgier, Polen, Franzosen, Dänen usw. wurden. Das enteignete deutsche Eigentum wurde zu Spottpreisen auf öffentlichen Versteigerungen verschleudert und zum größten Teil von Indern erworben, die dadurch die Großkapitalisten in Ostafrika wurden.

Im Jahre 1924 wurde die alte deutsche Kolonie, mit Ausnahme der an die Belgier abgetretenen Landschaften Ruanda und Urundi, wieder für die Deutschen geöffnet. Vor allem die alten Ostafrikaner strömten scharenweise wieder in die ihnen lieb gewordene zweite Heimat zurück, zogen aber auch zahlreiche Neulinge nach. Während die britischen Behörden sich zuerst tatsächlich um die Deutschen bemühten, trat hierin in den letzten Jahren ein Umschwung ein, so daß heute eigentlich jeder Neuankömmling mit den verschiedensten Schikanen der Behörden rechnen muß, die nur dadurch wettgemacht werden, daß sich die deutschen Landsleute dafür doppelt seiner annehmen.

Trotz aller Bemühungen einer dafür besonders in London gegründeten und mit reichen Geldmitteln ausgestatteten Stelle gelang es den Engländern nicht, eine größere Zahl von britischen Ansiedlern in der alten deutschen Kolonie anzusetzen. Statt dessen wuchs die Zahl der Deutschen im Laufe der Jahre so, daß heute etwa 3000 Deutsche wieder in Ostafrika ansässig sind. Dabei beträgt die Gesamtzahl der Europäer in unserer alten Kolonie nur rund 5500, von denen fast 2000 britische Beamte sind. Im übrigen leben vielleicht noch 100 nichtbeamtete Engländer im Land, dazu kommen etwa 50 Deutschschweizer, während sich der Rest auf die anderen europäischen Staaten verteilt; den Hauptanteil hieran hat Griechenland.

So ist es kein Wunder, wenn das ganze Land, vor allem aber die größeren Orte und die geschlossenen Siedlungsgebiete, einen rein deutschen Eindruck macht, während die britischen Behörden vollkommen fremd wirken. In Tanga z. B. gibt es nur zwei britische Geschäfte, denen außer den drei deutschen Großfirmen und einer einem Syrer gehörigen (mit rein deutschem Personal und deutscher Ware) noch ein kleines, einem Deutsch-Schweizer gehöriges Warenhaus, zwei Posamentierwarenläden, zwei deutsche Elektrotechniker, deutsche Möbelhändler, Milchläden, Fleischer usw. gegenüberstehen. Von den vier Hotels in Tanga sind zwei in deutscher Hand, eins gehört einem Griechen und eins einem Engländer; außerdem ist noch ein deutsches Boarding-House vorhanden. Nur von den Deutschen könnten diese zahlreichen Geschäfte, — in den anderen Städten ist es nicht anders — nicht leben. Die englischen Beamtenfamilien wissen ganz genau, daß sie in den deutschen Geschäften, wenn auch nicht immer billiger, so doch bestimmt besser bedient werden als von ihren Landsleuten.

Ebenso ist es mit den Ärzten. Einschließlich der Missionsärzte gibt es in Tanganyika acht deutsche Ärzte, die ebenfalls von den Engländern aufgesucht werden, da diese zu ihren eigenen Medizinern nicht genügend Zutrauen haben. Selbst dann, wenn der Weg zum deutschen Arzt erheblich weiter ist als der zum nächsten englischen Regierungshospital — englische Privatärzte gibt es nicht —, zieht der Engländer den deutschen Arzt vor. Ja, in Luschoto, einem Bezirk im Norden, ist es sogar wiederholt vorgekommen, daß der britische Regierungsarzt seine Patienten in das nahe gelegene Hospital der Bethel-Mission mit der Begründung sandte, sein deutscher Kollege dort verstände mehr!

Daß eine solche stattliche deutsche Kolonie auch zahlreiche Kinder zählt, ist selbstverständlich. Mit der Zeit machte sich also die Gründung von deutschen Schulen notwendig. Die klimatischen Verhältnisse bedingen, daß die Schulen, an die der weiten Entfernungen wegen Pensionate angeschlossen sein müssen, in möglichst gesunder Gebirgsgegend liegen. So entwickelten sich in den einzelnen Siedlungsbezirken verschiedene kleinere deutsche Schulen — im ganzen neun — mit durchschnittlich zwanzig bis dreißig Kindern und ein bis drei Lehrkräften. Im allgemeinen wird der Lehrplan der deutschen Mittelschulen dem Unterricht zugrunde gelegt, nur eine einzige Schule arbeitet nach dem Lehrplan einer höheren Lehranstalt, der Oberrealschule bezw. des Realgymnasiums.

Zurzeit sind etwa 400 deutsche Pflanzungen und Plantagen mit zusammen einem Flächeninhalt von über 160 000 Hektar wieder in deutschem Besitz. Darunter befinden sich auch verschiedene Großbetriebe, die der Sisalverarbeitung dienen; von ihnen seien nur die drei größten, die mehrere Pflanzungen umfassen, genannt: Die Deutschostafrikanische Gesellschaft, der Hindorff-Konzern und das Eigentum der Familie von Brandis.

Der weitaus größte Landbesitzer ist ein Inder Jevanjee Karimjee, der bereits vor dem Krieg in der deutschen Kolonie lebte und nicht unbemittelt war. Bei dem großen Ausverkauf des deutschen Eigentums erwarb er verschiedene Riesenpflanzungen, so daß sein Vermögen heute auf rund 300 Millionen Mark geschätzt wird. Trotzdem ist er für das Deutschtum Ostafrikas insofern von großer Bedeutung, als er auf seinen Pflanzungen fast ausschließlich Deutsche beschäftigt. Im ganzen gibt er über 150 deutschen Familien Brot und Arbeit, die er nicht schlecht bezahlt. Außerdem hat das Haus Karimjee noch ein großes Ein- und Ausfuhrgeschäft, das hauptsächlich Beziehungen zu Deutschland unterhält.

Der Schiffsverkehr ruht zum bedeutendsten Teil ebenfalls in deutschen Händen, obwohl englische, französische und italienische Linien scharfe Konkurrenz machen. Wenn der englische Beamte es aber irgendwie ermöglichen kann, wird er auf einem deutschen Schiff fahren, da es an Sauberkeit und Bequemlichkeit die anderen Schiffe bei gleichen Preisen weit übertrifft. Ganz eigentümlich wirkt es in den Häfen, wenn sich am Abend nicht nur die Deutschen, sondern auch die Engländer an Bord der deutschen Schiffe zum Tanz einfinden, der von Briten an Bord ihrer eigenen Schiffe nicht geboten wird.

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in Kenya und Uganda, sowie in Sansibar, wo überhaupt kein Deutscher wohnt. Die Kenya-Kolonie zählt etwa hundert Deutsche, die fast alle geschlossen im Bezirk Eldoret wohnen, während Uganda noch keine zehn Deutsche hat, die noch dazu verstreut leben. Hier, und vor allem in den Städten ist das Leben vollkommen englisch. Von irgend welchen deutschen Interessen in diesem Gebiet kann kaum die Rede sein, und deshalb kann England auch, ohne irgend welche deutschen Belange zu verletzen, hier wirtschaftlichen oder politischen Zusammenschluß planen und durchführen.

Sowie aber Tanganyika in diese Pläne eingeschlossen wird, sind nicht nur die politischen Rechte der hier wohnenden Deutschen gefährdet, sondern es besteht auch die große Gefahr, daß sie nicht mehr wie bisher deutsche Waren einführen und kaufen können. Nach den für die Mandatsgebiete maßgebenden Bestimmungen unterliegen nämlich alle Waren ohne Rücksicht auf das Ursprungsland gleichen Einfuhrzöllen, so daß wir heute deutsche Erzeugnisse zu ungefähr den gleichen Preisen verkaufen können wie die Engländer. Gelingt es aber den Briten, ihre wirtschaftlichen Absichten durchzusetzen, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß die britischen Waren gegenüber anderen, und vor allem gegenüber den deutschen, erheblich zollbegünstigt werden; ja es ist durchaus möglich, daß die Grenzen dann für deutsche Waren einfach geschlossen werden. Bei der ohnehin schon schweren wirtschaftlichen Lage würde der Ausfall eines so wichtigen Ausfuhrlandes für Deutschland aber wieder eine erhebliche Vergrößerung der Arbeitslosigkeit bedeuten und die deutsche Handelsbilanz weiterhin stark passiv beeinflussen. Es sind mithin nicht ausschließlich koloniale Interessen, die uns verpflichten, die britischen Pläne sorgfältig zu beobachten.



Von den Frühjahrs-Geländeübungen der Reichswehr.

Munitionswagen eines Artillerie-Regiments wird einen Hügel hinaufgeschafft. In allen Reichswehr-Garnisonen finden jetzt die ersten Frühjahrsübungen im Gelände statt, die vor allem die neueingestellten Rekruten mit den Bedingungen des Bewegungskrieges vertraut machen sollen.

Schiffahrt.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen

(Änderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach der Levante: ab Bremen zirka 8 Abfahrten im Monat. **Nach Finnland** ab Bremen 8tägig. Dienst nach allen Haupthäfen. **Nach Reval** ab Bremen: Abfahrten alle 8—10 Tage. **Nach Leningrad** ab Bremen: je nach Bedarf. **Nach England** (London) ab Bremen 4—5 Abfahrten in der Woche. **Nach England** (Hull) ab Bremen 2 Abfahrten in der Woche. **Nach England** (Middlesborough—Newcastle: 10tägig. **Bremen — Hamburg — Frankreich:** Abfahrten: Dienstags von Bremen, Freitags von Hamburg.

SALAMANDER arbeitet mit voller Belegschaft

Tagesproduktion heute mehr als doppelt so groß wie 1914



Niedrigster Preis: 1914 •• 12⁵⁰

JETZT •• 9⁷⁵

und immer die gleiche Salamander-Qualität!

SALAMANDER

DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUHFABRIK

Wiesbaden, Langgasse 2.

200

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Schneiderin f. i. Haus gesucht Kapellenstr. 16, 1.

Zuarbeiterin selbständig und flink, gesucht. Off. unter F. 504 an den Tagbl.-Verlag.

2–3 Häklerinnen f. Heimarbeit sof. gesucht. **Modehaus Hübers,** Gr. Burgstraße 5.

Hausperſonal

Geb. Fräul. od. Kindergärtnerin zu 6j. Jungen für nachmittags gesucht Kais.-Friedr.-Ring 84, 1.

Braves ehrl. Mädchen, 18–22 J. vom Lande, für kl. Geschäftshaush. gesucht. **G. Stenzel,** Bahnhofstraße 9, Laden.

Fleiß. ehrl. saub. Mädch. sofort gesucht Dotzheimer Straße 77, Eisgeschäft.

Gutempf. Frau gesucht für etwas Hausarb. gegen gr. möbl. Zimmer mit Küchenben. in Villa. Off. u. L. 494 an Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Kaufmänniſches Perſonal

Tücht. Vertreter

aus dem Zeitschriftenfach gegen hohe Provision bei tägl. Auszahlung gesucht. Meldung täglich 4–5 Uhr **Café Muffler,** Am Römertor 7.

Akquiſiteure (innen)

für **Tages-Leuchtschilder** bei hoher Provision sofort gesucht.

„Everflex"

Mauritiusstr. 1, 2. Its.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänniſches Perſonal

Zwei tüchtige Waisenkinder

aus Ostpreußen suchen z. 15. 5. Stelle als **Verkäuferinnen** in Konditorei oder Feinbäckerei o. auch in Hausb. **Margarete Frohnert, Bokellen,** Bahnhof.

Hausperſonal

Selbständ. Wirkungskreis sucht in bess. Hause alleinsteh. Witwe. Beste Zeugnisse vorhanden. Off. u. S. 502 an Tagbl.-Verlag.

Bess. kath. Mädchen, 29 J., i. g. Hauswesen erf., sucht Stelle in rub. Haushalt, auch z. Führ. eines frauenl. Haushalts. G. Behandl. u. Taschengeld erw. Zuschr. erb. u. A. 280 an Tagbl.-Verlag.

Aelt. sol. Mädchen (fr., mit guten langjähr. Zeugn., sucht Stellung in kleinen Haushalt od. zu Kindern. Off. u. Z. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer- od. Hausmädch. mit nur gut. Zeugn. sucht sofort oder später Stell. **Magdalena Funk, Marienhaus,** Friedrichstr. 28.

Suche sofort oder zum 15. 6. Stelle als **Stubenmädchen,** in Nähen. Pfätten und allen Hausarb. bewandert. Privat- od. Hotelbetrieb. Gute Zeugn. vorhanden. **Anna Mohr, Kempten bei Bingen,** Mohrenstraße 2.

Jg. Mädchen v. Lande sucht Stell. Gute Zeugnisse vorhanden. Karlstraße 29, Hth. Part.

J. Mädchen v. L., welch noch nicht in Stell. war, sucht sof. od. 15. 5. Stelle in Haushalt. Off. unter L. 503 an Tagbl.-Verl.

Fleiß. gewissenh. Frau sucht nachm. Beschäft. Off. u. F. 503 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

43j. energ. strebs. Mann m. guter Handschr. u. Umgangsformen (tadelloser Leumund) sucht bei bescheidensten Ansprüchen b. Unternehmen irgendw. Beschäft. Da nur 10jähr. Junge vorh., kann Frau sich evtl. mitbetät. Gef. Ang. u. A. 278 Tagbl.-V.

Junger Mann, 19 J., gel. Maurer, 2 Sem. Bauschule, sucht Beschäft., gl. welcher Art, evtl. Baubüro. Gef. Angeb. unter F. 495 an Tagbl.-Verl.

100 Mk. Belohn. demj., welcher tücht. **Schlosser u. Chauffeur** (Führersch. 1, 2, 3b) Stell. vermittelt. Off. u. U. 502 Tagbl.-Vl.

Denkender Werbetextler

und

sorgfältig arbeitender Werbegraphiker

zu freier Mitarbeit gesucht!

Wir stellen Einsendung von Probe-Arbeiten, die zurückgesandt werden anheim. F750

Offerten unter **Z. 105** an den Tagbl.-Verl.

Bekanntes rheinisches **Nährmittelwerk**

Fabrik für **Marzipan, Backmassen, Backpulver, Cremepulver, Essenzen, Eispulver** usw. sucht für die Bezirke **Stadt Wiesbaden** und **Hessen-Nassau** gut eingeführte

Vertreter

zum Besuch von Bäckereien, Konditoreien und Cafés. Es ist bereits ein größerer Kundenstamm vorhanden, und es werden Herren bevorzugt, die bereits früher in verwandter Branche tätig waren und mit ersten Referenzen dienen können. Gef. Angebote mit Lebenslauf unter **Z. 106** an den Tagbl.-Verlag. F377

Wie haben noch verschiedene Bezirke für Aufstellung unserer vollautomatischen

Photowaage nebst Vergrößerungsautomat

(Fabrikat H. Fuld & Co., Telephon- und Telegraphenwerke Akt.-Ges., Ffm.) zu vergeben. Nur kapitalkräftige Interessenten, denen daran liegt, auch unter den heutigen Umständen ihr Kapital gewinnbringend arbeiten zu lassen, wenden sich an F22

Deutsche Photo-Automaten-G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Frankenallee 21.

Vermietungen

1 Zimmer

Separat

1 Zimmer und Küche leer od. teilw. möbl., an kinderl. Leute zu verm. zum Preise von 35 Mk. monatl. Jahnstr. 26, 2.

2 Zimmer

Faulbrunnenstr. 3, Hth. 1, 2 Zimmer, Küche und Keller an ruh. Mieter zu vm. Näh. Vdh. 1 lks.

Teilwohnung

2 leere Zimmer, oder ein großes Zim., leer oder möbl., mit gemeinsamer Küche, evtl. Mansarde u. Keller, sehr preiswert zu verm. Roderstr. 45, 2 r., an der Taunusstraße. **Frau Dr. Pein.**

Teilwohn., 2 Z. m. Bad od. Notküche zu vm. Näh. Scharnhorststr. 26, B. 2.

2-Zim.-Wohn.

1. Etage, mit Zubehör, in rub. Lage, direkt am Walde, 5 Min. v. Omnibush., **Vorort,** ab 1. 5. billig zu verm. Preis u. Adr. im Tagbl.-Vl. Sw

3 Zimmer

Walkmühlstraße 72, 1, 3 große sonnige Zimmer, Balkon, Küche, Bad u. Zentr.-Heiz. z. 1. Juli zu vm. Besicht. v. 11–1 Uhr.

Gr. 3-Zimmer-Wohnung, Mtb. 1. St., 400 Mk. Fr.-M., zum 1. 6. zu vermieten Bertramstr. 13.

3- u. 4-Z.-Wohn.

Zentralh., Zubeh., evtl. für gewerbl. Räume, günstig sofort zu verm. Gr. Burgstr. 9, 1 links.

Schöne 3-Zim.-Wohnung m. Z., in d. Vorkstr. zu vm. zum 1. 5. 1932. Näh. Seerobenstr. 1, 1.

4 Zimmer

Albrechtstraße 14, 2. Et., schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermiet. Näheres im Laden.

Bertramstraße 22 schöne 4-Z.-Wohn. sof. od. spät. zu verm. Näh. 2 St. r.

Bismarckring 6, Hochp., neu herger. 4-Z.-Wohn. sof. zu verm. Näh. 1 r.

Emser Straße 8

4 Zimmer mit Bad und Zubehör sofort zu verm. Reguzierte Miete. Näh. **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7, oder Emser Straße 8, 2. F674

Hindenburgallee 107, 1

sonn. herrsch. 4-Z.-Wohn., Bad u. Zentralh. zu vermieten. Näh. Parterre.

Kapellenstraße 5

4—5 Zim. sofort bill. zu verm. Näh. im Papiergesch., Geisbergstraße 1.

Kleine Langgasse 1

4-Zimmer-Wohnung

2. Stock, 4 Zim., 1. Stock, **für gewerbliche Zwecke** zum 1. 7. zu vermieten. Näheres daselbst Laden. Parterre.

Röderstraße 45, an der Taunusstr., 4-Zimmer-Wohn. (1 St.), 5-Zim.-Wohn. (2 St.) sofort od. 1. Juli zu vermieten.

Schiersteiner Str. 26, 1, schöne 4-Zim.-Wohnung, 950 Mk. Fr.-M., sof. z. v.

Schwalb. Straße 4

Nähe Rheinstraße, 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung, 1. Et., in Villa, Adolfshöhe, sof. zu vm. Näh. b. **K. Bröh,** Oranienstr. 22, Telephon 21282.

Gr. 4-Zim.-Wohn.

mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günst. zu vm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

3-Zim.-Wohnung

mit Zentralheizung, Bad, Warmwasser. Mittelbeimer Straße 1 und 7, sofort zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter **Krissel,** Mittelheimer Straße 1, Part. und Architekt **R. Streim,** Rheinstraße 68. Tel. 25997.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Part., **Bülowstr. 3,** Sonnenseite, an ruhige Leute sofort oder später zu verm. Näh. 1. Et. l., bei **Friedr. Zeltmann.**

Sonnige 4–5-Zim.-Wohn.

tadell. Zustand, billig zu vm. Herderstr. 31, Part.

Schöne sonnige Frontspitz-Wohnung, 4 Zim., 2 große u. 2 kl., mit Küche u. Keller zu verm. Festmiete monatl. 55 RM. Kapellenstr. 23, P.

Praktische neuzeitliche 4-Zim.-Wohn.

mit reichl. Zubehör, in zentral. Lage, Miete 810. z. 1. Juni zu vm. Näh. **Max Kahn,** Kirchgasse 44.

Neu hergerichtete sonnige 4-Zim.-Wohn., 1. Etage, sofort zu vermiet. Näh. bei **Karl Bröh,** Oranienstraße 22, Tel. 21282.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung 1. St., zum 1. Juli zu vm. Seerobenstr. 21, 1 rechts.

Herrliche 4-Zim.-Wohn.

mit allem Komfort und reichl. Zubehör sofort od. spät. zu v. Wilhelminenstraße 52, 2. Näh. bei.

In bester Lage, Bahnhofsnähe, in bestem Zustande, Sonnenseite, 4-Zim.-Wohn., 1. Etage, eingebautes Bad (separ.) 2 Balkons, 2 Mansarden, 2 Keller, weg. Todesfall mit Vorteilen sofort zu verm. Anfr. weg. Besicht. unt. Telephon Nr. 21473.

5 Zimmer

Albrechtstr. 16

5-Zimmer-Wohnung 2. St., sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst, 1. St. F 643

Bismarckring 24, 2 lks., 5-Z.-W. z. 1. 7. zu vm. Anzus. 10–12 u. 2–4. Näh. Bismarckr. 26, 1 r.

Bismarckring 32 5-Z.-Wohn. m. Zubeh. zu verm. Näh. Bismarckring 32, 3. Anzus. v. 2–7.

Jahnstraße 29, 1, schöne sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad, dir. am Ring, zu verm. Näh. 3. Stock.

Kais.-Friedr.-Ring 1

5-Z.-Wohn. i. 3. St. m. sch. Ausl. z. 1. 7. zu vm. Näh. 1 St., 10–12, 3–4.

Schiersteiner Straße 29, 5-Zim.-Wohnung, 1. Et., für sofort zu vermieten.

Seerobenstr. 33

5-Zim.-Wohn., 2 Etage, Sonnenl., reichl. Zubeh., 3 Balk., Nähe Autob. 3 u. 4. N. **Schröder,** 1. St.

5-Zim.-Wohn., sonn., mit geschl. Veranda usw., für 1. 5. od. spät. z. v. Emser Str. 43, 1, bei **Hoffmann.**

Schöne sonn. 5-Zimmer-Wohn. m. Zubehör, gr. Veranda n. Süden, voll. neu herger., im Garten gelegen, zu vermieten Kapellenstraße 23.

5-Zim.-Wohn., 2. u. 3. Et., Bad, Mädchens. im Abschluß, Kohlenaufz., neu hergerichtet, sof. zu vm. Moritzstraße 21, 1 rechts.

Sonn. 5-Z.-Wohn., 2. St., mit Zubeh., zu vermiet. Taunusstraße 83.

6 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1 herrsch. sonn. Etagenwohn. 6 Zim., Bad, weit unter Preis. Näh. 3 St.

Rosbacher Str. 5, 1, neu herger. 6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda ab 1. 5. N. Part.

Modern neu hergerichtete schön. 6-Z.-Wohn.

1. Etage, bill. zu verm. Kapellenstraße 6, 2.

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50

2. u. 3. St., je 7 Zim. mit 3 Balk. u. reichl. Zubehör z. 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. daselbst, Part.

Sonn. 7-Z.-Wohn.

mit neuzeitl. Bad, Balk., Zentralheiz. sowie Zubehör sehr billig zu vermieten Taunusstr. 75.

Läden u. Geschäftsräume

2 Büroräume, evtl. mit kompl. 3-Z.-Wohn. z. vm. Näh. Bismarckring 32, 3.

Moderne Villa

Grillparzerstraße 7

8 Zimmer und 4 Nebenräume, Zentralheizung, k. u. w.-fl. Wasser, eventl. für zwei verwandte Familien sofort oder später billig zu vermieten. Näheres **Georg Schäfer,** Mauritiusstraße 7 und Fernsprecher 59461. — Vereinsbank Wiesbaden.

Kirchgasse 74

3—5 Zimmer, seith. Zahnpraxis, **bill.** zu vermiet. Näh. Lederhandl. **Stritter.**

Taunusstr. 34, Kond. m. Café, früh. Adler-Reich, seit 1867 besteh., m. voll. Schankkons. an tücht. Fachmann unter günst. Bed. sof. od. später zu v. Anfr. b. **G. Schweitzer,** Westendstraße 10.

Laden mit 2-Z.-Wohnung zu vermieten Jahnstr. 12.

Groß. Laden eventl. geteilt, mit Wohn., sep. Hof, Lagerräume u. Garage, sofort zu verm. Moritzstraße 21, 1 rechts.

4 Sprechstundenräume

m. Zub. u. Zentr.-Heiz., 1. Stock, günst. zu verm. Gr. Burgstraße 9, 1 lks.

Gr. Halle f. gew. Zwecke sowie Möbel-Unterstellraum Gr. Burgstr. 9, 1.

Schöne helle Werkstatt und Lagerraum, auch geteilt, zu vermieten Frankenstraße 5, Vdh. 1.

Auswärtige Wohnungen

Bad Schwalbach

6-Zim.-Wohn., ganz oder geteilt, 1. Stock, bester Kurlage, sofort od. spät. billig zu vermieten. Off. u. A. 281 an Tagbl.-Vl.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 52, 2, möbl. Zim. od. Mans. zu vm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf., g. m. Z., a. vorübergeh.

Bertramstr. 15, 1 rechts, sonn. j. gut mbl. Zim. fr.

Friedrichstraße 8, 3 rechts, möbl. Zimmer zu verm.

Hellmundstr. 54, 2 r., mbl. Zim. mit Schreibtisch fr.

Karlstr. 2, 3, m. Z. zu v.

Karlstr. 31, 2 L., m. Zim.

Lehrstraße 4, 2, Zentrum, schön mbl. Zim., 20 Mk.

Marktstr. 8, 2 L., m. Z., ev. W.- u. Schlafs., Kochgel.

Nerostraße 39, 1, schön möbl. Zimmer frei.

Rheinstraße 84, 3, schönes ruhiges möbliert. Zimmer zu vermieten.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Röderstr. 40, a. d. Taunusstraße, f. Kur- u. Dauergst. m. sonn. Z., 1 u. 2 B.

Schlichterstr. 11, 2, zwei ineinandergeh. gut mbl. Zimmer, auch einz., evtl. m. Küchenben., in Bahnhofsnähe, zu verm.

Schwalb. Str. 53, 2, links sonn. möbl. Zim. billig.

Wellritzstr. 55, 3 L., sch. m. Z., 5 Mk. w. m. Kaffee.

Schön mbl. sonn. Zim.

preiswert zu vermieten Adelheidstr. 53, P. r.

Schön möbl. Mansarde, Licht u. Kochgel. **Weber,** Adelheidstr. 83, Hth. 1.

2 Mansarden, mbl. o. leer, z. 1. Mai zu vm. **Schmal,** Bahnhofstraße 2, 3.

Frdl. möbl. Zim. zu vm. Bleichstraße 42, 2 links.

Mbl. Mans., 2 Bett., fr. Dotzh. Str. 31, 1.

Sonn. schön möbl. Zim. in freier Lage zu verm. Elsasser Platz 6, 2 lks.

Sonn. möbl. Zimmer mit Kaffee, Woche 5 Mk., zu vm. Elsasser Platz 3, 3 l.

Möbl. Zimmer

in gutem Hause zu verm. Emser Straße 41, 2.

Möbl. sep. Zim., 5 Mk., zu v. Emser Str. 44, 2 r.

Möbl. Zimmer zu verm. Frankenstr. 23, L. 2. **Mull.**

Sonn. frdl. Erkerzim., evtl. m. Mittagstisch, z. vm. Goebenstr. 9, 2 r.

Gut möbl. Wohn-Schlafzim. (2 Betten), m. Kochgel., zu verm. Zigarrengesch. **Keller,** Kirchg. 17.

Herren- u. Schlafs. prw. zu vm. Luisenstr. 3, 1 r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Moritzstraße 30, 2 links.

Nähe Bahnhof, G. möbl. Zimmer gleich zu verm. Nikolasstr. 32, P. **Sack.**

Möbl. Mans. m. Gasherd zu verm. Nikolasstr. 43.

Schön. Wohn- u. Schlafs. mit 2 Betten sof. zu vm. Oranienstr. 13, Part. r.

Gr. mbl. Mans. m. Kochofen an ält. Frau od. Mdch. Oranienstr. 13, P. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Philippsbergstr. 16, V. r.

2 gut möbl. sonn. Zim., evtl. Salon u. Schlafzim., auf Wunsch mit voller Pension zu vermieten Rheinstraße 74, 2.

Gut möbl. Zimmer sofort od. später billig zu vm. Röderstr. 14, Part. r.

Gt. möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten Schulberg 25, Part.

Sonn. möbl. sep. Zimmer zu vermieten. **Jürgens,** Taunusstraße 29, 3.

Mbl. Dopp.-Wi. m. Kochb. z. v. Wagemannstr. 33, 2.

Gut mbl. Zim., zum 1. 5. frei, Woche 5 Mk., zu v. Westendstraße 1, 1 rechts.

Aeltere Dame findet ruhiges angenehm. Heim in gutem Hause b. kleiner Familie. Off. u. G. 505 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer u. Mans.

2 gr. leere Z., 1. St., Balk. Mans. Bismarckr. 32, 3.

Gr. l. od. möbl. M. an sol. Fr. z. v. Bismarckr. 32, 3.

Zimmer, leer od. möbl., evtl. m. Küchenben. Näh. Dotzheimer Str. 146, 1 r.

Gr. leer. Erkerz. m. Kochg. z. v. Helenenstr. 30, 2 l.

Gr. l. Zim. mit Kochgel., Kauenth. Str. 14, 2 l., z. vm. Besicht. ab 5 Uhr.

2 l. Z., evtl. m. Pens., sof. zu v. Wilhelmstr. 44, G.

Garagen, Stall., Keller

Garagen zu vermieten: **Eleonorenstraße 4, Schiersteiner Str. 20.**

Teilgarage zu vermieten Taunusstraße 83, Gth.

Weinkeller

zu vermieten Adolfstr. 7. **Haberstock.**

Weinkeller zu vermieten Scharnhorststr. 5, P. lks.

Fremdenheime

Haus Atlantic

Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauerpens. u. Kurgäste, Bodenstedtstr. 5 oberhalb Parkstraße 15

Bismarck-Hotel

Frankfurter Str. 6, 1 Minute Wilhelmstr., 3 Min. Kurhaus, neu renoviert, jed. Komf., Zimmer mit Frühstück 90 RM. monatl., grosser Garten.

Mietgesuche

Anst. ält. Fräulein sucht leeres Frontspitzzim. mit Küche zum 1. Juni. Off. u. Z. 503 an Tagbl.-Vl.

2-Z.-Wohn., beschlagnfr., p. kl. Ehepaar sofort gesucht. Eilangeb. m. Pr. u. U. 504 an Tagbl.-Vl.

2—3-Zimmer-Wohnung Part., m. Lagerraum od. Laden m. 2-Zim.-Wohn. für saub. Engros-Gesch. sof. zu miet. ges. Off. u. L. 498 an Tagbl.-Verlag.

2—3-Zim.-Wohn., eleg. möbl., Bad usw., gesucht. Off. u. D. 503 Tagbl.-Vl.

2—3 leere Zimmer mit Küche, beschlagnahmefrei, bis 35 Mk., von pünktl. Zahler mögl. sof. ges. Off. u. T. 504 an Tagbl.-Vl.

Beamt., kinderl., sucht gl. od. später **schöne 3-Z.-Wohn.,** Frdm. 5—600 M., evtl. Tausch gegen schöne 2-Zim.-Wohn. Off. unt. U. 503 an Tagbl.-Verl.

Sonnige 3- oder 4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. von ält. Ehepaar z. 1. 7. gesucht. Angebote mit Preis unter G. 504 an Tagbl.-Verl.

Pens. kaufm. Beamter Mitte 50, sucht hübsches möbl. Zim. mit voll. bürgerl. Verpfl. als Dauermieter. Off. m. näh. Ang. u. D. 503 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche meine 3-Z.-Wohn. ges. große 2-Zim.-Wohn. zum 1. 10. 1932. Off. mit Preis u. Lage u. G. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Beamten-Kredite Ferd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Kapitalien-Gesuche

3—500 Mk. gegen Sicherheit gesucht. Off. u. D. 505 Tagbl.-Vl.

Sofort 2000 Mk. gegen gute Sicherh. ges. Betrag kann monatl. bei voller Zinsberechnung zurückerstattet werden. Off. u. Z. 503 an Tagbl.-Verl.

Gesucht wird ein Herr mit Auto (Limousine) als **Teilhaber** eines epochemachend. Artikels. Groß. Verdienst garantiert. Off. u. M. 503 an Tagbl.-Vl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Schönes Wohnhaus mit 2×3-Zim.-Wohnung., Stall und Remise und Garten zu verkaufen. Näh. **Wiesb.-Rambach,** Burgstraße 11.

Immobilien-Kaufgesuche

Ein- od. Zweifamilien-Landhaus (Villa) mit Garten zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Z. 104 an den Tagbl.-Verlag. F 418

Eingefr. Obst- und Gemüsegarten, bis 30 Ruten groß, West- oder Südviertel, zu kaufen gesucht. Off. u. G. 486 Tagbl.-Vl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft für 600 Mk. zu verk. Off. u. Z. 505 an Tagbl.-Verl.

Rheinbeß. Kartoffeln, Ztr. 3.50 Mk., hat abzugeben Nikolasstraße 43.

Königspudel, weiß, mit pr. Stammbaum zu verk. Wellritzstraße 44, Hth. 1.

Bruteier

von holländ. Gänsen zu verk. Birkenstraße 81, an der Waldstraße.

Umständehalber 4 fast **neue Herren-Anzüge** bill. zu vk. Albrechtstr. 32, 1. Mitte. Anzus. nur v. 4—7.

Einige guterhaltene Anzüge für mittl. Figur billig zu verk. Michelsberg 10, 3.

Wegen Räumung Anzug- u. Mantelstoffe d. Mtr. von 4.50 Mk. an, sowie fertige Anzüge und Mäntel sehr bill. abzugeb. Kellerstraße 7, Part.

1 Smoking 1 gr. H.-Sommer-Mantel, 1 Herr.-Gummi-Mantel, 1 Bozener Herr.-Mantel, mittl. Figur, bill. zu verk. Zu Hause bis 2 Uhr Luxemburgstr. 9, 1 links.

1a Chaiselonguedecke, Pl., f. bill. Neugasse 19, 2 r.

Für Leihbibliothek. Größerer Posten **modern. Literatur** abzugeben. Off. u. L. 504 an Tagbl.-Verl.

Zwei schöne polierte **Nußb.-Betten** **preiswert zu verkaufen** Moritzstraße 62, 3.

Sehr billig Chaiselongue m. Mokettedecke, 1 Kind.-Dreirad, ca. 10 Meter Kokosläufer zu verk. Adr. im Tagbl.-Verlag. 8v

Eisschrank System Eichebach, zu verkaufen Nerobergstr. 22, 1.

Weinschränke

eil., verschließb. f. 100 Fl. 18 Mk. Taunusstr. 31, 1.

Tisch, Stühle

Handtuchhalter, Wiener Sessel, Schaukelsessel verkauft billig **Tochtermann,** Riehlstraße 17.

1 Spiegel, 175×60 cm, geschliffen, ohne Rahmen, 1 Schaukasten, 120×84×6, 1 Elektro-Motor, 1/3 PS sehr billig zu verkaufen. **W. Kußmaul,** 39 Rheinstraße 39.

Europa-Empfang

Fabr. Sachsenwerk, fast neuwertig, f. Rezanschluß, mit Lorenz-Lautspr., wegabreise sehr billig gegen bar sof. zu verk. Offerten unter G. 503 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Grammophon

klangschön, mit ca. 100 d. schönsten Opern, Operett., Schlagern usw., alles zus. nur 100 Mk., evtl. Ratenzahl.). Taunusstr. 31, 1.

Mod. Reiseschreibmaschine billig Bahnhofstraße 1, 2.

Gebr. Nähmaschine für 35 Mk. zu verkaufen. Th. Brück, Goethestr. 18.

Essex-Limousine

10/45 PS, gebr., zu verk. Näheres Tel. 30393.

Standard-Motorrad

500 ccm, sehr gut erhalt., mit Bosch-Zündlicht, preiswert zu verk. Wielandstraße 23, 1 rechts.

500 ccm BMW. 500 ccm BSA.

zu vk. Nerostr. 18, Hof r.

Damen-Rad gut erhalt., billig zu verk. Mauritiusstraße 11, 2.

Guterh. D.-Fahrrad f. schl. vk. Walkmühlstr. 30, 1 r.

Damen- und Herren-Rad

zu vk. Nerostr. 18, Hof r.

Herd, weiß, emaill., 100×65, billig zu verkaufen. Nicolai, Schachtstr. 19.

2flam. Gasherd und Badewanne, erst kurz in Gebr., wegen Umzugs zu verk. Weiter **Balkonverglasung,** zwei Seitenfenster m. Geländerverschalung, 4 Vorfenster, Vortür in 1. gutem Zust. Zu besicht. Samstag oder Mont. vorm. Lahnstr. 4, 2.

Hobelbank

versch. Schiebkarren, fast neu, St. 6 Mk., zu verk. Platter Straße 74.

Schönes Gartenhäuschen

zerlegbar, billig zu verk. **K. Dönges,** Oranienstraße 12.

Drahtgeflecht

50 mm Maschenreihe, 2,2 mm Drahtstärke, 1,50 m hoch, billig abzugeben. Zu erfragen bei **Jacob Volt,** Hochstättenstraße 2.

60 Bohnenstangen, 1 Spaten, 2 Hacken und **1 Gießkanne** billig zu vk. Sedanstraße 5, 2 links.

Partie Mistbeetfenster

auch einzeln, zu vk. **Arend,** Blumen-Markt.

Händler-Verkäufe

Eleg. dklbl. Kostüm, Georgette-Compl., Gr. 44 b. 46, vk. b. Neug. 19, 2 r.

Komplettes Eßzimmer 185 Mk. und ein schweres **Eichen-Schlafzimmer,** voll gearb., 390 Mk., **Küchen-Einrichtung** 95 Mk. zu verk. Walramstr. 5, Part.

Gelegenheit! 1 **Speisezim.,** kauk. Nußb., mit 2-Mtr.-Büfett und Vitrine, 4 Polsterstühle, 2 Sessel **spottbillig** abzugeben **Anton Maurer,** Dotzheimer Straße 49.

Guterh. Speisezimmer

Büfett, Kredenz u. sechs Lederstühle, für 230 Mk. abzugeben. **A. Dernbach,** Helenenstraße 25, 1.

Nußb.-Eßzimmer (neu) günstig zu verkauf. Jahnstraße 10, 1.

Schlafzimmer

Eiche m. Nußbaum, ganz schwere Arbeit, 395 Mk., Eßzim., kompl., 180 Mk., Küchen von 95 Mk. an Walramstr. 2, Schreinerei

Alles staunt über die **guten Qualitäten**

Riesen-Auswahl und **billigsten Preise** bei

Möbel-KOCH

Wiesbaden 6 Wellritzstr. 6 nächst der Schwalbacher Str. Durchgeh. geöffnet

Diejenigen Herren

welche gut und billig kaufen wollen, finden bei mir die **größte Auswahl** in **wenig getragenen Anzügen von 8 Mk. an, Röcken von 3 Mk. an, Hosen von 2 Mk. an.** Ein Posten neue Anzüge verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.

Wo? Nur in **Mesch's Gelegenheitskäufen**

2 Wagemannstraße 2

Bitte genau auf Straße u. Namen zu achten.

Markenfahrräder zu unerhört niedrigen PREISEN!

Opel Blau-Blitz Rad

ab 57.50 RM

Opel Standard Rad . . ab RM 69
Opel Luxus Rad . . . . . ab RM 95
Alle Modelle auch ballonbereift

Anerkannte Opel Fahrradverkaufsstellen

AUGUST SEEL, WIESBADEN, SCHWALBACHER STRASSE 7.

K32

Schlafzimmer

in Eiche, Nußb., Birke.

Küchen

in nur solider aparter Ausführung, in naturlasiert und lackiert, kaufen Sie vorteilhaft, **billig** und **gut** bei **Anton Maurer,** Dotzheimer Straße 49 Ecke Bismarckring.

Die schönsten und preiswertesten

Küchen

nur bei

Franz Ihle Möbel-Werkstätten

Häfnergasse

Schreibmaschine „Mignon", 30 Mk. Graf, Luisenstraße 15.

Gebr. Nähmaschine Schreibmaschine Koffer Schreibkasse Registrierkasse. Becker, Moritzstraße 2.

Pflanzentübel

Oranienstr. 42. Küferei.

Kaufgesuche

Suche gutes Piano bar zu kaufen. Pr.-Offert. u. H. 504 an Tagbl.-Vl.

Möbel

u. a. Gelegenheitskäufe. **Große Ausstellung. Klapper,** Goldgasse 4. Tel. 28627. Kommission — Tausch. Ankauf — Verkauf.

Schlafzimmer-einrichtg. u. a. Möbel, bes. 1- und 2tür. Kleiderschr., Waschk., Betten, Teppiche, Sofas, 1 Posten **Stühle, Tische,** Geschirr und dergl., für Pensionszw. geeign., gel. Off. u. L. 505 Tagbl.-Vl.

Kaufe Möbel

v. kl. bis größten Objekt. Pianos. Perl.-Teppiche. **O. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73. Tel. 23129.

K41

Guterh. Büfett (dunkel Eiche), ebenso 1 Schreibtisch (nicht größ. als 1,35), 4—6 Stühle u. 1 Diwan zu kaufen gel. Angebote mit Preis an Winkeler Str. 4 a, Part.

Gebr. 1- od. 2tür. Kleiderschrank, auch reparaturbed. zu kauf. gel. Off. m. Preis u. A. 279 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltene große **Metall-Bettstelle** mit Matratze zu kauf. gel. Off. mit Preisang. unter **M. 502** an Tagbl.-Verlag.

Suche sofort ca. 30—35 gute gebrauchte Wirtschaftstühle sowie **15—20 weiße Tischdecken.** Offerten unt. O. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Eiskonservator 4×6- od. 3×9-Ltr.-Dosen, neuwertig, zu kauf. Angeb. mit Preis u. Fabrikat u. **B. 504** an Tagbl.-Verlag.

Gebr. Paddelboot (2-Sitz.) evtl. mit Segelvorricht., zu kaufen ges. Angeb. u. **S. 503** an Tagbl.-Verlag.

Knaben-Rad zu k. ges. Preisoff. **S. 504** T.-Verl.

Kinder-Klappwagen, gut erh., zu kauf. ges. Preisoff. u. **H. 503** Tagbl.-Vl.

Eine gute Federrolle

15 bis 20 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht **Telephon 25982.**

Wilhelmstr. 44, Gartenh. Malerwagen gesucht.

Badewanne, weiß emaill., in gut. Zustande, sof. zu kaufen ges. Off. u. **D. 501** an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Italiano

Straniero, parlando lingue, cerca lezioni di conversazione italiana. Off. unt. **E. 504** an den Tagbl.-Verl.

Leichtfaßl. Klavierunterricht ert. Musiklehrer bei sich. Erfola. Monatl. 8.—. Off. u. S. 475 Tagbl.-Vl.

Verloren * Gefunden

Braunseid. Handtasche

mit 12 Mk. verloren. Wiederbringer erh. Belohn. durch Fundbüro.

Entlaufen

3 Monate alter Pinscher (Teddi). Gegen Belohn. abzugeben **Markthalle,** Schiersteiner Straße 13.

Junger Fox

(weiß mit braun) Montag abend entlaufen. Abzugeb. **Hurst,** Arndtstraße 3, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Ida Vöge, Damenschneid., Saalgasse 20, 2 schnell, billig. Spez.: Altes neu!

Damen-Hüte umarb. und fasson. n. neuest. Mod. n. 1,80 an Moritzstr. 40, 1.

Wäscheausbessern und Strümpfestopfen als Heimarbeit wird angen. Adr. im Tagbl.-Verl. 8n

Rat u. Hilfe

in all. **Steuerangelegenheiten, Mietsstreitsachen,** Hauszinssteuerfrag., Herbeiführung v. Vergleichen. Hausverwaltungen durch Verwaltungsbüro **Fr. Scheller,** Steuer- u. Wirtsch.-Berat. Taunusstr. 9, 4—6 nachm.

„KOSMOS" gegr. 1908 **nur Nikolasstraße 10** Telephon 24180.

Schönheitspflege!

Massage, ärztlich geprüft. **Hella Nolof,** Adolfstr. 8, 1

Erstkl. mod. Körper- und Schönheitspflege Webergasse 11, 2. Individuelle Behandlung.

kläre noack

eleg. massage-salon kl. burgstraße 9, I telephon 20519 ärztl. gepr.

Massage-Institut (Bäder). Aerztl. geprüft. Sonntags geöffnet. **Neune v. d. Beek,** Kirchgasse 23, 1. Etage.

Verschiedenes

Aufklärung

in all. ehelichen u. außerehelichen Angelegenheiten, Beschaffung aller erford. Unterlagen, Erledigung sämtlicher vorbereitender Schritte, Stellung v. Anträgen auf Armenrechtzulassung usw. Keine Berufsstörung, auch für auswärts. Anfragen u. **W. 482** an Tagbl.-Verl.

Dame sucht Tanzpartner. Offerten unt. E. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Hermann Karl

Ein Lebenszeichen unter L. Z. **Kreuznach** postlag.



bestrickend

Nun ja, die beiden tragen

Schwenck's neue Strickmoden

und da liegt das Bestrickende eben sehr nahe!

Ärmellose Sport-Pullover garant. reine Wolle, 4.80, 3.75, **2.95**

Strick-Jumper mit kleinem Puffärmel neuartiges Spitzengewebe, viele Modefarben 8.50, 5.40, **3.95**

Die fesche **Eton-Jacke** in den beliebten Unifarben . . . **12.75**

Neuheit! Flecht-Garnitur Mütze und Schal in aparten Farbstellungen **2.50**

K7

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz

L. Schwenck

Ausflug nach Bad Ems Sonntag, den 1. Mai, Abfahrt 10 Uhr. Platz noch für 5 Pers. à 10 Mk. im offenen Wagen. Bestellungen bis spätestens Samstag, 11 Uhr früh, nach Tel. 22330 erbeten.

Beiladung Strecke Frankfurt, Darmstadt, Heidelb., Mannheim ges. **Frankfurter Expreß A. Dillenberger,** Kiedricher Straße 6. Telephon 26785.

Auch Sie —

müssen dieses Angebot auf alle Fälle jetzt vor Pfingsten wahrnehmen!



Hocheleganter Mantel aus modernen Fantasie-Stoffen in flotter Ulanka-Form, ganz a. kunstseidenem Marocain gefüttert, mit apartem Plissé-Schal. **26.75**

Jugendl. flotter Shetland-Mantel i. entzück. Farben mit Steppere. u. Silbermetallknöpfen in der modern. Kadett-Form, ganz gefüttert, dazu Bouclé-Schal. **16.75**

Schlagende Beweise unserer überragenden Leistungsfähigkeit!

So schön - so billig ist alles aus unserer Riesenauswahl

Die fesche Boy-Jacke in allen Mode-Farben **4.95**

SCHLOSS

FÜR SCHLANKE UND STARKE

DIE RICHTIGE MARKE

WIESBADEN LANGGASSE 32

Im Donner der Motoren.

Autorennen und Autorennfahrer.

Von Rolf Marben.

1 Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Der Automobil-Diktator.

Und dann hängt da das Bild einer etwas statiösen, sehr netten und mit dem ganzen Schick der Jahrhundertwende angezogenen Dame. Es ist die Tochter des Wiener Generalkonsuls Jellinek, der damals Jahr um Jahr die gesamte Automobil-Produktion der Daimler-Werke aufkaufte. So kam Fräulein Mercedes Jellinek zu der Ehre, dem Fabrikat der Daimler-Werke den Namen zu geben.

Der Herr Papa wurde ein steinreicher Mann und diktierte die Produktion der Automobile. Hatte er in einem Jahr zweihundert Wagen bestellt, so gab er im nächsten vierhundert Stück in Auftrag. Er zog sich bald in sein Palais in Monte Carlo zurück und ließ sämtliche Fürstlichkeiten, die von ihm einen Wagen kaufen wollten, seelenruhig antichambrieren. Er war und spielte: Caesar des Automobil-Sports. „Der Schah von Persien will einen Wagen haben? Soll warten, bis ich gegessen habe!"

Jellinek schüttelte Millionen aus dem Motor-Zylinder. Bis der Krieg kam, bis er der Spionage verdächtigt wurde, bis die Franzosen sein Vermögen und seine Güter konfiszierten und er als armer Mann starb. Das Leben eines Mannes, der den Automobil-Sport indirekt vorwärtsbrachte.

Das sind kleine Erinnerungen, von denen das Museum in Untertürkheim spricht. Aber ohne sie wären die Abenteuer der modernen Rennfahrer, diese in Sekunden gepreßten und über Kilometer gespannten Dramen, von denen hier berichtet werden soll, nicht denkbar.

Caracciolas „Tausend Meilen".

Rudolf Caracciola aus Remagen am Rhein hat ungezählte Rennen gewonnen. Aber dieses war das schwerste Rennen, an dem er jetzt auf seinem Mercedes-SSK teilgenommen hat: die italienischen „Tausend Meilen", die berühmten „Mille Miglia".

Vor dem Kriege war der französische „Grand Prix" die größte internationale Prüfung des automobilistischen Rennsports, heute sind es die „Tausend Meilen". Kreuz und quer durch Italien, durch 32 Provinzen des Landes geht die Fahrt. Von Brescia über Bologna, Florenz, Siena nach Rom und dann über Perugia, Ancona und Bologna zurück nach Brescia. 1648 Kilometer!

In diesem Rennen startet die beste Klasse der ganzen Welt. Weit über hundert Fahrer werden mit einer Minute Abstand am Sonnabendmittag in Brescia auf die Reise geschickt. Mit phantastischer Fahrt jagen sie dann 16 Stunden lang durch halb Italien, vorbei an den klassischen Stätten und Städten, ohne irgendetwas anderes zu sehen, als Kurven, Straßen und Bahnübergänge. Wahrhaftig etwas anderes als eine Spazierfahrt durch italienische Romantik!

Nirgends wird eine Absperrung vorgenommen, nirgends hält die Polizei die Straßen für dieses Rennen frei. Da kann jedermann, der will, mit einem alten, klapprigen Eselkarren über die Chausseen kutschieren, da kann jeder seelenruhig mit seinen Freunden oder seiner Braut auf der Strecke Promenade fahren. Aber die Italiener sind ungeheuer diszipliniert. Dieses Rennen, ihre „Mille Miglia", bedeutet eine der allergrößten Sensationen für sie. Und so wachen sie selbst ängstlich darüber, daß den Rennfahrern kein verkehrstechnischer Stein in den Weg gelegt wird.

Schon im Jahre 1930 hat Caracciola an dem Rennen teilgenommen. Aber er konnte nur als Sechster durchs Ziel gehen. Er hatte die unglücklich späte Start-Nummer 128 erhalten, mußte auf fremden Straßen den größten Teil des Rennens in der Nacht fahren und hatte dazu noch das Pech, daß seine Scheinwerfer nicht funktionierten. Trotzdem überholt er 122 Wagen.

Vor dem Start.

Caracciola gilt als der ruhigste Mann im ganzen Automobil-Sport. Aber es läßt sich begreifen, daß er, als er im Jahre 1931 wieder nach Brescia zu den „Mille Miglia" fuhr, doch zunächst leicht nervös war. Es hing für ihn und die deutsche Automobil-Industrie zu viel davon ab, dieses Mal das Rennen zu gewinnen. Trotz der Erfahrungen, die von den Deutschen im Vorjahre bei dem Rennen gesammelt worden waren, gab es nie ein offeneres Rennen als diese „Tausend Meilen 1931".

Sebastian, Caracciolas treuer Mechaniker und Mitfahrer, kratzte sich bedenklich den Kopf. Die Chancen, das hatte man ja gesehen, standen nicht viel über 50 : 50. Es war eine verteufelte Sache.

Im Hauptquartier in Brescia hält Oberingenieur Neubauer, der seit rund acht Jahren alle Rennen für die Daimler-Benz-Werke organisiert, den Optimismus hoch. In der Unterhaltung, die sich tagelang nur um das bevorstehende Rennen dreht, spielt er Schach gegen Frau Caracciola, die prinzipiell keine übertriebenen Hoffnungen hegte.

Je näher der Tag des Startes rückt, desto ruhiger wird Caracciola. Dafür werden die andern mit jeder Stunde nervöser. Noch immer ist Caracciolas Wagen nicht da. Der SSK. steht in Untertürkheim und wird für das Rennen fertig gemacht. Herrgott, dauert das! Telegramme und Telephongespräche hin und her. „Wann kommt der Wagen?" „Morgen!" Der Wagen kommt nicht. Weder morgen noch übermorgen. Obschon in Untertürkheim mit fieberhafter Hast gearbeitet wird.

Die Konkurrenten, besonders die Italiener, liegen schon seit Wochen auf der Strecke im Training. Fahren die „Tausend Meilen" dreimal, viermal, fünfmal ab. Jede einzelne Etappe. Bis sie alle Kurven „auswendig können", wie Vokabeln.

Es hilft nichts: Caracciola muß auf irgendein Vehikel von Ersatzwagen steigen. Drei Tage vor dem Start kommt er endlich zur Trainingsfahrt. Einmal rum, 1648 Kilometer. So schnell und so gut, wie's geht.

Ab!

Als er wieder in Brescia landet, ist endlich der Wagen aus Untertürkheim gekommen. Caracciola sieht ihn sich an, fährt ein paar Kilometer und überläßt ihn dann Sebastian zum letzten Schliff.

Ein letzter Ruhetag für Caracciola. Früher Schlaf. Ein paar leichte Sachen für den Magen und die unvermeidliche Zigarette. Neubauer ist sanft und milde wie ein gütiger Onkel und erzählt bis zum Abend Bände von lustigen Anekdoten. Niemand kann das so gut wie er, und niemand weiß so genau, daß es in solchen Augenblicken aufs Stimmungmachen ankommt.

Am andern Mittag geht es zum Start. In Brescia sieht es aus, als ob fünf Erdteile sich hier ein Stelldichein geben. Ein unheimlicher Lärm weht durch die Stadt. Die Italiener toben in ihrer Aufregung und Begeisterung, in ihrer Siegesgewißheit noch lauter als die Motoren.

Caracciola hat dieses Mal eine bessere Startnummer. Aber das ist keine Garantie für das Rennen. Sebastian denkt an tausend Zwischenfälle, Frau Caracciola denkt an tausend Gefahren, Neubauer und Caracciola denken nur an „Tausend Meilen".

Letzte Ratschläge, letzte kurze Anweisungen. Caracciola beugt sich mitten in dem Start-Lärm aus dem Wagen und küßt seine Frau. Sebastian winkt mit seiner schon öligen Pranke, die bis zum letzten Moment gearbeitet hat. Die Gesichter sind ernst.

Der Vordermann donnert ab. Noch sechzig Sekunden. Man sieht nach der Stopp-Uhr.

Dann kommt das Start-Zeichen: ab!

Ungezählte Hoffnungen gehen mit auf die Fahrt. An jedem Baum, an jedem Stein, an jeder Reifenpanne können sie scheitern ... (Fortsetzung folgt.)

Hertz-Stoffe
immer wieder maßgebend

Leinen Kunstseide licht-, luft-, waschecht Mk. 1.15
Waschkunstseide bedruckt, 80 cm breit Mk. 1.25
Wollmousseline aparte Muster, 80 cm breit Mk. 1.85
Krepp Maroc moderne Druckmuster 100 cm breit Mk. 3.90
Forta-Toile waschechte reine Seide 80 cm breit Mk. 4.50

Auch in den niedrigen Preislagen Hertz-Qualitäten

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20
K19

Meine Preise sind staunend billig
Meine Waren sind sehenswert schön
Meine Qualitäten sind die besten Kundenwerber
Meine Modelle sind Stadtgespräch.



Nur Ueberzeugung führt zum Erfolg
Schuhhaus 295
Drachmann
Neugasse 22, Part., 1. Stock.

Vorteilhaftes
Pfingst-Angebot
in Herren-Kleidung

Slipons, imprägn.,	RM.	25.—	38.—	48.—	63.—
Sakko-Anzüge	„	23.—	33.—	48.—	68.—
Sport-Anzüge	„	25.—	33.—	43.—	58.—
Golf-Hosen	„	6.50	8.50	10.50	15.—
Tennis-Hosen	„	5.50	8.—	14.—	19.50
Lange Hosen	„	1.95	3.80	8.50	17.—
Windjacken	„	7.—	10.50	13.50	17.—

Jünglingsgrößen entsprechend billiger
Das sind Preise, die Sie suchen
Wandt & Co.
Spezialhaus fertiger Herren- und Jünglings-Kleidung
Kirchgasse 56 / Fernruf 22093 / Durchgehend geöffnet.

Büromöbel in Holz und Stahl
Emil Birkenstock
Telephon 25748 Oranienstraße 55

Kräftige Gemüse-Pflanzen
bei Reglein, verlängerte Viktoriastraße.

Die köstliche
Maibowle
nur aus Henrichs
Weisswein . . . . von Liter 45 Pfennig an
Rotwein . . . . . von Liter 55 Pfennig an
Moselweine:
konkurrenzlos billig.
Valwiger Herrenberg . Liter nur 70 Pfennig
Neefer Mühlberg . . . . . Liter 90 Pfennig
Trittenheimer Riesling . . Liter 1.00 Mark
Aus eigener Kelterei:
Apfelwein . . . . . Liter 30 Pfennig
Speierling . . . . . Liter 40 Pfennig
Borsdorfer . . Liter 45 Pfennig, naturrein
Obstsekt . . . . . Fl. 1.60 Mark
Weinsekt . . . . . Fl. 2.95 Mark
Mineralwässer . . . . . von 20 Pfennig an
Maikräuter — Apfelsinen — Pfirsich und Ananas in Dosen.
Henrich Bowlenhaus I. Ranges
Blücherstraße 24, Telephon 26914.
Biebrich: Rathausstr. 65, Telephon 60504.

Achtung!
Straußwirtschaft
1928er Wein
Glas 25 Pf. ● Flasche 1 RM.
Jean Korn
Kiedrich, Oberstraße 42.

Geschlossen

bleiben unsere Geschäftsräume heute vormittag bis 10 Uhr wegen Vorbereitungen zu dem großen Schuh-Werbeverkauf.

Ein großes

Schuh-Fabrik-Lager

sowie Riesenmengen Schuhwaren aller Art sind eingetroffen und ergeht daher ein

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung, von diesen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Nur einige Beispiele:

Herrenhalbschuhe und -stiefel 2.95
Muster und Einzelpaare . . 3.50 und

Damenschuhe 1.95
Muster- und Einzelpaare . 2.95 und

Kinderschuhe 2.95
div. Sorten, Gr. 27—35 . . 3.95 und

Damen-Niedertreter 0.50
0.75 und

Damen-Spangenschuhe 2.50
Gr. 36—41, zum Ausstuchen . . . . .

Kinder-Spangenschuhe 1.95
Lack, braun . . . . . Gr. 23—26

Herren-Hausschuhe 0.75
alle Größen . . . . . .

Kinder-Spangenschuhe 0.50
Gr. 18—20 . . . . . .

Ferner elegante Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Sandalen, Turnschuhe, Sport- und Arbeitsstiefel, Feldhalbschuhe und -stiefel, Hausschuhe aller Art, Motorradstiefel usw. enorm billig.

Concentra-Schuh G. m. b. H.

Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße

Wir unterhalten keine Filialen am Platze.

Sparen aber nicht entbehren!

Also billig kaufen!

Hier ist die Gelegenheit!

Strümpfe

Herren-Socken
Baumwolle, grau . . . . . Paar 0.25

Herren-Schweißsocken
gut verstärkt . . . . . Paar 0.45

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern . . Paar 0.65

Damen-Strümpfe
Edelmako, 2fach mit Doppelsohle u. Hochferse . . . . . Paar 0.65

Herren-Socken
m. Kunstseideneffekt, gut verst. Paar 0.75

Herren-Schweißsocken
weich und wollhaltig, mit gutverstärktem Fuß . . . . . Paar 0.75

Damen-Strümpfe
einfädige, künstliche Waschseide mit Doppelsohle u. Spitzferse Paar 0.90

Damen-Strümpfe
künstl. Waschs., platt., fest. Strapaz.-Strumpf, mit Doppels. u. Spitzf. Paar 0.90

Herren-Socken
Flor mit Kunstseidendecke, moderne Dessins, gut verstärkt Paar 1.10 bis 0.90

Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Mako, mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar 1.25

Damen-Strümpfe
Bemberg, I. Wahl mit Doppelsohle, Spitzferse u. Zehenverstärkung Paar 1.45

Herren-Socken
Flor mit künstl. Waschseide, vierfacher Sohle, mod. Muster Paar 1.75, 1.45

Trikotagen

Dam.-Unterziehschlüpfer
echt Mako 0.50

Damen-Hemdchen
mit Bandträger, weiß u. farbig . . 0.65

Damen-Schlüpfer
Baumwolle, festes Gewebe, moderne Farben, in allen Größen . 0.85 und 0.65

Damen-Hemd
echt Mako, m. Bandtr. od. Vollachsel 0.90

Herren-Netz-Jacken
mit verstärkter Schulter 0.90

Damen-Schlüpfer
Kunstseide in schönen Pastellfarben, alle Großen 1.10

Damen-Schlüpfer
Charmeuse, II. Wahl 1.25

Damen-Hemdhose
m. Bein u. Bandträger od. Windelform 1.25

Damen-Schlüpfer
Bemberg in modernen Farben sortiert 1.45

Herren-Hosen
echt ägyptisch Mako 1.45

Handschuhe

Damenhandschuhe
gezwirnt oder Leder imit. . . Paar 0.45

Damenhandschuhe
Leder imitiert, Schlüpferform Paar 0.65

Damenhandschuhe
Wildled.-Imitation, mod. Farb. Paar 0.90

Damen-Handschuhe
Waschl. imit m. 2 Knöpf., Paar 1.45, 1.25

D'-Nappa-Handschuhe
Paar 3.50

Damen-Waschleder
Schlüpfer-Form, II. Wahl . . Paar 3.50

In unserem Erfrischungsraum:

Lico-Frühstück
bestehend aus 1 Tasse Kaffee oder Tee oder Schokol. u. 1 gekocht. Ei, 2 Brötchen m. Butter u. Konfitüre 0.55

Lico-Spezialplatte
bestehend aus Restaurationsschnitte garniert m. Fleischsalat und 1 Tasse Kaffee od. Tee od. Fleischbrühe od. 1 Gl. Limonade od. 1 Fl. Mineralwass. 0.85

Kaffee-Gedeck
bestehend aus 2 Stück Gebäck u. 1 Tasse Kaffee 0.35

Kaffee-Gedeck
bestehend aus: 1 Stück Torte und 1 Kännchen Kaffee 0.45

K61

Lindemann & Co.

Bis 15. Mai **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Bezirk Hessen

Subdirektion Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 19

Mitarbeiter überall gesucht!

F310

Speise-Eis.

Zwecks Einführ. meines patentierten Speise-Eisapparates liefere ich Eisbomben zu jed. Tageszeit frei ins Haus. Die 2-Ltr.-Bombe kostet 2 Mk. Das Speise-Eis kann stundenlang aufbewahrt werden, ohne daß es schmilzt. Franz Becker, Luisenstr. 3. Telephon 27564.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage. Wärme-Durchstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entkleidung.
Erklärende Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich.
Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr
Telephon 27203.

Schmalfersen



Der Fuß muß vom Schuh in der Fersenpartie richtig festgehalten werden. Spreizfußbildung, Zehenkrümmung, Hühneraugen- und Hornhautbildung werden vermindert u. das rasche Durchscheuern der Strümpfe unmöglich gemacht.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!



Einen Schuh, der das Gelenk fest umschließt und bei aller Bequemlichkeit doch elegant aussieht.

Schuhhaus **Müller**

Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe

Ellenbogengasse 10 Wellritzstrasse 24

2885

Todesfälle in Wiesbaden.

Luise Müller, geb. Wüst, Wwe., 59 Jahre, Bismarckring 16, † 25. 4.
Adam Heidenbusch, Invalide, 89 Jahre, Schulberg 9, † 26. 4.
Marie Schrumpf, geb. Vögele, Wwe., 75 Jahre, Drudenstraße 6, † 26. 4.
Elisabeth Rollstadt, geb. Bücher, Wwe., 70 J., Michelsberg 32, † 26. 4.
Alexander Schwank, Stadtrat, Architekt B. D. A. 61 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 63, † 26. 4.
Helene Falks, ohne Beruf, 70 Jahre, Nerostr. 36 † 26. 4.
Helene Rembier, geb. Müller, Wwe., 81 Jahre, Taunusstr. 21, † 27. 4.
Katharina Wolff, geb. Bott, Ehefrau, 62 Jahre, Grathstr. 7, † 27. 4.
Georg Jäger, Auktionator, 73 Jahre, Winkler Straße 14, † 27. 4.
Heinrich Meister, Invalide, 59 Jahre, Adlerstr. 44 † 27. 4.
Max Levy, Kaufmann, 75 Jahre, Schlichterstr. 6 † 28. 4.
Katharina Külpp, geb. Geberinger, Wwe, 78 J., Adlerstr. 63, † 28. 4.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Christiane Schnauffer, geb. Lenz, Wwe., 73 J., Jägerstraße 8, † 26. 4.
Karl Hachenberger, Fuhrmann, 81 Jahre, Bleichstraße 3, † 27. 4.

Am 27 April verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann

Heinrich Meister

im Alter von 59 Jahren.

Johanette Meister, geb. Funk.

Wiesbaden (Adlerstr 44), 29. April 1932

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. April, nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Einzelne Taschen
früher Mk. 2.50, 1.75 **jetzt** Mk. **0.95, 0.75, 0.50**
Koffer, 75 und 70 cm **jetzt** Mk. **4.50, 4.25**
nur **NEROSTRASSE 8**

Dr. Stein

verzogen von **Kranzplatz 1** nach

Wilhelmstraße 42

(gegenüber dem Staatstheater).

Dr. med. dent. G. Wetzell

verzogen nach

Wilhelmstraße 42

neben Café Blum.

(Alle Krankenkassen)

Neueröffnung!

Mein Geschäft verlegte ich von **Wellritzstr. 12** nach **Schwalbacher Str. 17.** gegenüb. dem Arbeitsamt.

Zur Neueröffnung bringe ich ganz besonders vorteilhafte Angebote, darunter: **Reinseidene Sommerbinder** in hübschen Mustern und guter Verarbeitung

Serie I **0.50** Serie II **0.75** Serie III **1.00**

sowie **Damenstrümpfe und Socken.**

Helene Claes Kunststopferei. Handweberei, Färberei u. chem. Reinigung
Schwalbacher Straße 17.

Gartenmöbel 822

auch für Balkon und Veranda **L. D. Jung** Kirchgasse 47

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Heute verschied nach kurzem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Georg Jäger

Auktionator

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Jäger u. Frau, Minna, geb. **Kipp**
Willi Kenter u. Frau, Marianne, geb. **Jäger**
Waldemar Wiegand u. Frau, Rosel, geb. Jäger
Minna Palmen, geb. **Jäger**
Ida Flick, geb. **Jäger,** und **Enkelkinder.**

Wiesbaden (Winkeler Str. 14), den 27. April 1932.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Es wird herzlichst gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

1087

Heute verschied nach kurzer Krankheit meine liebe treubesorgte herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Kath. Külpp, Wwe.

im 79. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Peupelmann und Frau
geb. **Külpp.**

Wiesbaden (Adlerstraße 63), den 28. April 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Mai, 9¼ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Allen denen, die unserm lieben Verstorbenen

Johann Braun

die letzte Ehre erwiesen haben, besonders den anwesenden Vereinen sowie für die liebevolle Pflege der Schwestern des St.-Josef-Hospitals und die zahlreiche Kranz- und Blumenspende sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Frau Johann Braun und Kinder.

Wiesbaden, den 29. April 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Friedel

sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus, ganz besonders den Schwestern der Lutherkirchengemeinde für ihre selbstlose, treue Pflege bis zu ihrer letzten Stunde und Herrn Pfarrer Lang für seine trostreichen Worte bei der Trauerfeier.

Wilhelm Schäfer u. Frau
Paula Schäfer.

Wiesbaden (Luxemburgstraße 9), den 29. April 1932.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreiche und herzliche Teilnahme, Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange meines in Gott ruhenden Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Gustav Adolf Bender

spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer von Bernus für seine trostreichen Worte, ferner der Fleischerinnung Wiesbaden und deren Sängerchor, dem Wiesbadener Militärverein, dem Kameradschaftsbund der „87er" und dem Männerquartett „Sängerlust", sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Marie Bender, geb. **Hessemer**
und Familie.

Die Fahrt ins Glück.